

Die
Flora von Oberösterreich.



Von

Dr. Johann Duftschmid,
Stadtarzt in Linz.



II. Band, 4. Heft.



II. Unter-Ordnung:

Cynarocephalæ Juss. Gen. pl.

Alle Blüthen röhlig, die randständigen manchmal länger, Griffel der Zwitterblüthen žschenkelig, unterhalb der Theilung in die beiden Schenkel knotig-verdickt, und daselbst pinselig-behaart, Schenkel bald frei, bald zusammengewachsen. Nicht milchende, aber oft mit Dornen bewaffnete Kräuter.

10. Gruppe:

Carlineæ. Lessing syn.

Köpfchen vielblüthig, Blüthen sämmtlich röhlig, zwitterig, Pappus einreihig abfällig. Innere Hüllschuppen strahlend.

31. **Carlina L.** Eberwurz.

L. syst. Polygamia Syngenesia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig am Ende eines einfachen Stengels einzeln oder eines in 2—3 einköpfige Aeste getheilten oder doldentraubig-ästigen Stengels. Hüllschuppen dachig, die äusseren krautig, blattartig, fiederspaltig-dornig, die inneren länger, trockenhäutig, gefärbt, glänzend, rauschend, wehrlos, dem Köpfchen ein strahlendes Ansehen verleihend. Hülle bauchig. Blüthenlager flach, spreublättrig. Blüthen alle röhlig, 5spaltig, zwitterig. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen länglich-walzlich. Pappus federig, einreihig, an der Basis in einen Ring verwachsen, abfällig.

Distelige Kräuter ausgezeichnet durch den metallischglänzenden Strahlenkranz, mit welchem die inneren Hüllblätter das Köpfchen umgeben.

581. C. grandiflora Mönch. (*Cacaulis Jacq.* — *C. subacaulis* DC. — *C. simplex*. *Flor. von Wien non W. c. K.* Grossköpfige E. — Wetterdistel. — Sonnendistel.)

Wurzel dick, verlängert walzlich, unterhalb ästig, von aussen braun, innen ockergelb, markig. Stengel scheinbar fehlend, sehr selten 3"—1' hoch und aufrecht, immer einfach, einköpfig, mit abstreifbarer Spinnwebwolle bekleidet oder fast kahl. Blätter grasgrün, starr, fast kahl oder unterseits spinnwebwollig, ausgesperrt-fieder-spaltig, Zipfel buchtig oder eckig eingeschnitten-gezähnt, sehr stechend dornig, gestielt in den am Grunde rinnig-erweiterten Blattstiel verlaufend. Köpfchen sehr gross, 3—5" im Durchmesser. Hülle halbkugelig, fast kahl, äussere: Hüllschuppen blattartig, fiederspaltig-dornig, innere: viel länger lineal-lanzettlich, mit verbreiterter Spitze, ganzrandig, stachelspitz, trockenhäutig-rauschend, glänzend-kahl, nur an der Basis zartgewimpert, weiss,

strahlend, bei trockenem sonnigen Wetter sternförmig-ausgebreitet, bei feuchtem zusammengeschlossen. Blüthen weisslich.

War ehedem als drastisches Mittel in Anwendung, jetzt findet sie nur ihrer hygrometrischen Eigenschaft halber Anwerth.

Juli — Aug. 4.

Aendert ab:

α acaulis Neilr. (*C. acaulis L.* — *C. major Clus.* — *Chamaeleon album* *Dioscoridis II.*) Stengel bis zum Unmerklichen verkürzt, scheinbar fehlend. Blätter sehr steif, tieffiederspaltig. Köpfchen im Mittelpuncte der Wurzelblätterrosette sitzend.

β caulescens Neilr. (*C. caulescens Lam.* — *C. elatior Clus.* — *C. acaulis* *β alpina Jacq.* — *C. simplex Wald. et Kitaibel.*) Stengel verlängert, aufrecht 3"—1' hoch, dick, beblättert, meist sammt den Blattstielen purpurroth, einfach, einköpfig. Blätter minder steif, seichter-fiederspaltig.

Auf trockenen Wiesen, Haiden, grasigen Abhängen, auf Gneiss, Granit, vorzüglich aber auf kalk- und lehmreichem Boden.

α Sowohl auf ebenen Haidetriften, als auf den Bergen im Mühlkreise, im Traunkreise und Salzkammergute bis in die Krummholzregion aufsteigend gemein. Besonders häufig auf allen Bergen um Schlägl, Peilstein, Rohrbach, Helfenberg, Kirchschlag, Gallneukirchen, Neumarkt, Freistadt bis in die Greiner- und Waldhausnergegend. Um Linz zunächst am Pöstlingberge, am Pfennigberge, an Dämmen die Haide. Auf fast allen Voralpen.

β Seltner und einzeln unter der gemeinen Form. Um Linz im Haselgraben am Wege nach Wildberg, an Steindämmen der Wiesen um Kirchschlag, Hellmonsödt, längs der Strasse über den Neumarkterberg, bei Lasberg, Freistadt; um Steyr und hier und da in den Voralpengegenden, z. B. im Wienerweg bei Micheldorf, im Stoder.

582. C. vulgaris L. (*C. minor Clus.* — *C. sylvestris vulgaris Hist.* Gemeine E. — Sanddistel. — Kleine Wetterdistel.)

Wurzel spindelig-ästig, lichtbraun, Stengel aufrecht, 1— $\frac{1}{2}$ ' hoch, an der Basis oft röthlich, spinnwebwollig, an der Spitze in 2—3 einköpfige Äste getheilt, oder doldentraubig-ästig und vielköpfig, sehr selten einfach, einköpfig. Blätter kahl oder rückwärts spinnwebwollig, grasgrün, starr, buchtiggezahnt, dornigstechend, untere länglich-lanzettlich in den Blattstiel herablaufend bald verwelkend, obere Stengelblätter lanzett- oder eilanzettlich meist mit zusammengeklappter Basis stengelumfassend, mit der Spitze etwas abwärts gekrümmpt. Köpfchen $1\frac{1}{2}$ — 2" im Durchmesser. Hülle walzlich, Hüllschuppen, äussere: krautig fiederspaltig-dornig, innere: viel länger, lineal, ganzrandig, stachelspitz, trockenhäutig-rauschen, glänzend, bis zur Mitte gewimpert, sonst kahl, lichtgelb, strahlend. Blüthen gelblich.

Juli — Aug. ☺

Auf sonnigen steinigen Abhängen, an Steinbrüchen, trockenen Triften, in Holzschlägen, auf Granit, Gneiss, Sandstein, Kalk im ganzen Gebiete gemein, auf den Mühlkreisbergen über 2000' aufsteigend und längs der ganzen Donau an den Granitwänden beiderseitiger Ufer häufig; um Linz zunächst längs der Strasse nach Ottensheim in Nähe der Steinbrüche, am Steinwege zum Spatzenhof, am Pöstlingberg, Lichtenberg, Pfennigberg u. s. w. Seltner über Kalkunterlage, z. B. auf Traun-Alluvium der Haide; am Bibernayrberg rechts von der Hallerstrasse, auf dem Pröller bei Mühlendorf u. s. w.

11. Gruppe:

Centaureinae. Less. Syn.

Köpfchen vielblüthig, Blüthen sämmtlich röhlig, zwitterig, oder die randständigen leer. Pappus fehlend, oder vielreihig, bleibend, die vorletzte Reihe länger, die letzte (innerste) kürzer als die übrigen Reihen. Innere Hüllschuppen nicht strahlend.

32. *Centaurea* L. Flockenblume.

L. syst. Polygamia, Syngenesia frustranea.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines einfachen oder in einige einköpfige Aeste getheilten oder trugdoldig- oder ausgesperrt ästigen Stengels. Hüllschuppen dachig, verschiedengestaltet, bald in ein trockenhäutiges Anhängsel oder einen trockenhäutigen Rand oder aus einer knorpeligen Spitze in handförmiggestellte Dornen endigend, eine kugelige oder eiförmige Hülle bildend. Blüthenen-lager spreuborstlich. Blüthen alle röhlig, 5spaltig, zwitterig oder die randständigen grösser, trichterig-erweitert strahlend, leer. Staubkölbchen ungeschwänzt, Achänen länglich, zusammengedrückt, mit seitенständigem Nabel. Pappus fehlend oder borstlich, weiss, vielreihig, in keinen Ring verwachsen, die vorletzte Reihe länger, die letzte (innerste) kürzer als die übrigen Reihen.

1. Rotte: *Jacea* Koch s.

Hüllschuppen krautig an der Spitze in ein trockenhäutiges Anhängsel vorgezogen. Anhängsel bald ganzrandig, bald zerrissen, bald kammförmig- oder fiederförmig-gefranst, den krautigen Theil der Schuppen grösstentheils verdeckend.

583. *C. Jacea* L. sp. (Gemeine F.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief mehrköpfig, mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, aufsteigend oder liegend, 3"—2' hoch, sammt den Blättern grasgrün und kahl oder graugrün und flaumig, jung meist spinnwebwolliggrau, kantig, gestreift, einfach und einköpfig oder in mehrere einköpfige Aeste getheilt, Äste kurz oder verlängert rutenförmig oft den

Stengel überragend und wie dieser oberwärts unter dem Köpfchen etwas verdickt, zuweilen sperrig abstehend. Blätter länglich-lanzettlich, lanzettlich oder lineal, spitz, ganzrandig, schwachgezähnelt, buchtig oder fiederspaltig, die unteren in den Blattstiel verlaufend zuweilen elliptisch, die oberen sitzend meist wellig, die obersten fast an das Köpfchen gedrängt, bald länger, bald kürzer als das Köpfchen. Hüllschuppen länglich grün, von den Anhängseln bedeckt, Anhängsel trockenhäutig, rundlich oder eiförmig, stumpf, concav-angedrückt, fast löffelförmig, ganzrandig, zerrissen oder kämmig-gefranst, gelblich oder lichtraun, in der Mitte öfter mit dunkelbraunem Flecken, Fransen, wenn solche vorhanden sind, weisslich oder hellbraun, (nie schwärzlich wie an *C. nigrescens* und an *C. nigra*.) Blüthen bleichpurpur, randständige Blüthen strahlend, selten fehlend, d. h. die randständigen nicht grösser. Pappus fehlend.

Juni — Herbst. ♀.

Aendert in mehreren Formen ab, die aber alle die löffelförmig-concaven Hüllschuppen gemein haben und dadurch erkennbar werden.

α vulgaris Neilr. (*C. Jacea fl. dan.*) Anhängsel der Hüllschuppen ganzrandig oder zerrissenrandig, in der Mitte dunkelbraun gefleckt. Blätter ganzrandig oder schwachgezähnt. Stengel und Blätter ziemlich kahl, grasgrün.

β pectinata Neilr. (*C. Jacea E. B.* — *C. decipiens Reichb. ic.* — *C. Jacea var. crispofimbriata et decipiens R. ic.*) Anhängsel der unteren Hüllschuppen kämmiggefranst, der oberen zerrissenrandig, in der Mitte dunkelbraun gefleckt; Blätter: die unteren meist gegen die Basis zu beiderseits in einen starken Zahn vorgezogen, die oberen ganzrandig, lineal; Stengel und Unterseite der Blätter dünn, spinnwebwollig, doch grasgrün. Hohe Form.

γ tomentosa. (*C. amara L.?*) Anhängsel der Hüllschuppen ganzrandig oder die unteren zerrissenrandig, mit hellrostbraunem Mittelfelde und weissem Rande. Blätter: die unteren fiederspaltig, die oberen ganzrandig, lanzettlich. Stengel, Aeste und Blätter lichtgraufilzig. Niedrige Form. Durch den filzigen Ueberzug und die lichteren Hüllen ausgezeichnet.

δ capitata Koch. Randständige Blüthen nicht strahlend, nicht grösser, sonst alles wie bei var. *α*.

Auf Wiesen, an Rainen, Strassenrändern, an buschigen Stellen auf Granit, Gneiss, Sandstein, Kalk, jedoch auch auf Moorböden.

α Im Flachlande und Gebirge im ganzen Gebiete höchst gemein.

β Nur stellenweise; um Linz auf wellsandigem Boden der Wiesen unter der Mayer'schen Schiffswerfte, am Pöstlingberge und Pfennigberge auf Quarzsand und sonst an Waldrändern und auf trockenen Triften der

Mühlkreisberge. Im Traunkreise und Salzkammergute unter der gemeinen Form bis an die Voralpenregion.

γ Auf moorigen Wiesen am Wege von Kirchschlag nach Rohrach rechts gegen das Wäldchen zu. An einem Waldrande bei Kleinmünchen (v. Mor). Am Moos bei Aschach (Saxinger) durchgehends in einer Höhe von 6—8", Stengel und Blätter filzig, Hüllschuppen rostfarb mit weisshäutigen Anhängseln ohne dunkelbraunen Flecken.

δ Auf der Welserhaide am Dorfwege längs Zäunen bei Hörsching (Hübner), an Schottergrabungen bei Hörzing, zufällig und einzeln unter der gemeinen Form.

584. *C. phrygia* L. (Federige F.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mehrköpfig, blühende Stengel und Blätterbüschel treibend, mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht 3"—2' hoch, oft violett-überlaufen, sammt den Blättern flockig-kurzhaarig, spinnwebwollig oder fast kahl, aber immer rauh zu befühlen, kantig, einfach, einköpfig oder rispigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün oder unterseits graulich, schnell vertrocknend, wurzelständige länglich-elliptisch, scharfsägeähnig in den langen Blattstiel verlaufend, stengelständige eilänglich, kurz zugespitzt, gezähnelt oder ganzrandig, meist wellig, mit einander Basis sitzend, die obersten nahe an das Köpfchen gedrängt ganzrandig, die unaufgeblühten Köpfchen überragend. Hüllschuppen länglich oder lanzettlich, von den Anhängseln mehr minder bedeckt. Anhängsel trockenhäutig, heller oder dunkler gelbbraun, die der unteren und mittleren Schuppen pfriemlich oder lanzettlichpfriemlich, von langen Borsten fiederförmig gefranst, zurückgebogen, die der oberen Schuppen länglich oder rundlich, kürzer gefranst oder zerissen gezahnt, aufrecht. Blüthen lila oder lichtpurpur, die randständigen strahlend. Pappusborsten 3mal kürzer als die Achene.

Durch die mehr minder federig-perrückenartige Hülle ausgezeichnet.

Juli — Sept. 4.

Aendert ab:

α *plumosa* Neirl. (*C. phrygia* Willd.) Nur die Anhängsel der obersten Hüllschuppenreihe aufrecht und rundlich, und auch von den Fransen der übrigen pfriemlichen Schuppen verdeckt, daher die ganze Hülle federig-perrückenförmig.

β *semiplumosa* Neirl. (*C. austriaca* Willd.) Die Anhängsel der 3 oberen Hüllschuppenreihen aufrecht und rundlich, von den Fransen der unteren lanzettlichpfriemlichen Schuppen nicht verdeckt, daher die Hülle nur auf der unteren Hälfte federig-perrückenförmig.

α Auf Wiesen, an Waldrändern, in Holzlichtungen, auf steinigem buschigen Boden der Mühlkreisberge auf Granit und Gneiss. In grösserer

Anzahl rings um die Kirche zu Kirchschlag, an der Strasse über den Neumarkterberg, um Freistadt. — Auf schotterigem Boden und an Waldrändern der Haide vereinzelt und selten. — Im Traunkreise und Salzkammergute auf Kalk bis in die Voralpen. In der Rosenau bei Windischgarsten, im Mollnerthale, im Wienerweg bei Micheldorf, im Stoder, um Spital am Fusse des Pyrgas. Um Mondsee. Auch hier und da auf Moorböden im Gebiete zerstreut.

β Sehr selten. Auf Dachsteinkalk im Stoder, am Schracken in 3—4" hoher Zwerghform (Saxinger). In der Dambachalm (Oberleitner).

2. Rotte: *Cyanus* Koch.

Hüllschuppen krautig, gegen die Spitze zu trockenhäutig-eingefasst, Einfassung gefärbt, kämmig-gesägt oder gefranst.

585. *C. montana* L. (Berg-F.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mehrköpfig, mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 8"—2' hoch, sammt den Blättern spinnwebwollig oder graufilzig, einfach einköpfig oder oberwärts einige einköpfige Aeste ausschickend. Blätter dunkelgrasgrün oder graugrün bis weissgrau, weich, die wurzelständigen elliptisch oder länglich-lanzettlich in den Blattstiel verschmälert, spitz oder zugespitzt-ganzrandig, oder gezähnelt oder buchtigfiederspaltig, obere Stengelblätter lanzettlich oder lineallanzettlich am Stengel herablaufend und denselben mehr minder breit flügelnd. Köpfchen gross, bis $2\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle kugelig, Hüllschuppen eiförmig oder länglich, verwischt-längsnervig, angedrückt, gras- oder graugrün, die oberen oft violett, gegen die Spitze zu trockenhäutig eingefasst und kammförmig-gesägt oder gefranst, Einfassung und Fransen schwarz oder braun. Blüthen: innere violett oder röthlich oder lila, die randständigen mehr minder sattkornblumenblau, strahlend, Pappus 3mal kürzer als die Achene.

Durch die den Stengel flügelnden oberen Blätter von den Arten dieser Rotte schon vor der Blüthe ausgezeichnet.

Mai — Juli. 4.

Aendert ab:

α *viridis*. (*C. montana* Jacq. — *C. mollis* W. K.) Stengel $1\frac{1}{2}$ —2' hoch, breit geflügelt, sammt Blättern ziemlich kahl, dunkelgrasgrün, schlaff, einfach, einköpfig. Blätter alle ungetheilt; Hüllschuppen kammförmig-gesägt, Sägezähne so lang oder kürzer als der schwarze Rand. Strahlblüthen tiefkornblumenblau, innere violett.

β *incana*. (*C. axillaris* Willd. — *C. Fischeri* Willd. — *C. seuana* Chaix. — *C. variegata* Lam. — *C. stricta* W. K.) Stengel 8"—1' hoch, schmalgeflügelt, sammt den Blättern wolligfilzig, weissgrau oder graugrün, 1 — mehrköpfig. Blätter weich, bald alle ungetheilt, bald

alle buchtig bis fiederspaltig, oft beide Formen an einem und demselben Stengel vorhanden. Hüllschuppen kämmig-gefranst, Fransen länger als der schwarze Rand, fast knorpelig, braunlich mit weisslicher Spitze. Strahlblüthen bleichkornblumenblau, innere lila oder röhlich.

α An bebuschten Felsen, waldigen Abhängen, Schluchten, an Bächen. Im Haselgraben hinter der Edtmühle rechts an der Strasse unter Gebüsche des Waldabhangs, um Kirchschlag und sonst hier und da in Schluchten der Mühlkreisberge auf Granit, in üppiger Form mit 2' hohem Stengel. Um Aistersheim selten (Keck). Häufiger im Traunkreise und Salzkammergute auf Kalkvoralpen bis zum Krummholz. Bei Neustift, Weyer am Almkogel, im Mollnerthale am Wege zur Feichtau, um Steyr, in der Rosenleithen bei Windischgarsten. Am Kremsursprung in Buchenwäldern, bei Klaus. Um Wimsbach. Im Stoder meist mit breiten, sehr weichen, dunkelgrünen, weissfilzig umrandeten Blättern, sehr grossen Blüthen und 8"—1' hohem Stengel. Um Ischl, Mondsee, Schafberg bei St. Wolfgang. Im Echernthale bei Hallstatt (Kerner).

β Auf Kalkconglomerat um Steyr bei 1' hoch, schlank (Brittinger). Am Weingartshof, auf Hügeln bei Hörzing, am Waldrande beim Haidemann und hier und da an Eisenbahndämmen, mit an der Basis liegenden, aufsteigenden, kaum auf 8" sich erhebenden Stengeln und bleichen Blüthen. An der alten Poststrasse bei Marchtrenk mit aufrechtem, weissgraufilzigem, sehr schmalgeflügeltem Stengel.

586. C. Cyanus L. (Kornblumenblaue F. — Blaue Kornblume.)

Wurzel spindelig; Stengel aufrecht, 1—1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, sammt den Blättern spinnwebwollig, mehrere einköpfige Aeste ausschickend, oft vom Grund aus ästig, oberwärts eine Strecke hohl. Blätter etwas graugrün, die untersten zur Zeit der Blüthe meist fehlenden in den Blattstiel verlaufend, fiedertheilig oder 3theilig mit linealen Seitenzipfeln und lanzettlichem Endzipfel, obere Stengelblätter sitzend, lineallanzettlich, ganzrandig oder mit einigen entfernten pfriemlichen Zähnen versehen, die obersten schmallineal, spitz, ganzrandig. Köpfchen $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, Hülle eiförmig, Hüllschuppen länglich, verwischt-längsnervig, angedrückt, grünlich, gegen die Spitze zu trockenhäutig-eingefasst und kämmig-gefranst, Rand sammt Fransen lichtbräun oder weiss. Blüthen: die inneren röhlich, die randständigen von eigenthümlichem Blau (ein nach ihnen benanntes Azurblau), seltner weiss, strahlend. Pappus so lang als die Achene.

Die Blüthen waren ehedem zur Bereitung eines Augenwassers in Anwendung, letzterer Zeit werden sie nur ihrer schönen Farbe halber, die sie bei vorsichtigem Trocknen behalten, zur Verschönerung unter Rauchwerk- und Theearten gemischt.

Mai — Juli. Im Herbste oft zum 2. Male. ☺

Unter Saaten, besonders unter Roggen, und Hafersaat, und auf Brachen im Gebiete gemein.

587. C. Scabiosa L. (Scabiosenartige F.)

Wurzelstock walzlich, mehrköpfig, Wurzelköpfe von Blatt- und Blattstiel-Ueberresten mit dunkelbraunem Schopfe versehen. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, steif, eckig, gefurcht, meist purpurroth, sammt Blättern flaumigrauh oder kahl, meist ästig, mehrköpfig, Aeste meist nackt; Blätter sattgrün, sehr verschiedengestaltet, bald ungetheilt, eiförmig, elliptisch oder länglich, spitz, ganzrandig oder grobeingeschnitten-gezähnt, bald leyerförmig, fiederlappig, fiederspaltig oder fiedertheilig, die unteren gestielt, die oberen sitzend. Hülle kugeleiförmig, Hüllschuppen eiförmig oder länglich, verwischt-längs-nervig, angedrückt, gegen die Spitze zu schwärzlich-trocken-häutig-eingefasst und kämmig-gefranst. Blüthen hellpurpur, selten weiss, randständige strahlend. Pappus beiufig so lang als die Achene, schmutzig-bräunlichborstig.

Durch die schopfigen Wurzelköpfe ausgezeichnet.

Juli — August. 4.

Aendert ab:

α scabra N. (*C. Scabiosa L. sp.*) Hüllschuppen trübgrün, gegen die Spitze schwarz oder schwarzbraun eingefasst, Einfassung bald schmäler, bald breiter, aber nie so breit, dass der grüne Theil der Schuppen davon bedeckt würde, Fransen lichterbraun, die der untersten Schuppen zuweilen weiss. Stengel und Blätter flaumigrauh.

β coriacea N. (*C. coriacea W. K. — C. badensis Trattn.*) Hüllschuppen wie bei var. *α*. Blätter ganz kahl oder nur am Rande rauh, lederig, glänzend.

γ fuliginosa Neilr. (*C. alpestris Hegetschw. — C. fuliginosa Döll. — C. Kotschyana Reichb. non Heuffel.*) Hüllschuppen an der Basis lichtbraun, gegen die Spitze schwarzeingefasst, Einfassung breit, das ganze obere Ende der Schuppen einnehmend, die Hülle daher russfarben, Fransen meist hell, braun, die der untersten Schuppen manchmal silberweiss. Stengel und Blätter flaumigrauh oder fast kahl.

α An Rainen, Strassenrändern, steinigen Abhängen besonders auf Kalkboden, auf kalkreichem Kreidesandstein, auf Donau-Alluvium, seltner auf Gneiss und Granit. Um Linz zunächst auf der Haide längs Eisenbahn-dämmen und Gräben u. s. im niedrigen wie im gebirgigen Theile des Gebietes zerstreut, stellenweise häufig.

β Auf buschigen Felsen der Kalkgebirge, in lichten Nadelhölzern, besonders in Föhrenwaldungen in der Feuchtau bei Molln, am Waldrande beim Laudachsee, am Gmundnerberge. — Selten auf Granit. An Stein-

brüchen des Steyreggerwaldes, an der alten Pfennigbergstrasse an lehmigen Hohlwegen. Viel seltner als var. α und meist vereinzelt. Mit weissen Kronen am Wege von Landshaag nach Neuhaus (Saxinger). Sehr selten auf Kalkvoralpen bis in die Krumholzregion.

γ Im Hochsensengebirge, am hohen Nock bei Molln (Brittinger) sehr selten.

588. C. paniculata L. (C. maculosa Lamark. — C. maculata Koch T. — Rispenästige F.)

Wurzel spindelig, manchmal mehrköpfig, Wurzelköpfe nicht geschnitten. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, starr, kantig, oberwärts rispig-ästig, vielköpfig, sammt den Aesten und Blättern grauflaumig-rauh. Blätter fiedertheilig, fast fiederschnittig, die unteren gestielt, meist doppeltfiedertheilig, die oberen sitzend, Zipfel und astständige Blätter lanzettlich oder lineal, spitz. Köpfchen kleiner als die der vorigen Arten; Hülle rundlich-eiförmig, Hüllschuppen länglich-eiförmig, erhaben 5nervig, angedrückt, grün, an der Spitze trockenhäutig-eingefasst und kämmig-gefranst, vor der Spitze mit einem dreieckigen schwärzlichen Flecken, Fransen gelblich oder braun. Blüthen lila oder lichtpurpur, randständige strahlend. Pappus bei 2mal kürzer als die Achene, weissborstig.

Juli — Herbst. ☺ — 4.

Auf dürren, sonnigen Hügeln, felsigen Abhängen. Auf Kiesbänken der Donau und an deren felsigen Ufern, z. B. an der Douauleithen unterhalb Passau auf Gneiss, am Pöstlingberge und den Urfahr-Steinwänden auf Quarzsand, auf dem Magdalenenberge und am Pfennigberge auf tertiären Hügeln, an Steinbrüchen bei Plesching, Mauthausen über Granit. Auf lehmigen Abhängen bei Niedernreith nächst Linz. Ueber Traun-Alluvium auf schotterigen Brachen und Eisenbahndämmen längs der ganzen Welserhaide u. s. in niedrigen und hügeligen Gegenden des Gebietes zerstreut.

3. Rotte: *Caleitrapa* Koch syn.

Hüllschuppen an der Spitze knorpelig, in einen starren, fast handförmig-getheilten Dorn endigend.

589. C. solstitialis L. (Sommer-F.)

Wurzel spindelig, manchmal mehrköpfig. Stengel aufrecht, $1\frac{1}{2}$ —1' hoch, sammt den Blättern dicht grauflzig, kantig, ausgesperrt ästig, Aeste einköpfig. Wurzelblätter gestielt in den Blattstiel verlaufend, gross, leyerförmig oder buchtig-fiederspaltig, zur Blüthezeit meist fehlend, die Stengelblätter sitzend, am Stengel herablaufend und dessen Kanten flügelnd, lineallanzettlich, ganzrandig, stachelspitz. Hülle eiförmig, grauflzig, Hüllschuppen eiförmig oder länglich, angedrückt, an der Spitze knorpelig, in

einen handförmig-getheilten Dorn endigend, die seitensständigen Dornen kurz, schwach, sehr fein, 1—2" lang, der mittlere derb, stechend, sparrig abstehend, $\frac{1}{2}$ —1" lang, länger als das Köpfchen. Dornen alle blassgelb. Blüthen sattgelb, die randständigen nicht strahlend, sondern kleiner als die des Mittelfeldes; Pappus beiäufig so lang als die Achene.

Durch den graufilzigen Ueberzug und die geflügelten Stengelkanten sattsam erkennbar.

Juli — Herbst.

Mit Luzerne- und Esparsettesamen eingeschleppt, sehr selten zufällig und vorübergehend. An der Strasse nach Dornach in Nähe der 14 Nothhelfer (v. Mor), seit längerer Zeit von dort verschwunden. In der Schlägel-Aigner Gegend, um Ulrichsberg im oberen Mühlkreise.

590. C. caleitrapa L. (*Rhaponticum Caleitrapa Scop.* — *Caleitrapa Hippophaëstum Gaertn.* Sterndistlige F.)

Wurzel walzlich-spindelig, dick, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, sammt den Blättern wolligflaumig, trübgrün, ausgesperrt buschig-ästig, Aeste mehrköpfig. Erstlinge der Wurzelblätter rosettig flach auf der Erde ausgebreitet, zur Blüthezeit fehlend, wie die unteren Stengelblätter am Blattstiel herablaufend, fiedertheilig, Zipfel lanzettlich oder linealwellig, ungleich gezahnt, stachelspitz, die oberen sitzend, den Stengel nicht flügelnd, die blüthenständigen 3theilig oder ungetheilt, lanzettlich. Hülle schmaleiförmig, Hüllschuppen eiförmig oder länglich, angedrückt, an der Spitze fast handförmig-dornig, die seitensständigen Dornen fein, sehr kurz, 1—2" lang, schwach, der mittlere derb, stechend, sparrig-abstehend, $\frac{1}{2}$ —1" lang, länger als das Köpfchen, Dornen alle gelblich oder röthlich. Blüthen purpur, die randständigen nicht strahlend, so lang als die des Mittelfeldes. Pappus fehlend.

Juli — October. ☺

Auf Haidegrund, dürren Triften, an Wegrändern, an Sandstätten, auf Gerölle und Schutt, sehr selten und zufällig. In der Gegend um Steyr (Brittinger); auf der Welserhaide auf Schottergrund eine vorübergehende Erscheinung.

12. Gruppe:

Carduineae. Cass.

Köpfchen vielblüthig, Blüthen sämmtlich röhlig, zwitterig oder manchmal 2häusig. Pappus abfällig, vielreihig, Reihen gleichlang. Innere Hüllschuppen nicht strahlend.

33. **Onopordum L.** Eselsdistel.

L. syst. Syngenesia Polygamia aqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, nicht strahlend, einzeln am Ende des Stengels und der Aeste. Hüllschuppen dachig, lederig, aus eiförmiger Basis lineal-pfriemlich oder lanzettlich in einen starren Dorn auslaufend, die unteren weit abstehend oder zurückgekrümmt, eine bauchige Hülle bildend. Blüthenlager tief-bienenzellig-löcherig, mit zerrissengezähnten Grubenrändern, aber nicht spreuborstlich. Blüthen alle röhlig-trichterig, 5spaltig, zwittrig. Staubkölbchen kurzgeschwänzt. Achenen verkehrteiförmig, zusammengedrückt-4kantig; Pappus ausgewimperten Haaren gebildet, fast federig, vielreihig, an der Basis in einen Ring verwachsen, abfällig, Reihen gleichlang.

Durch das bienenzellige aber nicht spreuborstliche Blüthenlager ausgezeichnet.

591. O. Acanthium L. (Gemeine E. — Krebsdistel.)

Wurzel spindelig, lange Fasern treibend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — 6' hoch, spinnwebwollig bis filzig, von den herablaufenden Blättern buchtig-geflügelt, stechend dornig, ästig, Aeste einköpfig, aufrechtabstehend oder aufsteigend; selten ist der Stengel einfach und einköpfig; Wurzelblätter sehr gross in einen kurzen Blattstiel zusammengezogen, elliptisch-länglich, ungleich- fast 3eckig-buchtig ausgeschnitten und gezahnt, Ecken und Zähne in einen starren, sehr stechenden Dorn auslaufend. Stengelblätter kleiner, am Stengel ganz herablaufend, denselben sehr breit flügelnd. Köpfchen platt-kugelig; Hüllschuppen aus eiförmiger Basis lineal-pfriemlich, kahl oder spinnwebflockig, in einen starren Dorn auslaufend, die unteren weit-abstehend; Blüthen lichtpurpurroth.

Juli — Aug. ☺

Aendert ab:

α *elatius* (*O. elatior R.* — *Acanos Spina Cop.*) Stengel bis 6' hoch und höher sammt Blättern und Hüllschuppen spinnwebwollig-grau, verkahlend zuletzt trübgrün, ästig, sammt Aesten von den Blättern sehr breit geflügelt und stechend bedornt.

β *humilius* (*O. Schultesii Brittinger.*) Stengel $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, sammt Blättern und Hüllschuppen mit dichtem gelblichen Spinnwebfilze bekleidet, einfach, einköpfig, zart geflügelt, schwach kaum stechend-bedornt. Wurzelblätter bei entwickeltem Stengel nicht mehr vorhanden, Stengelblätter seicht geschweift gezahnt, am Stengel schmal herablaufend.

α Auf Schutt, an Strassenrändern, Rainen, längs Häusern besonders an sandigen mit Lehm gemischten und auf kiesigen Stellen, Standort

wechselnd. Um Linz zunächst am Weggraben am Plosshause auf der Harrach, an Strassenrändern der Hauptstrasse, an Schottergruben der Haide und in Nähe von Ortschaften im Gebiete zerstreut.

β Selten und zufällig. An der Capelle auf der Commercialstrasse zwischen Doppel und Neubau. Am Feldwege von Kleinmünchen nach Ebelsberg; um Ens, wie die vorige ohne bleibenden Standort.

34. *Carduus* L. Distel.

L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, nicht strahlend, einzeln am Ende eines einfachen oder in 2—3 einköpfige Aeste getheilten Stengels oder zu mehreren kopfig oder doldentraubig oder rispig zusammengestellt. Hüllschuppen dachig, am Rande nicht vertrocknet, dornig oder wehrlos zugespitzt, eine kugelige, halbkugelige oder eiförmige Hülle bildend. Blüthenlager spreuborstlich. Blüthen alle röhrlig-glockig, 5spaltig, zwitterig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich, zusammengedrückt. Pappus haarig, vielreihig, an der Basis in einen Ring verwachsen, abfallig, Reihen gleichlang.

Durch den haarigen Pappus von der Gattung *Cirsium*, welche einen federigen Pappus hat, verschieden.

592. *C. nutans* L. (Nickende D.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ —3' hoch, zähe, wollig oder unter den Köpfchen wollig-filzig, einfach oder ästig, (Stengel und Aeste einköpfig oder mit gezweiten Köpfchen, von denen eines wagrecht sitzt), von der Basis bis zur Spitze oder doch nahe bis zur Spitze beblättert und von den herablaufenden Blättern mit dicht aneinander gerückten 3eckigen Läppchen geflügelt, dornig. Blätter im Umriss länglich oder lanzettlich, oberseits dunkelgrün fast kahl oder mit glänzenden Härchen bestreut, unterseits bleicher, auf den Adern wollig-zottig, buchtig fiederspaltig, ganz herablaufend, Zipfel ungleich 2—5spaltig oder 2—5zahnig, ausgesperrt, feindornig gewimpert und dabei in einen längeren Dorn auslaufend. Köpfchen gross, herabgekrümmt oder aufrecht. Hüllen halbkugelig, kahl oder spinnwebig, die mittleren Hüllschuppen oberhalb der eiförmigen oder länglichen Basis mehr minder zusammengezogen und oberhalb der Zusammenziehung lanzettlich in einen Dorn zugespitzt, zurückgeknickt oder locker abstehend. Blüthen purpurroth, selten weiss.

Juli — Herbst. ☺

Aendert ab:

“ *cernuus* (*C. nutans* L. sp. — *Lophiolepis nut.* Cass.) Bedornung durchaus sehr starr, sehr stechend. Köpfchen sehr gross, 2" breit und

lang, endständig, einzeln herabgekrümmt. Hüllschuppen grün, die mittleren aus breiteiförmiger lederiger Basis plötzlich zusammengezogen lanzettlich in einen derben Dorn auslaufend, zurückgeknickt abstehend.

β erectus (*C. platylepis* Sauter.) Bedornung durchaus, feiner minder starr und minder stechend. Köpfchen $1-1\frac{1}{2}$ " breit und lang, endständig einzeln, aufrecht oder gezeit, das endständige aufrecht, das seitenständige wagrecht sitzend. Hüllschuppen purpur-überlaufen, alle gleichförmig aus eilänger Basis etwas eingezogen lanzettlich in einen kurzen Dorn zugespitzt, alle vorwärts gerichtet locker-abstehend.

Auf Schutt, an Strassenrändern, auf steinigen Triften, schotterigem Haidegrunde.

α Auf Kalk, Gneiss, Granit, Alluvium, im Gebiete gemein besonders auf der Welserhaide, an Wegen bei Dörfern u. s. w.

β Vereinzelt und zufällig unter der Form α . Auf schotterigen Stellen bei Hörzing ober Neubau längs der Eisenbahn, in Nähe der Zizlau auf steiniger Trift am Waldrande ebenfalls unweit der Eisenbahn. Die von Hübner und mir dort gesammelten Exemplare stimmen vollkommen mit jenen überein, welche ich als *C. platylepsis* Sauter bezeichnet, von Spitzel auf Wiesen bei Lofer und von Waldmüller um Kitzbühl in Tirol gesammelt, besitze.

593. *C. acanthoides* L. (*C. crispus* Jacq. non L. Yieldornige D.)

Wurzel spindelig, zaserig, Stengel aufrecht, 1—3' hoch, zähe, wollighaarig oder unter dem Köpfchen völlig-filzig, ästig, vielköpfig, von der Basis bis zur Spitze oder doch nahe bis zur Spitze beblättert und von den herablaufenden Blättern mit dornigen Läppchen geflügelt. Blätter im Umrisse länglich-lanzettlich oder lanzettlich, grasgrün kahl oder unterseits auf den Adern zerstreut-wollhaarig, buchtig-fiederspaltig oder fiederlappig, ganz herablaufend, Zipfel ungleich 2—5spaltig oder 2—5zählig, ausgesperrt, feindornig gewimpert und nebstbei in einen längeren mehr minder starren Dorn auslaufend. Köpfchen $1-1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser aufrecht, meist einzeln gestielt, in eine Doldentraube oder Rispe gestellt. Hüllen fast kugelig, kahl oder spinnwebig, Hüllschuppen linealpfriemlich in einen feinen Dorn zugespitzt, abstehend oder die mittleren zurückgekrümmt. Blüthen purpur, selten weiss.

Aendert mit starrer sehr stechender und mit weicherer kaum stechender Bedornung, mit tiefer- und seichter-fiederspaltigen Blättern ab, unterscheidet sich aber immer von *C. crispus* L. durch den zähen Stengel, durch

den Mangel ungetheilter Blätter und des grauwolligen Ueberzuges auf der Rückseite der Blätter.

Juni — Herbst. ☺

Auf Schutt, an Wegen, Zäunen, auf Triften, in Auen, auf Kalk, Gneiss, Granit, Hornblende, Donau-Alluvium im ganzen Gebiete gemein, besonders an Rändern der Poststrassen und Eisenbahnen und in Donau- und Traunauen sehr häufig.

594. C. crispus L. (*Arctium Personata* Jacq. non L. — Gekrauste D.)

Wurzel spindelig; Stengel aufrecht, 2—5' hoch, zerbrechlich, aufrecht, wollighaarig, oberwärts ästig, vielköpfig, von der Basis bis zur Spitze oder doch nahe bis zur Spitze beblättert und von den herablaufenden Blättern mit dornigen Läppchen oder Zähnen geflügelt. Blätter ganz herablaufend, ungleich dornig-gewimpert, oberseits zerstreut behaart oder ziemlich kahl, rückwärts grauwollig oder graufilzig, an feuchten schattigen Stellen weich, schlaff, oberseits schwärzlichgrün, unterseits graulich, an sonnigen trockenen Stellen steifer, oberseits hellgrasgrün, unterseits weisslich, eiförmig, elliptisch oder länglich, die obersten lanzettlich mit verschmälerter Basis sitzend, bald ungetheilt, spitz, geschweift- oder ausgebissen bis buchtig-gezahnt, bald leyerförmig-fiederlappig oder fiederspaltig mit winkeligen, ungleich-weich-dornigen Zipfeln; untere Blätter in der Regel fiederspaltig, obere ungetheilt. Köpfchen 8—10" im Durchmesser, einzeln oder zu 2—3 beisammen, aufrecht oder einige wagrecht, doldentraubig zusammengestellt. Hüllen eiförmig, kahl oder spinnwebig. Hüllschuppen linealpfriemlich, an der Spitze weichstachelig, abstehend oder die unteren zurückgekrümmt. Blüthen purpur, sehr selten weiss.

Unterscheidet sich von *C. Personata* durch lockerer gestellte kleinere Köpfchen, breiter geflügelten Stengel und mit verschmälerter Basis sitzende obere Stengelblätter.

Juli — Aug. ☺

In Auen der Donau und Traun, an Ufern, in nassen Gräben, in Wäl dern, z. B. im Holze ober dem Schmiedbauern, im Schacher und an Kremsufern zwischen Kremsmünster und Wartberg ziemlich häufig (Schie dermayr). Am Wege von Roitham zum Traunfalle. Sehr zerstreut im Gebiete und nur stellenweise zu finden. Im Becken von Linz sehr selten.

595. C. Personata Jacq. (*Arctium Pers.* L. — Klettenartige D.)

Wurzel spindelig, ästig. Stengel aufrecht, 2—6' hoch, zerbrechlich, feinfilzig, oberhalb ästig, gedrängt-vielköpfig, unter den Köpfchen wolligfilzig, von der Basis bis zur Spitze oder doch nahe bis zur Spitze beblättert und von den herablaufenden Blättern kleinlappig oder ganzrandig schmal geflügelt, weichdornig. Blätter ganz herablaufend, oberseits grasgrün, zerstreut

behaft oder fast kahl, rückwärts besonders die oberen dünngrauwollig. Die unteren Blätter sehr gross, bei 1' lang und $1\frac{1}{2}$ ' breit, fieder-spaltig oder leyerförmig fiederlappig mit winkeligen oder ungleich eingeschnittenen, weich dornig-gewimperten Zipfeln, zur Blüthezeit oft schon welkend oder verwelkt, die oberen Blätter ungetheilt, eiförmig, eilanzettlich oder elliptisch, spitz oder zugespitzt, dornig-gesägt, mit breiter gerundeter Basis sitzend. Köpfchen kletterartig, ziemlich gross, 1" im Durchmesser, aufrecht oder wagrecht, an der Spitze des Stengels und der Aeste kopfförmig- oder traubig gehäuft. Hüllen halbkugelig, kahl oder spinnwebig. Hüllschuppen lineal-pfriemlich, an der Spitze weichstachelig, zurückgekrümmt. Blüthen purpur, seltner weiss.

Juli — Aug. 4.

In Donau- und Traunauen stellenweise massenhaft, auf der letzten Wiese vor der Bankelmayr-Ueberfuhr und unter Gesträuch am Hauptwege durch die Bankelmayrau, in Auen bei Steyregg mit rothen und weissen Blüthen. In Auen der Traun zwischen Kleinmünchen, St. Martin, Ruetzing und Wels. Um Steyr; am Ufer der Ager nächst Schwanenstadt massenhaft. Wahrscheinlich aus dem Traunkreise und Salzkammergute von den Kalkvorälpen, wo sie in eine Höhe von 3000—5000' aufsteigt (z. B. beim Anstiege zur Gradalpe bei Micheldorf und vom Hopfingthale bei Molln in die Feichtau, auf Stoder- und Spitalervorälpen, auf Bergen um Mondsee u. s. w.) angeschwemmt.

596. C. defloratus L. (*Cirsium defl. Scop.* Abgeblühte D.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder wagrecht, mehrköpfig, schwarzbraun, mit langen lichten Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—3' hoch, kahl oder oberwärts wollig-flaumig, einfach, schlank, einköpfig oder 2—5 verlängerte, rutenförmige, einköpfige Aeste aus und unter seiner Mitte ausschickend, von der Basis bis beiläufig zur Mitte beblättert und von den herablaufenden Blättern ganzrandig bis lappig und mehr minder unterbrochen geflügelt, ober der Mitte sammt den Aesten fast blattlos, nackt. Blätter dicklich, etwas fett, keilig-länglich, länglich oder elliptisch, spitz, bald ungetheilt und dann 2 färbig, oberseits grasgrün, glänzend, unterseits graulich oder bläulich bereift, dornig gesägt oder buchtig gezahnt, bald fiederspaltig und dann beiderseits gras- oder bläulichgrün, glänzend, mit winkeligen oder ungleicheingeschnittenen dornigen Zipfeln, kahl oder unterseits auf den Adern beharrt, die grundständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen halb oder ganz herablaufend. Köpfchen meist nickend. Hüllen kugelig, kahl oder spinnwebig, Hüllschuppen lineal, an der Spitze weichstachelig oder wehrlos, etwas abstehend. Blüthen purpur, selten weiss.

Juli — Aug. 4.

Aendert ab in Uebergangsformen der Blättergestalt:

α *ciliatus* N. (*C. defloratus* Reichb. ic.) Stengel kurz und schmal geflügelt, Blätter ungetheilt, dornig-gewimpert oder feingesägt, mit kurzen, in einen weichen Dorn auslaufenden Sägezähnen.

β *dentatus* N. (*C. defloratus* Jacq. — *C. crassifolius* W.) Stengel länger und breiter geflügelt; Blätter ungetheilt, grob- oder buchtig-gezähnt, Zähne dornig, gewimpert, in einen steifen Dorn endigend.

γ *pinnatifidus* N. (*C. alpestris* W. e. K. — *C. carlinæfolius* Gaud. non Lamk.) Stengel länger und breiter geflügelt; Blätter fieder-spaltig, mit dornig-gezahnten Zipfeln, Dornen mehr minder steif, manchmal stechend.

Auf Kalkconglomerat, an buschigen Hügeln, Felsen, an Abhängen der Kalkgebirge des Traunkreises und Salzkammergutes und auf Voralpen bis in's Krummholz, aber auch mit den Bächen und Flüssen in Auen herabgeführt.

α und β in Gesellschaft in Traunauen bei Ruetzing, Wels, Lambach sehr gemein, am Traunfalle in Menge (Keck). Um Kremsmünster in den Wältern am Gustermayrberg.

γ In Gesellschaft der Vorigen aber meist nur auf Voralpen und in Alpentälern. Am Almkogel bei Weyer, Freithofberg bei Neustift und Lindau, in Alpengerölle bei Windischgarsten bis in die Thäler herab mit rother und weißer Blüthe (Oberleitner). Im Stoder, um Spital, am Herrentisch der Gradalpe; auf dem Kasberg; in der Kamp am Laudachsee, am Dachsteingebirge bis in's Echernthal herab, am Kranabittsattel und im Langbaththale u. s. w.

35. *Cirsium* Tourn. Kratzdistel.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, meist unvollkommen zweihäusig, nicht strahlend, einzeln am Ende eines einfachen oder in einige einköpfige verlängerte oder sehr verkürzte Aeste getheilten, oder doldentraubig- bis rispigästigen, vielköpfigen Stengels. Hüllschuppen dachig, dornig oder wehrlos, eine kugelige, halbkugelige, eiförmige bis walzliche Hülle bildend. Blüthenlager spreuborstlich. Blüthen röhrlig-glockig, 5spaltig oder 5theilig, die der männlichen Pflanze mit mehr minder ausgebildetem Griffel, theilweise fehlschlagend, die der weiblichen Pflanze mit verkümmerten Staubkölbchen fruchtbar. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achene länglich zusammengedrückt. Pappus federig, vielreihig an der Basis in einen Ring verwachsen, abfallig, Reihen gleichlang.

Die bald aufrechten, bald übergeneigten Köpfchen sind bald nackt (deckblattlos), bald von Deckblättern gestützt oder umhüllt.

1. Rotte: *Epitrachys* Duby.

Blüthen purpurn höchst selten weiss. Blätter oberseits dornig steifhaarig.

§. 1. Blätter am Stengel herablaufend.

597. C. lanceolatum Scop. (*Carduus lanc.* L. — *Cnicus lanc.* Willd. — *Eriolepis lanc.* Cass. Lanzettblättrige K.)

Wurzel ästig. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, spinnwebwollig, kantig gefurcht, von den herablaufenden Blättern lappig oder gekraust-geflügelt, von langen, gelblichen, stechenden Dornen starrend, an der Spitze in einige kurze, einköpfige Aeste getheilt. Blätter buchtig-fiederspaltig, ganz oder die oberen nur halb herablaufend, oberseits dornig-kurzhaarig, rückwärts mehr minder spinnwebwollig oder fast kahl, Zipfel 2—3spaltig, ausgesperrt, ganzrandig, ungleich dornig-gewimpert und nebstbei in einen derben Dorn auslaufend, Köpfchen gross, 2" lang, 1½" breit. Hülle eiförmig, grün, Schuppen lanzettlich, spinnwebwollig oder kahl, in einen abstehenden Dorn zugespitzt, Blüthen purpur.

Juli — Aug. ☺

Aendert ab:

α *concolor* Neirl. (*Cirs. lanceolatum* Reichb. ic.) Blätter gleichfarbiggrün, rückwärts nur blasser, schwach behaart oder sehr zart spinnwebig.

β *discolor* Neirl. (*Cirs. nemorale* Reichb. fl. germ.) Blätter oberseits dunkelgrün, rückwärts dicht spinnwebwollig-graugrün oder von lockerem Filze weisslich, Ueberzug im Alter verkahlend.

Auf Sandstein, Trippel, Kalk, Granit, Gneiss, an Wegen, Hecken, Wald- und Strassenrändern, Neubrüchen, auf Schutt, in Auen.

α Im ganzen Gebiete sowohl im Flachlande als in gebirgigen Gegenden höchst gemein, aber nirgends massenhaft.

β Selten, in schattigen feuchten Waldstellen des Pfennigberges bei Linz, in Auen der Donau, unter Steyregg u. s. vereinzelt unter var. α und in dieselbe übergehend.

§. 2. Blätter am Stengel nicht herablaufend.

598. C. criophorum Scop. (*Carduus cr.* L. — *Cnicus cr.* Roth. Wollköpfige K.)

Wurzel ästig. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, spinnwebwollig, gefurcht, ungeflügelt, wehrlos, oberwärts in einige kurze einköpfige Aeste getheilt. Blätter fiedertheilig, stengelumfassend-sitzend, nicht herablaufend, oberseits dornig-steifhaarig, dunkelgrün, glänzend,

Synanthereæ.

unterseits weissfilzig, Zipfel ungeteilt oder 2theilig, ganzrandig, fein dornig-gewimpert und nebstbei in einen langen, derben, sehr stechenden Dorn auslaufend. Köpfchen die grössten der Gattung, 3—4" lang, 2—3" breit. Hüllen fast kugelig, dichtweisswollig, Hüllschuppen lanzettlich in einen derben, abstehenden oder zurückgekrümmten Dorn zugespitzt. Blüthen purpur.

Aug. — Sept. ☺

An Bächen, Wald- und Wegrändern, in Holzschlägen, an buschigen Abstürzen. Ehemalig im Haselgraben hinter der Edtmühle auf Granit und Bachschotter von Mor gefunden, seit langen Jahren von dort verschwunden und in den Mühlkreisen nicht mehr aufgefunden. Am häufigsten auf Kalkfelsen der Berg- und Voralpenregion bis zum Krummholz im Traunkreise und Salzkammergute, und von dort durch die Gewässer in die Thäler und Auen geführt, nicht gemein. Um Weyer, am Lindau bei Neustift, im Bodinggraben, am Schwarzkogel bei dem todteten Hengsten um Windischgarsten (Oberleitner). Um Spital am Pyhrn (Brittinger), dem Schafberg bei St. Wolfgang, am inneren Weissenbach bei Strobl (Hinterhuber). An der Ueberfuhr über die Traun in Nähe der Kalköfen bei Marchtrenk (Saxinger, Hinteröcker). Bei Aurolzmünster im Innkreise.

2. Rotte: Onotrophe Cass.

Wurzelstock nicht kriechend, Stengel keine sterilen Seitenäste treibend; Blätter oberseits' kahl oder behaart, aber nicht dornigsteifhaarig. Blüthen purpur oder röthlichviolett, sehr selten weiss, länger als der Pappus.

§. 1. Alle oder doch die unteren Blätter am Stengel herablaufend

599. C. palustre Scop. (*Carduus pal.* L. sp. — *Cnicus pall.* Willd.
Sumpf-K.)

Wurzelstock kurz, abgebissen, zahlreiche Zasern ausschickend. Stengel aufrecht 2—6' hoch, einfach und nur an der Spitze traubig- oder doldentraubig- oder rispig-ästig, vielköpfig mit meist sehr gedrungenen fast knäueligen Köpfchen, kantig, gefurcht, von den herablaufenden Blättern von der Basis bis zur Spitze lappig oder gekraust-geflügelt, spinnwebwollig und von langen, gelben feinen stechenden Dornen starrend; Köpfchenstiele weissfilzig. Blätter im Umrisse länglich oder lanzettlich, buchtig-fiederspaltig, alle ganz herablaufend, trübgrün, zerstreut-behaart oder besonders die oberen rückwärts von spinnwebiger Wolle graulich, Zipfel 2—3spaltig oder winkelig, ausgesperrt, feindornig gewimpert und nebstbei in einen stärkeren Dorn auslaufend. Köpfchen klein, 8—12" lang und 4—5" breit, Hüllen eiförmig, Hüllschuppen lanzettlich, angedrückt, am Rande spinnwebwollig, blassgrün mit rother Spitze, die äusseren dornigstachelspitz, die inneren weichstachelspitz. Blüthen purpurroth, sehr selten weiss.

NB. C. Chailleti *Gaud. flor. hellv. non Koch syn.* ist eine Missbildung des *C. palustre*, welche im Herbste aus der Basis des abgemähten Hauptstengels des letzteren getrieben wird und einen oberwärts ziemlich nackten, 1— $1\frac{1}{2}$ langen Seitenstengel mit minder herablaufenden, seichter fiederspaltigen Blättern, weicherer Bedornung und mehr lockerer, fast rispiger Köpfchenstellung bildet.

Juli — Herbst. ☺

Auf Kalk, Sand, Keuper, Gneiss, Granit und Glimmerschiefer, an schattigen Waldrändern, an Gräben, in Auen, an Sümpfen des Flachlandes sowohl, als auf Moorwiesen der Mühlkreis-Hochebenen bis 3000' und in die Voralpenregion bis 4—5000' aufsteigend, im ganzen Gebiete höchst gemein und bei grösserem Humusvorrath massenhaft. In riesigen 6' hohen Exemplaren am Waldrande des Wilheringer Wildgehäges längs der Strasse, in Zergform kaum 1' hoch auf einigen Lehmwiesen in Urfahr und auf Torfgrund bei Kirchschlag.

600. C. canum M. a. B. (*Carduus c. L. Mant.* — *Cnicus c. Roth.* — *Cirsium tuberosum* Sauter non Allioni. Graue K.)

Wurzel büschelig, Fasern zu länglichen oder spindeligen, fleischigen lichtbraunen Knollen verdickt. Stengel aufrecht, 1—5' hoch, gestreift, einfach, einköpfig oder in einige einköpfige verlängerte Aeste getheilt, spinnwebwollig oder unter dem Köpfchen wolligfilzig, unterhalb beblättert und von den kurzherablaufenden Blättern schmal und meist ganzrandig geflügelt, etwas dornig, oberhalb nebst den Aesten fast blattlos, ungeflügelt. Blätter dicklich, gras- oder graugrün, kahl, zerstreut behaart oder unterseits spinnwebwollig, ungleich-dorniggewimpert, bald ungetheilt und ausgebissen- oder buchtig-gezahnt, bald fiederspaltig mit ganzrandigen 2spaltigen Zipfeln, spitz, die grundständigen länglich lanzettlich, oft bei 1' lang, in den Blattstiel verschmälert, die unteren stengelständigen kurz und schmal herablaufend, die oberen verkleinert, schmal-lanzettlich, sitzend. Köpfchen gross, $1\frac{1}{2}$ " lang und ebenso breit; Hüllen fast kugelig, Hüllschuppen lanzettlich, kahl oder spinnwebwollig, angedrückt oder die äusseren nach der Blüthe abstehend, die inneren Hüllschuppen an der Spitze eilanzettlich-erweitert, trockenhäutig. Blüthen purpur, selten weiss oder rosenfarb.

In Betreff der Blättergestaltung und der 1—mehrköpfigen Stengelform von sehr veränderlicher Tracht, aber von unseren Cirsienarten immer leicht durch die knolligfaserige Wurzel zu unterscheiden.

Juli — Aug. 4.

An feuchten sumpfigen Wiesen, Gräben, an Ufern. Um Freistadt im Mühlkreise (v. Mor).

601. C. pannonicum Gaud. (*Carduus p. L. fil. — Cnicus p. Vest. — Carduus serratuloides* Jacq. en. — *Cnicus serratul. Schult.* — Ungarische K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mehrköpfig, mit langen fädlichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, meist purpur überlaufen, einfach, einköpfig oder in 2—3 verlängerte einköpfige Aeste getheilt, spinnwebwollig unterhalb beblättert und von den kurzherablaufenden Blättern schwach und ganzrandig geflügelt, sehr feindornig, oberwärts fast blattlos ungeflügelt. Blätter grasgrün, dichter oder dünner behaart, rückwärts manchmal spinnwebwollig, feindornig-gewimpert, ungleich gezahnt oder fast ganzrandig, die grundständigen elliptisch oder elliptischlanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, die unteren stengelständigen lanzettlich, kurzherablaufend, spitz, die oberen verkleinert, sitzend. Köpfchen beiläufig 1" lang und breit, Hüllen eiförmig. Hüllschuppen lanzettlich, verschmälert spitz, kahl oder fein spinnwebwollig, angedrückt meist purpur überlaufen. Blüthen purpur.

Juni — Juli. 4.

Auf sumpfigen Wiesen, selten. Auf Bergwiesen bei Ternberg nächst Steyr in Gesellschaft von *Orchis globosa* (Sauter). Im Sommersdorfergraben und in der Au unter dem Hackelmeyr bei Kremsmünster (Hofstetter).

§. 2. Blätter am Stengel nicht herablaufend.

* Blätter zweifärbig, unterhalb weissfilzig.

602. C. heterophyllum Allion. (*Carduus h. L. sp. — Cnicus h. Willd. — C. hellenoides* All. Verschiedenblättrige K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit langen fädlichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 1½—3' hoch, wollig-flaumig, unter den Köpfchen weissfilzig, einfach, einköpfig oder seltner in 2—3 einköpfige Aeste getheilt, unterhalb beblättert, oberwärts fast blattlos. Blätter elliptisch oder länglich-lanzettlich, ungleich dorniggewimpert, spitz oder zugespitzt, zweifärbig: obereits grasgrün, kahl, unterseits: grau- oder weissfilzig, bald ungetheilt und beinahe ganzrandig oder gesägt, bald fiederspaltig eingeschnitten, mit ganzrandigen Zipfeln, die grundständigen gross, bis 1' lang, in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen oberen mit herzförmiger Basis sitzend, ober der Basis oft geigenförmig eingezogen, die obersten lanzettlich, verkleinert. Köpfchen gross, 1½—2" lang und breit. Hüllen fast kugelig, Hüllschuppen lanzettlich, stachelspitz, kahl, angedrückt, die innersten linealverlängert, vorne vertrocknet, flach, gefärbt, ohne Stachel spitze. Blüthen purpur.

Juni — Juli. 4.

Aendert ab:

α *integrifolium* (*C. heterophyllum* All.) Blätter ungetheilt, sägeähnig.

β divisum (*C. Helenoides* All.) Blätter fiederspaltig-eingeschnitten mit zungenförmigen ganzrandigen Zipfeln.

Auf Bergwiesen und in Waldschlägen der Ausläufer des Böhmerwaldes im fürstlichen Schwarzenberg'schen Reviere im oberen Mühlkreise auf Gneiss.

Nach R. Hinterhuber bei Mondsee am Aufgange in das Mittermüllerhölzchen, als Gartenflüchtling zahlreich verwildert. Nach Oberleitner auf der Weinmeisteralpe bei Windischgarsten.

** Blätter gleichfarbig, beiderseits grasgrün.

603. *C. rivulare* Link. (*Carduus riv.* Jacq. — *C. tricephalooides* Lam. — Bach-K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief mit langen fädlichen Fasern besetzt; Stengel aufrecht, 1—3' hoch, schlank, wolligflaumig oder unter den Köpfchen wolligfilzig, meist einfach, an der Spitze 1—3köpfig mit gedrungenen Köpfchen, seltner einige verlängerte einköpfige Aeste ausschickend, unterhalb beblättert, oberwärts fast blattlos. Blätter eiförmig oder länglich, ungleich dorniggewimpert, spitz, gleichfarbig, beiderseits grasgrün, zerstreut-behaart, bald ungetheilt und ausgebissen oder buchtiggezahnt, bald fiederspaltig bis fiedertheilig mit ganzrandigen oder gezähnten Zipfeln, die unteren gross in den Blattstielaufend, die oberen mit gerundeter oder herzförmiger Basis den Stengel umfassend-sitzend. Köpfchen gross, 1— $1\frac{1}{2}$ " lang und $\frac{1}{2}$ —1" breit, der nur 1—6" langen Stiele balber dicht aneinander gedrängt, das mittlere aufrecht, die 2 seitlichen wagrecht, öfter ein oder beide seitlichen Köpfchen verkümmert. Hüllen eiförmig, Hüllschuppen lanzettlich, stachelspitz, kahl, etwas klebrig, angedrückt. Blüthen purpur.

Ueppige Exemplare, deren Stengel oberwärts in 2—3 verlängerte 1köpfige Aeste gabelig getheilt sind, ähneln dem *C. pannonicum*, unterscheiden sich aber von diesem durch nicht herablaufende Blätter und je ein schmales lineales ganzrandiges Deckblättchen an der Basis der Hüllen. Exemplare mit fiederspaltigen Blättern bilden den *Cnicus Salisburgensis*.

Mai — Juni. 4

Auf nassen und moorigen Wiesen, an Abzugsgräben, in ebenen, gebirgigen bis subalpinen Gegenden, auf Kalk und kalkreichem Granit. In der Nähe von Linz, ehemel von Mor in Urfahr auf feuchten Wiesen längs der Eisenbahn und im Graben beim Hofstättergute gefunden. Auf nassen Wiesen um Wels, Lambach, Wimsbach, Kremsmünster, Steyr, Kirchdorf, Schlierbach, Windischgarsten. — Um Aistershaim, Schwanenstadt, Seewalchen, Mondsee, Zell am Moos u. s. w., meist in Heerden und in Gesellschaft von Vollgräsern.

3. Rotte: *Breea* Lessing Syn.

Wurzelstock kriechend, Stengel unterhalb kurze sterile beblätterte Seitenäste treibend. Blätter oberseits kahl oder behaart, aber nicht dornig-steifhaarig. Blüthen röthlich-violett, selten weiss, die der weiblichen Pflanze kürzer als der Pappus.

604. C. arvense Scop. (*Serratula arv. L. sp.* — *Cnicus arv. Hoffm.* — *Card. arv. Curt. Acker-K.*)

Wurzelstock walzlich, senkrecht tief abstehend, dann unter der Erde wagrecht weithin kriechend, mit der Spitze sprossend. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, kantig, ungeflügelt, kahl oder flau-mig, unterhalb von kurzen, sterilen, beblätterten Seitenästen buschig, oberwärts rispig- oder doldentraubig-ästig, vielköpfig. Blätter steif, lederig, trübgrün, länglich oder lanzettlich, spitz, sitzend, kahl, zerstreutbehaart oder unterseits mehr minder wolligfilzig, bald ungetheilt und dabei ungleich oder buchtiggezahnt, bald ausgesperrt-fiederspaltig, feindorniggewimpert und nebstbei die Zähne oder Zipfel in einen stärkeren oder schwächeren Dorn auslaufend. Köpfchen klein, $\frac{1}{2}$ —1" lang, 3—6" breit, Hüllen länglich-walzlich, Schuppen lanzettlich, angedrückt, kahl oder flau-mig, in einen kurzen Dorn zugespitzt oder die inneren fast wehrlos.

Ein höchst gefürchtetes Unkraut, besonders unter Winterweizen, welches des kriechenden Wurzelstocks halber sehr schwer zu vertilgen ist. Die weibliche Pflanze unterscheidet sich von allen Cirsienarten durch ihren weichen, dichten zuletzt über einen Zoll langen Pappus.

Juli — Herbst. 4.

Aendert ab:

α *spinosisimum* Neirl. (*Carvense α horridum Koch.*) Blätter kahl, tiefausgesperrt-fiederspaltig, wellig oder gekraust, von feinen und gröberen stechenden Dornen starrend.

β *mite*. (*C. arvense β mite Koch.*) Blätter kahl, ungetheilt, buchtiggezahnt oder nur ausgeschweift, die obersten meist ganzrandig, minder dornig.

γ *discolor* Neirl. (*C. arv. δ vestitum Koch.*) Blätter zweifärbig, oberseits kahl, unterseits grauwollig bis weissfilzig, sonst wie bei var. α gestaltet und im Alter bei schwindendem Ueberzug der Blätter-Rückseite in dieselbe übergehend, daher man diese zweifärbige Blattform sehr selten an vollkommen entwickelten Blüthe-Exemplaren findet, sondern gewöhnlich nur an niedereren, sehr blattreichen, buschigen Stöcken, deren Blüthen erst im Spätherbst wie verwelkt-trocken aus der Hülle vorstechen.

α und β höchst gemein im ganzen Gebiete auf Brachen, Saatfeldern, Triften, in Auen an Ufern.

γ Meist an wellsandigen Flussufern und feuchten, überschwemmten Wiesen.

Weissblühende Exemplare in Nähe des Kaplanhofes unter der Saat.

4. Rotte: *Xanthopon Nægeli.*

Blüthen gelb.

605. C. carniolicum Scop. (*C. rufescens* Ram. Krainerische K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit langen Zasern besetzt. Stengel aufrecht, 2—4' hoch, bis zur Spitze beblättert, einfach, unterhalb ziemlich kahl, oberwärts sowie die Köpfchenstiele und die rückseitigen Blattadern rostfarben-filzig, an der Spitze 3—5köfig, mit mehr minder gedrungenen Köpfchen. Blätter kurzbehaart, dunkelgrün, unterseits rostfarbfilzig-geädert, ungetheilt, bis lappig-fiederspaltig, ungleich gezähnt und nebstbei lang- und weichdornig-gewimpert, spitz oder zugespitzt, die unteren sehr gross, eiförmig in den geflügelten Blattstiel zugeschweift, die oberen eilänglich oder lanzettlich, mit herzförmiger Basis sitzend oder etwas am Stengel herablaufend, in Deckblätter übergehend. Köpfchen gross, 1—1½" lang und fast ebenso breit, aufrecht, von einigen Deckblättern gestützt. Deckblätter lineallanzettlich, von langen aber wenig stechenden, an der Basis manchmal ästigen Dornen kammförmig-gewimpert, rostfarben-filzig, kürzer als das Köpfchen in die Hüllschuppen übergehend. Hüllen eiförmig, Schuppen lineallanzettlich in einen feinen Dorn zugespitzt, flockig-flaumig, mit der Spitze abstehend, äussere Hüllschuppen kämmig-dornig-gewimpert. Blüthen blassgelb.

Durch den rostbraunen Ueberzug hinreichend ausgezeichnet.

Juli—Aug. 4.

In der Feuchtau bei Molln, am Aufstieg von Hopfing in die Feuchtau nahe bei derselben (Sauter-Schropp), an der Lagelmauer bei Windischgarsten unter Krummholz (Oberleitner).

606. C. oleraceum Scop. (*Cnicus ol.* L. sp. — *Carduus acanthifolius* Lamk. Bleiche K. — Distelkohl.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit langen, fädlichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, bis zur Spitze beblättert, sammt den Blättern hellgrün und kahl oder zerstreut-behaart, unter dem Köpfchen meist spinnwebwollig, meist einfach und nur an der Spitze 1—mehrköfig, mit gedrungenen Köpfchen, seltner oberwärts in mehrere kürzere oder längere einköpfige Aeste getheilt. Blätter länglich, elliptisch oder eiförmig, spitz oder zugespitzt, ungleich dornig-gewimpert, die unteren meist fiederspaltig mit ungleich-gezahnten Zipfeln in den Blattstiel verlaufend, die oberen meist ungetheilt und ausgebissen,

oder eingeschnitten - gezahnt mit herzförmiger Basis den Stengel umfassend-sitzend, in Deckblätter übergehend. Köpfchen gross, $1-1\frac{1}{2}$ " lang und breit, aufrecht, von zahlreichen Deckblättern umhüllt. Deckblätter sehr auffallend, ungleich, sehr verbleicht-gelbgrün, kahl, dornig aber nicht stehend gezahnt, die äusseren muschelförmig-gehöhlten, eiförmig oder eilänglich, so lang als das Köpfchen oder länger, die inneren Deckblätter kleiner, lanzettlich. Hüllen eiwalzlich, Hüllschuppen lanzettlich, nicht dornig-gewimpert, nur in einen feinen Dorn zugespitzt, kahl oder spinnwebwollig, mit der Spitze abstehend. Blüthen blässgelb.

Durch die fast weisslichgelb verbleichten grossen Deckblätter sehr ausgezeichnet; die jungen Blätter können im Frühjahre wie Kohl bereitet und genossen werden.

Juli — Herbst. 4.

Auf feuchten Wiesen, an Gräben, Ufern auf Kalk, Granit, Gneiss, Torf im Flachland und Gebirgsgegenden sehr gemein, meist massenhaft. Um Linz zunächst auf den meisten nassen Urfahr-Wiesen, im Graben unter Schloss Hagen, auf Auberg-, Leyserhof- und Fügerwiesen. — Auf den Wiesen bei Kleinmünchen u. s. w.

607. *C. spinosissimum* Scop. (*Unicus* sp. L. — *Carduus* sp. Villars. — *C. involucratus* Lamk. Vieldornige K.)

Wurzelstock derb, walzlich, knotig, schwarzbraun, schiefkriechend, sehr lange starke Zasern ausschickend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}-2'$ hoch, bis zur Spitze reich beblättert, gefurcht, unterhalb fast kahl, röhlich, unter den Köpfchen spinnwebzottig, einfach, an der Spitze 1—mehrköpfig, mit fast knäuelig-gedrängten Köpfchen. Blätter grasgrün, länglich oder lanzettlich, spitz oder zugespitzt, oberseits kahl, unterseits auf den Adern zottig, sämmtlich fiederspaltig gelappt, Lappen eiförmig, 3spaltig, mit spreitzenden, dornig-gewimperten und nebstbei in einen langen, feinen, gelben, stechenden Dorn auslaufend, die untersten an der Basis verschmälert, die oberen den Stengel mit geöhrlter Basis umfassend-sitzend, in die Deckblätter übergehend. Köpfchen 1" lang und breit, meist zu 3, seltner bis zu 7, aufrecht, von zahlreichen von Dornen starrenden Deckblättern umhüllt. Deckblätter sehr gross, verbleicht-gelbgrün, geschlitzt-fiederspaltig, stechend-dornig. Hüllen eiwalzlich, Hüllschuppen lanzettlich, in einen feinen, gelben, stechenden Dorn von Länge der Schuppe selbst endigend. Blüthen gelblichweiss.

Durch die von Dornen starrenden, fiederspaltigen Blätter und die verbleicht-grüngelben grossen, die Köpfchen umhüllenden, stechend-dornigen Deckblätter ausgezeichnet.

Juli — Aug. 4

Auf Dachsteinkalk der Hochalpen bis 7000' aufsteigend. Am kleinen Priel im Vorderstoder, auf der Klinsercharte zwischen dem grossen Priel und der Spitzmauer im Hinterstoder (Saxinger), am hohen Nock, am kleinen Pyrgas (Oberleitner), am grossen Pyrgas (Brittinger), am Filzen bei Windischgarsten, Stubwieskogel, auf der Speikwiese und besonders am Nordabhang des Warscheneggs (7000') bis gegen die Almhütten des Lagelberges (4500') hinab. Am Dachsteingebirge, am Taubenkar und am Plassenstein (Kerner), am Steingebirge des Attersee's.

608. C. Erisithales Scop. (*C. glutinosum* Lam. — *Carduus Erisithales* Jacq. — *Cnicus Er.* L. sp. Klebrige K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schiefl, langzaserig. Stengel aufrecht, 1—5' hoch, sammt den Blättern ziemlich kahl, flaumig bis rauh, haarig, bis über die Mitte beblättet, oberhalb fast blattlos in einige kürzere oder längere einköpfige Aeste getheilt. Blätter dunkelgrün, im Umisse länglich, fiederspaltig oder fiedertheilig, mit ungleich dornig-gewimperten, ganzrandigen oder eckiggezähnten, meist wagrecht-abstehenden Zipfeln, wodurch die Blätter ein kammförmiges Ansehen gewinnen, die untersten Blätter gross, oft $1\frac{1}{2}$ ' lang, in den Blattstiel herablaufend, die oberen den Stengel mit geöhrlter Basis umfassend-sitzend. Deckblätter fehlen. Köpfchen überhängend, höchstens an der Basis der Köpfchenstiele mit einem verkleinerten, lanzettlichen Blatte versehen, gross, 1— $1\frac{1}{2}$ " lang und breit. Hüllen kugelig-eiförmig, Hüllschuppen lanzettlich, nicht dornig-gewimpert, nur in einen feinen Dorn zugespitzt, klebrig, abstehend oder zurückgekrümmt. Blüthen citronengelb.

Durch die kammförmig-fiederigen Blätter und die blattlose obere Stengelhälfte erkennbar.

Juni—Aug. 4.

Vorzugweise auf Kalk, auf Wiesen, an Quellen und Bächen, an buschigen Abhängen, Waldrändern der Alpentäler in die Krummholzregion aufsteigend, zuweilen aber auch durch Berg- und Alpenwässer in Auen der Ebenen angeschwemmt. Bei Neustift in der Platten; am Almkogel bei Weyer, am hohen Nock bei Molln, in Rosenau und im Veilchenthale bei Windischgarsten, in Vorder- und Hinterstoder, um Spital am Pyhrn, am Kremsursprung, an der Strasse zwischen Kirchdorf und Leonstein, bei Klaus. Am Wege von der Lahnestiege am Traunsee zur Mayralm, um Hallstatt, im Thalwege zu den Langbathseen an waldigen Abhängen. Um Linz zunächst in Traunauen zwischen Lambach und Wimsbach.

Von den mancherlei Bastardformen, welche die oben erwähnte *Cirsium*-Arten bilden, sind einstweilen folgende im Gebiete beobachtet:

1. **C. palustri-rivulare** Naegeli. (*C. subalpinum* Gaud.) Tracht, Form der Blätter, Stellung der Köpfchen und die purpurnen Blüthen wie bei *C. rivulare*, und von demselben nur durch kleinere Köpfchen

und die von herablaufenden Blättern mehr minder geflügelte untere Stengelhälfte verschieden.

Im Veilchenthale bei Windischgarsten (Oberleitner).

2. **C. Erisithale-palustre** Kerner. (*C. ochroleucum Allion.*) Tracht, die grossen, kammförmig-fiederspaltigen, mit geöhrter Basis sitzenden Blätter, die klebrigen Hüllen und die gelben Blüthen wie bei *C. Erisithales* und von demselben nur durch den bis zur Spitze beblätterten Stengel, stärkere Bedornung und kürzer gestielte, gehäufte, kleinere, aufrechte Köpfchen verschieden.

An buschigen Stellen um Steyr (Brittinger).

3. **C. oleraceo-rivulari** D. C. (*Cnicus ol. riv. Schiede.* — *Cirsium præmorsum Michel.* — Mit unterseits lauchgrünen Blättern: *Cirsium semipectinatum Koch s.* — *Cnicus semip. Schleich.*) Gestalt und Färbung der Blätter und die blassgelben Blüthen wie bei *C. oleraceum*, von demselben aber durch schmallanzettliche, die Köpfchen nicht umhüllende, bräunliche Deckblätter verschieden.

Ehemalig bei Linz auf der Grabenwiese unter dem Schlosse Hagen (Schiedermayr) und auf der Wiese nächst der Militär-Schiessstätte. Auf Wiesen um Aistershaim (Keck). In der Au bei Wartberg nächst Schlierbach. Bei Ried im Innkreise (Sauter).

4. **C. palustri-oleraceum** Naegeli. (*Cirsium hybridum Koch Syn.* — *C. lacteum Koch.* — *Cnicus pal. oler. Schiede.*) Wurzel und Blätter wie bei *C. oleraceum*. Stengel unterhalb von den herablaufenden Blättern mehr minder geflügelt. Köpfchen zahlreicher, kleiner als bei *C. oleraceum*, mit lanzettlichen Deckblättern gestützt aber nicht umhüllt, oder deckblattlos. Blüthen bleichgelb oder milchweiss (*C. lacteum Koch syn.*) mit einem röthlichen Anfluge.

In der Passauer Gegend; auf Sumpfwiesen bei Zell am Moos und wahrscheinlich der Gemeinheit der Stammeltern halber auch sonst zufällig unter denselben zu finden.

36. **Lappa** Tournef. Klette.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig an der Spitze der Aeste in Doldentrauben oder Trauben. Hüllschuppen dachig, mit der Basis angedrückt, an der Spitze pfriemförmig und hakig umgekrümmt, eine kugelige Hülle bildend. Blüthenlager flach, fleischig, spreuborstlich. Blüthen alle röhrig-glockig, 5spaltig, zwittrig. Staubkölbchen geschwänzt. Achänen länglich-verkehrteiförmig, zusammengedrückt. Pappus spreuborstlich, vielreihig, in keinen Ring verwachsen, sehr hinfällig, Reihen gleichlang.

Pflanzen, mit officineller zu blutreinigendem Decorte verwendbarer Wurzel (*Radix Bardanae*), die ein bitteres Harz, Schleimstoff und ein

adstringirendes Princip enthaltet, die Haut- und Nierenthätigkeit besonders unterstützt. Der hakigen Hüllschuppen halber bleiben sie an Kleider und Haare geworfen fest kleben.

609. L. communis Coss. et Germ. (*Arctium Lappa L.* — *Lappa vulgaris* fl. v. Wien. Gemeine Klette.)

Wurzel walzlich, ziemlich lang und dick, senkrecht absteigend, mit dunkelbrauner Oberhaut, innen weiss, schwammig, von bitterlich-schleimigem etwas scharfem Geschmacke. Stengel aufrecht, 1 — 6' hoch, meist buschig-ästig und schmutzigroth überlaufen, wollig-flaumig. Blätter trübgrün, gestielt, ei- oder herzförmig, bald mehr rundlich, bald mehr länglich, fast ganzrandig oder am Rande geschweift, spitzlich oder stumpf, oberseits feinflaumig oder kahl, unterseits dichter oder dünner graufilzig, Wurzelblätter sehr gross, oft bis 3' lang und dabei 1' breit, in den eckigen, rinnigen Blattstielen etwas herablaufend, die obersten sehr nahe an die Köpfchen gerückt, klein, fast sitzend, Köpfchen an der Spitze der Aeste in Doldentrauben oder Trauben zusammengestellt. Hüllen fast kugelig, Hüllschuppen kahl oder spinnwebwollig, lanzettlich-pfriemlich, lederig, entweder alle mit hakig umgebogener Stachelspitze oder die inneren länglich lanzettlich mit gerader Stachelspitze, alle gleichfarbig grün oder die inneren purpur, Stachelspitze gelb.

Juli — Aug. ☺

α major Neilr. (*Lappa officinalis* All. — *L. major* Gärtn. — *Arctium majus* Schk.) Köpfchen gehäuft und einzeln, meist in Doldentrauben, gross, 1' lang und breit. Alle Hüllschuppen kahl, lanzettlich-pfriemlich widerhakig, meist alle gleichfarbig grün. Blüthen hellpurpur. Staubknoten dunkelviolett.

β minor Neilr. (*Lappa minor* DC. — *Arctium minus* Schk.) Köpfchen mehr einzeln, viele achselständig, eine zusammengesetzte Traube bildend, doppelt kleiner. Hüllschuppen etwas spinnwebig, die äusseren grün, die inneren an der Spitze purpur, bald alle lanzettlich-pfriemlich widerhakig, bald die inneren lanzettlich mit gerader Stachelspitze endigend. Blüthen lila, Staubknoten dunkelviolett.

γ tomentosa Neilr. (*Lappa tomentosa* Lam. — *Arctium Lappa* fl. dan. — *Arctium Bardana* Willd. — *Arct. tomentosum* Schk.) Köpfchen gehäuft und einzeln, meist Doldentrauben von veränderlicher Grösse. Hüllschuppen mit weisser spinnwebiger Wolle mehr minder umstrickt, die äusseren lanzettlich-pfriemlich, widerhakig, grün, die inneren länglich lanzettlich stumpf oder stumpflich, mit aufgesetzter gerader Stachelspitze, purpur Blüthen dunkeltrübpurpur. Staubknoten weisslich.

Auf Schutt, an Strassenrändern, in Dörfern an Zäunen, Hecken, auf verschiedener Gesteinunterlage, im Flachlande und niedrigem Gebirge.

α Gemein im ganzen Gebiete, um Linz zunächst an Gehöften unter dem Scherhof, Posthof, am Donauufer unter dem Fischer im Gries, an Strassenrändern.

β Etwas seltener, an der Landstrasse und auf der Haide in Schottergruben, in Auen.

γ Im Becken von Linz selten, zunächst an der Strasse zum Wirth an der Wies, an der Strasse vor Katzbach. An Zäunen längs der Strasse von Ebelsberg bis Ansfelden. Am Pröller bei Micheldorf.

NB. Silybum marianum Gärtn. (*Carduus Marianus L.*) Eine südlische, höchst auffallende Distel, die sich von allen anderen Distelarten durch einbrüderigverwachsene Staubfäden unterscheidet, kommt nur zufällig verwildert und als vorübergehende Erscheinung vor. Stengel aufrecht, kahl, ästig, oberwärts flockig, ungeflügelt. Wurzelblätter rosettig, sehr gross, alle glänzend-dunkelgrün, in den Adern weiss wie mit Milch begossen. Köpfchen einzeln am Gipfel des Stengels und der Aeste gross, Hülle bauchig, dachig, von den in einen derben Dorn auslaufenden wagrecht abstehenden Anhängseln, morgensternartig, sehr stechend. Blüthen purpurn. Achenen schiefeiförmig, zusammengedrückt, kahl. Pappus federig am Grunde in einen starken Ring verwachsen.

Juli — Aug. ◎

An trockenen wüsten Stellen, auf Schutt in Nähe von Wohnungen mit Gärten. Um Linz, Steyr, Altpernstein u. s. w.

13. Gruppe:

Serrataleae. Lessing syn.

Köpfchen vielblüthig, Blüthen sämmtlich röhlig, zwittrig, Pappus abfallig, 2—vielreihig, die letzte (innerste) Reihe länger als die übrigen Reihen. Innere Hüllschuppen nicht strahlend.

37. *Saussurea* DC. Saussärie.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, ein einzelnes am Ende eines einfachen Stengels oder 2—mehrere in endständiger Doldentraube. Hüllschuppen dachig, wehrlos, eine eiwalzliche Hülle bildend. Blüthenlager flach, spreuborstlich oder spreublättrig. Blüthen röhrichterig, 5spaltig, zwittrig. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen länglich-walzlich. Pappus 2reihig, äussere Reihe aus einigen rauhen manchmal bleibenden Spreuborsten gebildet, innere Reihe länger, federig, an der Basis in einen Ring verwachsen, abfallig.

610. S. pygmaea Sprengel. (*Carduus p. Jacq.* — *Cnicus p. L. sp.* — *Serratula p. Jacq. fl. austr.* Zwergsaussurie.)

Wurzelstock walzlich-spindelig, dick, senkrecht, nicht auslaufend. Stengel aufrecht, nur 2—5" hoch, spinnwebzottig, einfach, einköpfig, fast ganz von den sichelförmig gekrümmten Blättern verhüllt. Blätter dicklich, beiderseits dunkelgrün, glänzend, schmal lineal oder lineallanzettlich, 1—2" breit, spitz, ganzrandig oder einige gezähnelt, am Rande zurückgerollt, oberseits ziemlich kahl, unterseits zerstreut langhaarig, alle sitzend, fast alle wurzelkopfständig. Köpfchen im Verhältnisse zur kleinen Pflanze sehr gross, dick, 1" lang und 1—1½" breit. Hüllschuppen eilanzettlich, langzugespitzt, locker, wehrlos, spinnwebzottig. Blüthen purpurviolett.

Durch den niedrigen von schmalen sichelförmigen Wurzelblättern verhüllten Stengel und die einzelnen grossen Köpfchen sehr ausgezeichnet.

Juli — Aug. 4

Ueber Dolomit des Dachsteinkalkes, auf den Kuppen der höchsten Alpen. Auf der Spitze des kleinen Priel (Oberleitner). Auf dem grossen Priel ober dem Schneefelde „der Kuhplan“ (6800') und am südlichen Rücken desselben, an der Klingerscharte gegen den Kamm hinauf. Am Nordabhang des Warscheneggs in Gesellschaft von *Senecio carniolicus* (Schiedermayr).

38. **Serratula L. Scharte.**

L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, am Ende eines einfachen oder in einköpfige Aeste getheilten Stengels einzeln oder (bei unserer Art) in endständiger Doldentraube oder Rispe. Hüllschuppen dachig, die äusseren kürzer, spitz, stachelspitz oder in ein sehr feines Dörnchen auslaufend, die inneren länger an der Spitze mehr minder trockenhäutig, eine länglich walzliche oder kugeleiförmige Hülle bildend. Blüthenlager spreuborstlich. Blüthen röhrlig-trichterig, 5spaltig, zwittrig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich, zusammengedrückt. Pappus spreuborstlich, vielreihig in keinen Ring verwachsen, abfallig, die innerste Reihe länger als die übrigen.

611. S. tinctoria L. (*Carduus tinct. Scop.* Färber-Sch.)

Wurzelstock walzlich, knotig, dick, schief, langzaserig. Stengel aufrecht, 2—3' hoch, spröde, kantig, gefurcht, sammt den Blättern kahl, doldentraubig- oder rispigästig, vielköpfig. Blätter steiflich, glänzend, dunkelgrün, eilanzettlich oder länglich, spitz, geschärf- oder eingeschnitten-gesägt, bald alle ungetheilt, bald die unteren ungetheilt und die oberen leyerförmig, bald die unteren leyerförmig und die oberen fiederspaltig ohne bestimmte

Regel, die unteren gestielt, die oberen sitzend. Köpfchen klein, 3—6" lang, 3" breit; Hüllen länglich-walzlich, Schuppen eilanzettlich, zugespitzt, angedrückt, die äusseren hellgrün, an der Spitze rothbraun, am Rande weisswollig-gewimpert, sonst kahl, die innersten violett, an der Spitze dünnfilzig-gewimpert. Blüthen purpurviolet.

Aus dieser Pflanze bereiten die Färber eine schöne dauerndgelbe Farbe.

Juli — Herbst. 4

Auf Wiesen und an Vorhölzern der Mühlkreisberge auf Granit und Gneiss. Im Flugsand und auf Donaualluvium in Auen, an schotterigen Haidestellen, auf Kalkgerölle der Voralpen bis in die untere Krummholzregion stellenweise häufig. Um Linz zunächst in Urfahr an der Rosenauerhof- und Fügerwaldhecke, an Vorhölzern und Steinbrüchen des Pfennigberges und um Mauthausen. Am Wege vom Kirnberg nach Ruefing und Maria guten Rath, an Waldrändern der Haide bei Neubau und in Augabüsch bei Lambach. Auf Wiesen um Kremsmünster; im Asperl um Reichersberg; auf Kalkfelsen der Alpentäler und Voralpen, in der Feuchtau bei Molln, im Innerstoder, am Pröller bei Micheldorf (Schiedermayr) u. s. w.

Calendula officinalis L. Die gemeine, orangefarben strahlende Ringelblume ist eine sehr gemeine Friedhofpflanze und kommt an Mauern häufig verwildert vor.

III. Unter-Ordnung:

Liguliflora D. C. prodr.

Alle Blüthen zungenförmig, die äusseren meist länger. Griffel zweischenklig, unterhalb der Theilung in die beiden Schenkel nicht knotig verdickt, Schenkel frei, fädlich zurückgerollt. Köpfchen immer gleichblüthig. Milchende Kräuter.

14. Gruppe:

Lapsaneae. Less. Syn.

Pappus ein sehr kurzer, oft unmerklicher Rand. Blüthenlager nackt.

39. **Lapsana** L. Rainkohl.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, in Rispen gestellt. Hüllschuppen 2reihig, die äusseren viel kürzer, eine Nebenhülle darstellend, die inneren auch bei der Fruchtreife aufrecht, eine kantig-walzliche Hülle bildend. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, zahlreich mehrreihig, zwittrig. Achenen länglich, zusammengedrückt, 18—20 riefig, mit einem stumpfen, unmerklichen Rande endigend.

612. *L. communis* L. (Gemeiner Rainkohl, Hasenkohl.)

Wurzel dünnspindelig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, rundlich, sammt den Blättern grasgrün, kahl oder besonders unterhalb flaumig bis rauhaarig, rispigästig, vielköpfig. Blätter eiförmig oder eilänglich, meist eckig gezahnt, spitz in den Blattstiel zugeschweift, die untersten meist leyerförmig. Köpfchen klein, 4—6" im Durchmesser; Hülle kantig-walzlich, kahl. Blüthen citronengelb, wenig über die Hülle hinausragend.

Juni — Aug. ☺

Auf Saatfeldern, Brachen, Schutthaufen, in Gebüschen, an Waldschlägen, in Gärten als Unkraut, auf Neubrüchen oder auf humusreichem Boden von der verschiedensten Gesteinart im flachen Lande und mittlerem Gebirge. Um Linz fast auf allen Aeckern, an Rainen und Wegen und so im ganzen Gebiete sehr gemein, oft massenhaft.

40. *Aposeris* Neck. Hainlattig.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines einfachen blattlosen Stengels; Hüllschuppen einreihig, an der Basis mit 5—6 kleinen Nebenschuppen umgeben, auch bei der Fruchtreife aufrecht, eine zur Fruchtzeit unveränderte trichterige Hülle bildend. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, mehrreihig, zwittrig. Achene keilig-länglich, zusammengedrückt, 5riefig, mit einem stumpfen unmerklichen Rande endigend.

613. *A. foetida* Less. (*Hyoseris* F. L. — *Lapsana* F. Scop. Stinkender H., Stinksalat.)

Wurzelstock schiefliegend, abgebissen, zaserig, eine Blätterrosette und schaftartige Stengel treibend. Stengel aufrecht, 3—8" hoch, blattlos, röhlig, sammt den Wurzelblättern kahl oder zerstreut behaart. Blätter alle grundständig, rosettig, schlaff, oberseits hellgrün, unterseits bläulich angehaucht, im Umriss keilförmig, gegen die Basis verschmälert, schrotsägeförmig-gefiedert, mit rautenförmigen, etwas winkeligen Seitenzipfeln. Köpfchen ansehnlich. Hülle trichterig, Blüthen gelb, die äusseren 2 mal länger als die Hülle.

Die ganze Pflanze unangenehm riechend.

Juli — Aug.

Auf kalkreichem Boden längs der Traun an beiderseitigen Ufern, in Auwiesen, an Hecken, Waldrändern; auf Wiesen beim Hanselbäck, Simperläng, bei Ruetzing, oberhalb Wels, in Lambacher Auen, am Traunfalle, bei Laakirchen. Ebenso um Ansfelden, Perg, Pucking; am Waldweg von Wels nach Steinhaus. An feuchten Waldstellen der Alpentäler und Vorbergen im Traunkreise und Salzkammergute meist massenhaft, in der Molln,

an der Steyerling, im Stoder. In der Umgebung von Gmunden in subalpinen Wäldern, in Weissenbach bei Ischl, in der Gosau; an Waldrändern unter dem Rudolfsturm; am Wege zu den Langbathseen; um St. Wolfgang. An Waldrändern um Eggelsberg im Innkreise (Wirth). Fehlt in den Mühlkreisen.

41. Arnoseris Gärtn. Lämmersalat.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines blattlosen, schaftartigen, einfachen, gabeligen oder wiederholt gabeligen Stengels. Hüllschuppen 2reihig, die äusseren viel kürzer, eine Nebenhülle darstellend, die inneren zur Fruchtreife eine kugelig-zusammengeschlossene Hülle bildend. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, mehrreihig, zwittrig. Achenen länglich-verkehrt-eiförmig, 10riefig, mit 5 mehr vorspringenden Riefen und dadurch 5eckig, mit einem geschärften, 5kantigen Rande endigend.

Durch die zur Fruchtzeit kugelige Hülle ausgezeichnet.

614. A. pusilla Gärtn. (*Hyoseris minima* L. — *Lapsana minim.* All. — *Lapsana pusilla* Willd. Kleiner L., Ferkelkraut, Sand-Endivie).

Wurzel dünn, pfahlförmig, eine Wurzelblätterrosette und meist einen Büschel schaftartiger Stengel treibend, seltner einstengelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3"—1' hoch, blattlos, nur an den Gabeltheilungen hier und da mit sehr kleinen Schüppchen besetzt, lauchgrün, an der Basis oft röthlichbraun, kahl oder feinflaumig, einfach, einköpfig oder in 2—3 selten mehrere einköpfige aufsteigende Aeste gabelig-getheilt, Stengel und Aeste hohl, an der Basis sehr dünn, unter den Köpfchen keulenförmig aufgeblasen. Wurzelblätter rosettig gehäuft, ausgebreitet, lauchgrün, flaumigrauh oder kahl, länglich-verkehrt-eiförmig oder keilig, stumpf, gezahnt, zuweilen feingewimpert. Köpfchen vor dem Aufblühen überhängend. Hüllen zur Blüthezeit glockig, zur Fruchtzeit kreiselförmig, mehlstaubig behaart. Blüthen gelb, nur etwas über die Hülle hinausragend, getrocknet grünlich.

Juli — Aug. ◎

Auf sandigen Saatfeldern, besonders Roggen- und Haferfeldern, an Ackerrainen in den Mühlkreisen von der bairisch-böhmisichen bis zur niederösterreichischen Grenze stellenweise häufig. Auf Kreide-, Quadersand, Granitdetrit, Trippel und Gneiss. In der Gegend von Schlägl, bei Aigen, bei Rohrbach, bei Wildberg, Kirchschlag, ausserhalb Hellmonsödt am Wege zur Föhrenhart am Walde, in der Gegend von Freistadt, Grein, Waldhausen. Scheint in den anderen Kreisen zu fehlen.

15. Gruppe:

Cichorieae. Bisch.

Pappus aus kurzen Spreuschuppen krönchenförmig gebildet, Blüthen-lager bienenzellig aber spreulos.

42. **Cichorium L.** Cichorie.*L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.*

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln oder zu 2—3 end- und achselständig sitzend und gestielt am ausgesperrtästigen Stengel. Hüllschuppen 2reihig, äussere kürzer, zurückgebogen, innere schmal-lanzettlich, grösser gleichlang, immer aufrecht eine trichterige Hölle bildend. Blüthenlager spreulos, aber von den zerrissenen Rändern der bienenzelligen Grübchen scheinbar spreuborstlich. Blüthen zungenförmig zahlreich mehrreihig, zwittrig. Achenen kreiselförmig, 3—5kantig. Pappus aus vielen schuppenförmigen Spreublättchen gebildet.

615. **C. Intybus L.** (Gemeine C. — Blaue Wegwart.)

Wurzel lang, walzlich-spindelig, bis fingerdick, hellgelblichbraun, innen weiss, fleischig, bitter milchend. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, sehr zähe, sammt den Blättern kahl oder kurzhaarig, kantig, gestreift, ästig, von Ast zu Ast hin- und hergebogen. Äste ungleichlang, ausgesperrt mehrköpfig. Blätter grasgrün, grundständige und untere Stengelblätter schrotsägeförmig, in den Blattstiel verschmälert herablaufend, die folgenden eben so gestaltet, aber so wie die blüthenständigen viel kleineren lanzettlichen Blätter mit pfeilförmig- oder abgestutzt-verbreiterter Basis sitzend. Köpfchen gross, end- und achselständig, sitzend und gestielt, einzeln oder zu 2—mehreren beisammen. Hüllen drüsig-borstlich. Blüthen blassazurblau, selten weiss oder rosa, die äusseren bei 2mal länger als die Hölle, linealzungenförmig. Pappus fast unmerklich, viel kürzer als die etwas gekrümmte Achene.

Eine wichtige Nutzpflanze. Die Wurzel und Blätter enthalten Bitterstoff, auflösendes Gummiharz und Salze und sind als Verdauung stärkendes auflösendes Mittel officinell.

Die Wurzel der cultivirten Pflanze gibt geröstet ein Cafésurrogat und die Blätter derselben, welche sämmtlich grösser, ungetheilt und nur entfernt gezahnt sind, werden als Salat verspeist.

Juli — Herbst. 4.

An Hohlwegen, an Landstrassengräben, an Acker- und Wegrändern vorzüglich auf kalkreichem Boden, jedoch auch auf Granit und Gneiss im ganzen Gebiete höchst gemein. Mit rosenrothen Blüthen selten, um Linz, Kirchdorf.

NB. C. Endivia L. (Garten - C.) Wird in Gärten mit ungetheilten, fiederspaltigen und gekrausten Blättern gezügelt und unterscheidet sich von *C. Intybus* nur durch breiteiförmige den Stengel mit herzohrenumfassende, durchaus kahle blüthenständige Blätter und einen deutlicheren Pappus, der nur 3—4mal kürzer als die Achene ist. Wird als Endiviensalat genossen.

16. Gruppe:

Leontodontae. Schultz bip.

Pappus aller Achenen federig, mit freien Seitenhaaren oder der Pappus der randständigen Achenen kronenförmig. Blüthenlager bienenzellig nackt oder die Beetchen der Bienenzellen mit gewimpertem Rande eingefasst, aber immer spreulos.

NB. Thrinia Roth., die sich von *Leontodon L.* durch kronenförmigen Pappus der randständigen Achenen unterscheidet, kommt im Ganzen nicht vor, die für *Thr. hirta Roth* gehaltenen Exemplare sind wohl nur eine rauhaarige Form von *L. hastilis*. (*Apargia hirta Schult.* — *Leontodon hirt. Jacq.*)

43. Leontodon L. Löwenzahn.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines blattlosen schaftartigen einfachen oder gabelästigen Stengels. Hüllschuppen dachig, eine walzlich trichterige Hülle bildend, die untersten zuweilen unter das Köpfchen herabgedrückt und das verdickte Stengel- oder Astende beschuppend. Blüthenlager nackt, bienenzellig, Zellenränder zuweilen gewimpert, aber nie spreugig. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen länglich walzlich, allmählig in einen kurzen mehr minder deutlichen Schnabel verlaufend. Pappus bleibend, die inneren Strahlen federig, nicht verstrickt, die äusseren kürzer, haarförmig, wenige.

1. Rotte: Oporinia Don.

Wurzelstock abgebissen. Stengel in der Regel ästig und mehrköpfig. Griffel (wenigstens getrocknet) schmutziggrün oder fast schwärzlich.

616. L. autumnalis L. (*Apargia aut. Hoffm.* — *Hedypnois aut. Huds.* — *Oporinia aut. Don.* Herbst-L.)

Wurzelstock walzlich, schiefl, abgebissen, zaserig, einen Rasen von Blättern und schaftartigen Stengeln treibend. Stengel aufsteigend 1“—1½“ hoch, blattlos, sammt den Wurzelblättern kahl oder mit einfachen Haaren bestreut, in der Regel gabelspaltig oder wiederholt gabelspaltig, mehrköpfig, Aeste aufsteigend und wie der Stengel nach oben allmählig verdickt, daselbst mit mehreren ent-

fernten oder genäherten pfriemlichen Schuppen besetzt und so wie die Hülle kahl, oder von krausen weissen Härchen flaumig oder von langen schmutzigen Haaren zottig. Köpfchen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, auch vor dem Aufblühen aufrecht. Blätter grundständig, grasgrün, länglichlanzettlich oder lanzettlich, spitz, sehr verschiedengestaltet, bald fast ganzrandig entfernt oder buchtiggezahnt, bald schrotsägeförmig - fiederspaltig oder fast bis zur Mittelrippe kämmig - fiedertheilig mit wagrecht abstehenden oder nach vorwärts gerichteten Zipfeln und langem fast ganzrandigem Endzipfel, in den Blattstiel herablaufend. Blüthen sattgelb, die äusseren auf der Aussenseite röthlich gestreift, länger als die Hölle. Griffel wenigstens getrocknet schmutziggrün oder fast schwärzlich. Achenen länglich-walzlich, querunzelig. Pappus schmutzig oder fuchsigt, beinahe alle Strahlen federig. Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers ungewimpert.

Juli — October. 4.

Aendert ab:

- α *leiocephalus* Neirl. (*Apargia autumnalis* flor. dan. — *Hedypnois aut. Engl. Bot.* — *Oporinia aut. Don.*) Hüllen und oberer Theil der Aeste kahl oder feinflaumig.
- β *trichocephalus* Neirl. (*Leontodon pratensis* Reichb. — *Oporinia prat. Less.*) Hüllen und manchmal auch der obere Theil der Aeste von schmutzigen oder schwärzlichen Haaren zottig.
- γ *monocephalus* Neirl. Eine Form mit scheinbar einfachem einköpfigen Stengel erscheint, wenn im Herbste nach der Heuernte die var. α zum zweitenmale austreibt und ein oder der andere Gabelast sich nicht mehr entwickelt, sondern statt dessen ein oft kaum merklicher Ansatz dazu vorhanden ist. Diese Form unterscheidet sich von *Leontodon Taraxaci Lois.* immer durch lichtere Blüthen und den oberwärts reichbeschuppten Stengel ausser der kahlen oder minder zottigen Hülle. Von *L. pyrenaicus* durch die am Blattstiel herablaufenden Blätter und die vor dem Aufblühen aufrechten Köpfchen, von *L. hastilis* α *glabratus* durch den oberwärts reichbeschuppten Stengel und die ungewimperten Zellen des Blüthenlagers; von allen dreien endlich durch den schmutzigrünen nicht gelben Griffel besonders an der getrockneten Pflanze verschieden, auch sind die an der Rückseite röthlich gestreiften Randblüthen vorzüglich nur dem *L. autumnalis* eigen und daher wohl zu beachten.

α Auf Triften, Weideplätzen, Wiesen, an Wegrändern niederer und gebirgiger Gegenden des ganzen Gebietes gemein, besonders auf Kalk, mit Kieselbeimengung, Gneiss und Granit.

β Seltner, meist in der Kalkalpenregion in Nähe der Sennenhütten, z. B. in der Feuchtau bei Molln, am Kasberg, im Stoder, auf Kalksand am Fusse des Zeitschenberges längs der Rosenauerstrasse bei Windisch-

garsten. Seltner auf den höheren Mühlkreisbergen, z. B. am Dreisesselberg, in der Kuenöd nächst der Giselawarte, am durchbohrten Felsen bei St. Thomas am Blasenstein.

γ An Standorten der Vorigen im Spätherbst.

2. Rotte: Euleontodon Neilr.

Wurzelstock abgebissen, Stengel immer einfach, einköpfig. Griffel gelb.

α Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers ungewimpert.

617. L. Taraxaci Loiseleur. (*Apargia Tarax. Willd. — non flora danica. — Hedypnois Tarax. Villars non. Engl. Botan. — Hieracium Taraxaci Retz.*
Schwarzköpfiger L.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, starke lange Zasern ausschickend, einstengelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, niedrig, nur 1—4" hoch, kaum länger als die Wurzelblätter, blattlos, sammt den Wurzelblättern kahl oder mit einfachen Haaren bestreut, einfach, einköpfig, nach oben allmälig verdickt und allda nur mit 1—2 pfriemlichen Schuppen besetzt und so wie die Hülle mit gekrausten, weisslichen Härchen bestreut und zugleich von langen, schmutzigen oder schwärzlichen Haaren zottig, Köpfchen gross, 1½" im Durchmesser, immer aufrecht. Blätter grundsätzlich, dicklich, grasgrün, länglich-lanzettlich oder keilig, stumpf oder spitz, entfernt oder buchtiggezähnt oder schrotsägeförmig, mitunter auch ganzrandig in den Blattstiel herablaufend. Blüthen goldgelb, die äussere fast zweimal länger als die Hülle. Griffel gelb. Achenen länglich-walzlich, schnabelförmig-verschmälert; Pappus unserer Exemplare in der Regel reinweiss, die inneren Strahlen des Pappus federig, die äusseren rauh, kürzer, wenige. Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers ungewimpert.

Durch die verhältnismässig grossen Köpfchen mit sehr zottiger meist schwärzlichgrüner Hülle und den tiefgelben Blüthen ausgezeichnet.

August — Sept. 4

Auf Triften der höheren Alpen, auf Dachsteinkalk der Stoder- und Spitaler-Alpen; auf steinigem Boden am Wege vom Lahnafeld zur Speikwiese (Saxinger) und auf thonigem Boden in den Schneegruben alldort; am Pyrgas; am grossen Priel unterhalb und am Rande des Schneefeldes 6000', an der Klinserscharte, am hohen Kirchtag, auf der Alpenkette gegen Aussee zu.

618. L. pyrenaicus Gouan. (*L. squamosum Lamk. — Apargia alpina W. Pyrenaischer L.*)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, dickfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 4—8" hoch, länger als die Wurzelblätter und

sammt diesen kahl oder von einfachen Haaren bestreut, einfach, einköpfig, nach oben allmälig verdickt, daselbst mit mehreren entfernten oder genäherten pfriemlichen Schuppen besetzt und so wie die Hülle kahl oder von gekrausten, weissen Härrchen flauzig oder von langen, schmutzigen oder schwärzlichen Haaren zottig, Köpfchen beiläufig 1" im Durchmesser, vor dem Aufblühen überhängend. Blätter grundständig, grasgrün, länglich-lanzettlich oder keilig, stumpf oder spitz, seichtgezähnt, geschweift oder ganzrandig in einen nackten Blattstiel zugeschmälert. Blüthen goldgelb, manchmal rückwärts oder beiderseits safranfarben (*L. croceum* Hänke. — *Apargia crocea* Willd). Griffel gelb. Achenen beiderseits kurz zugespitzt, gestreift, glatt, glänzend. Pappus schmutzig-weiss, zuletzt fuchsig, innere Strahlen federig, äussere rauh, viel kürzer, sehr wenige. Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers ungewimpert.

Durch feinere Tracht, nackte bis 2" lange, oft purpurfarbene Blattstiele, den oberwärts beschuppten Stengel und das ungewimperte Blüthenlager von den kahlen Formen, und durch die fehlenden oder einfachen (nicht gabeligen) Haare von den behaarten Formen des *L. hastilis* und von *L. incanus* verschieden.

Juli—Aug. 4

Auf Triften der Kalkalpen und höherer Voralpen, mit den Alpenwässern auch in niedrige Gegenden herabgeführt. Auf dem Alpkogel bei Weyer, in der Feuchtau, am Schafberg bei St. Wolfgang (*Brittinger enum.*).

β Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers mit gewimpertem Rande eingefasst.

619. *L. hastilis* Koch. (*Apargia hispida* Fries. Gemeiner L.)

Wurzelstock walzlich, schief oder senkrecht, abgebissen, mit dicklichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1"—1' hoch, blattlos, sammt den grundständigen Blättern kahl oder mit 2—3gabeligen Haaren dichter oder dünner bestreut, einfach einköpfig, unter der Hülle mehr minder verdickt und daselbst nackt oder höchstens mit 1—2pfriemlichen Schuppen besetzt; Hülle kahl oder von kurzen, weissen, gabeligen oder einfachen Haaren flauzig oder borstlich; Köpfchen 1—1 $\frac{1}{2}$ " breit, vor dem Aufblühen überhängend. Blätter grundständig, grasgrün, zuweilen purpur überlaufen, länglich-lanzettlich oder keilig, stumpf oder spitz, entfernt oder buchtig-gezähnt, schrotsägeähnig bis kämmig-fiedertheilig, in den Blattstiel herablaufend. Blüthen sattgelb. Griffel gelb. Achenen nur wenig gegen die Spitze verschmälert, durchaus rauh. Pappus schmutzigweiss, zuletzt fuchsig, die inneren Strahlen federig, die äusseren rauh, kürzer, wenige. Beetchen des bienenzelligen

Blüthenlagers mit einem zerschlitzten, haarig-gewimperten Rande eingefasst.

Juni—Oct. 4.

Aendert in Betreff der Behaarung und Blattform mehrfach ab, unterscheidet sich aber constant von den Vorhergehenden durch die gewimperten Zellenränder des Blüthenlagers und von *L. incanus* durch den abgebissenen Wurzelstock.

α *glabratus* Neilr. (*L. hastile* L. — *L. danubiale* Jacq. — *Apargia hastilis* Hoffm.) In allen Theilen kahl, oder doch nur mit einzelnen Gabelhärrchen bestreut. Blätter entfernt geschweift oder buchtig-gezahnt bis schrotsägeförmig.

β *hispidus* Neilr. (*L. hispidum* var. α *L. sp.* — *Hedypnois hisp.* E. B. — *Apargia hisp.* Hoffm.) Stengel und Blätter oder die Blätter allein gabelig-behaart. Haare weich oder steif, kurz und fast angedrückt, oder lang, nur an der Spitze kurz-2spaltig, so dass sie auf den ersten Blick einfach erscheinen; Hülle flaumig oder borstlich. Blätter entfernt oder buchtig-gezahnt oder schrotsägeförmig bis fiederspaltig.

γ *hyoseroides* Koch. Stengel und Blätter kahl oder gabeligbehaart, Blätter bis zur Mittelrippe kämmig fiedertheilig. Stengel schlank, höher als die Blätter.

δ *optimus* Koch. Stengel und Blätter kahl oder gabeligbehaart, Blätter breit, etwas lederig, dunkelgrün, meist purpur überlaufen, seicht geschweift oder buchtig-gezahnt. Stengel dick, kaum höher als die Blätter.

Auf Wiesen, Triften, Weiden, grasigen Hügeln, auf Haiden.

α und β im flachen und gebirgigen Lande auf Kalk, Granit, Gneiss, Syrmit, Glimmerschiefer, Sandstein, auf Moorgrund im ganzen Gebiete sehr gemein. β steigt oft in den Alpen bis 6000' auf, z. B. am hohen Priel.

γ Seltener; bisher nur auf Kalkalpen, im Stoder an der Klingserscharte (Langeder); am Aufstieg von den Feuchtauer-Seen zum hohen Ock; auf Kalkfelsen im Veilchelthale bei Windischgarsten (Oberleitner).

δ Ebenfalls Kalkalpenform. Auf Alpen und Voralpen in der Krumbholzregion, um Spital, im Vorder- und Innerstoder, in der Keuxen bei Windischgarsten (Oberleitner); am Warschenegg, Dachsteingebirge, Schafberg.

3. Rotte: *Apargia Dalech.*

Wurzelstock verlängert, senkrecht. Stengel immer einfach, einköpfig. Griffel gelb.

620. *L. incanus* Schrank. (*Hieracium inc.* L. — *L. hispidum* var. β L. — *Apargia incana* Scop. Grauer L.)

Wurzelstock walzlich-spindelig, verlängert, senkrecht absteigend, unten etwas ästig, mit haarfeinen Fäserchen bestreut,

schwer in ihrer ganzen Länge aus der Erde herauszubekommen. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, blattlos, sammt den grundständigen Blättern und der Hülle von 3—4gabeligen Härchen graufilzig, einfach, einköpfig, unter der Hülle verdickt und daselbst nackt oder von einigen pfriemlichen Schuppen besetzt. Köpfchen 1—2" im Durchmesser, vor dem Aufblühen überhängend. Blätter grundständig, weich, graugrün, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, spitz, fast ganzrandig, in den Blattstiel herablaufend; Blüthen goldgelb, die äusseren zweimal länger als die Hülle; Griffel gelb. Achenen an der Spitze schnabelförmig zugespitzt und alldort schärflich. Pappus gelblichweiss, innere Strahlen federig, die äusseren rauh, kürzer, weniger. Beetchen des bienenzelligen Blüthenlagers mit einem gezähnelten, kurzgewimperten Rande eingefasst.

Fast sammetig zu befühlen wie keine der anderen Arten.

April — Juni. 4.

An steinigen Stellen, auf tertären Kalkhügeln, auf Haidegrund, im Felsengerölle des Alpenkalkes. Auf der Welserhaide an den Eisenbahngräben zwischen Hörzing und Wels stellenweise. Massenhaft am Traunfalle; um Steyr; auf Kalkgrus und Sand an der Strasse zwischen Kirchdorf und Leonstein; auf Felsen am Zeitschenberg, am Knirschstein, Birdstein, im Veilchelthale an Felsenwänden (Oberleitner). Im Stoder und um Spital. Um Ischl, Mondsee u. s. w. Scheint in den Mühlkreisen nicht vorzukommen.

44. *Pieris* L. Bitterkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, an den Aesten des beblätterten Stengels rispig oder doldig. Hüllschuppen zweireihig, die innere Reihe angedrückt, die äussere locker oder abstehend, eine eirundliche Hülle bildend. Blüthenlager nackt, vertieft punctirt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen länglich-walzlich gerieft und quergestreift; in einen sehr kurzen, kaum bemerkbaren Schnabel zusammengezogen. Strahlen des Pappus an der Basis in einen Ring verwachsen, abfallig, die inneren federig, nicht verstrickt, die äusseren haarförmig, wenige.

621. *P. hieracioides* L. (*P. umbellata* Nees. v. *Es.* Habichtkrautartiges B.)

Wurzel spindelig, ästig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, kantig, gefurcht, bald vom Grunde aus rispig-ästig, bald an der Spitze doldig-ästig, mehrköpfig, beblättert, sammt den Blättern von kurzen, steifen, mitunter an der Spitze fein 2spaltig oder hakigen Börstchen sehr rauh. Blätter grasgrün, spröde, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, wellig, spitz, die unteren buchtig-gezähnt in den Blattstiel

verlaufend, die oberen grobsägezähnig, ausgeschweift gezahnt oder ganzrandig, mit abgeschnittener oder herzförmiger Basis den Stengel umfassend-sitzend. Köpfchen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hüllschuppen auf dem Rücken borstig, die äusseren lanzettlich, abstehend. Blüthen goldgelb. Achenen längs- und quergerieft, unter dem Pappusring eingeschnürt. Pappus gelblichweiss.

Juni — Aug. ☺ — ♀

An steinigen Hügeln, Waldrändern, Ufern ebener und gebirgiger Gegenden auf Granit, Gneiss, Quarzfels, Kalk, Sandstein, im ganzen Gebiete. Um Linz zunächst in rispig-ästiger Form an den Granitsteinwänden beider Donauufer, in doldig-ästiger Form am Donaustrand bei der Ueberfuhr zum Bankelmayr auf Schotter und jenseits am Ufer zwischen Plesching und Steyregg. An Waldrändern, Bahndämmen und Schottergruben der Haide bei Neubau, Wels. In Auen bei Ens; um Kremsmünster auf Wiesen und sonnigen Hügeln häufig; um Mondsee u. s. w.

17. Gruppe:

Scorzonereæ. Schultz bip.

Strahlen des Pappus federig, Seitenhaare verstrickt. Blüthenlager nackt.

45. Tragopogon L. Bocksbart.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines beblätterten, einfachen oder in einige einköpfige Äste getheilten Stengels. Hüllschuppen einreihig, gleichförmig, am Grunde verwachsen, mit der Spitze abstehend, eine aus bauchiger Basis pyramidenförmig zugespitzte Hülle bildend. Blüthenlager nackt, grubig. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen in einen langen Schnabel verschmälert, Strahlen des Pappus federig, verstrickt, an der Basis in einem Ringe aufgewachsen, abfallig.

Durch die einreihigen Hüllschuppen von den ähnlichen Gattungen verschieden.

622. T. pratensis Auct. (Wiesenbocksbart.)

Wurzel spindelig, tiefabsteigend, innen fleischig, weisslich, aussen bräunlich, 1—mehrköpfig, Wurzelköpfe von Ueberresten vorjähriger Blätter faserig beschopft. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, sammt den Blättern kahl oder etwas flockigwollig, einfach oder einige einköpfige Äste ausschickend. Köpfchenstiele oberwärts sehr wenig oder gar nicht verdickt. Blätter gras- oder etwas bläulichgrün, grasartig, verläugert, lineal, langzugespitzt, mehr minder wellig und zurückgekrümmt, verschiedenartig gedreht oder mit dem ganzrandigen Rande eingerollt, mit verbreiterter, meist elliptischer, bauchig-rinniger Basis

den Stengel halbumfassend-sitzend. Köpfchen 2—3" im Durchmesser. Hüllschuppen lanzettlich, blattartig, mit den Rändern übereinander geschoben, mit den Spitzen abstehend, länger oder so lang bis kürzer als die Randblüthen, in der Jugend von einem schwärzlichen, flüchtigen Filze theilweise russig und nebstbei an der Basis weissfilzig. Blüthen goldgelb oder blasscitronengelb. Staubkölbchen goldgelb, mit 5 schwarzen Längsstreifen, oder unten goldgelb, oben schwarzbraun. Achenen ziemlich stielrund, mehr minder deutlich 5kantig, weichstachelig oder feinknötig, bald länger oder ebenso lang als der Schnabel, bald kürzer. Schnabel fädlich, an der Spitze vom Pappusringe keuligverdickt. Pappus schmutzigweiss, Strahlen vergittert.

Mit reichlicher weisser, braunfleckender Milch versehen; ein sehr bekanntes und beliebtes Frühjahrgemüse.

Aendert ab:

α *grandiflorus*. (*T. orientalis* L. sp. — *T. pratensis* der Wiener Botaniker non *L.* sp. — *T. prat. c. grandiflorus* Döll. fl. rh.) Köpfchen sehr gross, 2—3" breit, Blüthen goldgelb, randständige flach, ausgebreitet-strahlend, in der Regel länger als die Hüllschuppen. Staubkölbchen goldgelb, mit fünf schwarzen Längsstreifen. Randständige Achenen verwischt-5kantig, ziemlich stielrund, weichstachelig, so lang als ihr an der Spitze keuligverdickter Schnabel oder länger.

β *parviflorus*. (*T. pratensis* L. sp. non *aliorum*.) Köpfchen 1—1 $\frac{1}{2}$ " breit; Blüthen bleichcitronengelb, aussen zuweilen bleigrau-gestreift, randständige minder ausgebreitet, meist nur halb so lang als die vorstehenden Hüllschuppen. Staubkölbchen oben schwarzbraun, unten goldgelb. Randständige Achenen, 5kantig, feinknötig, so lang oder kürzer als ihr an der Spitze schwachverdickter Schnabel.

Zwei Formen, die häufig mit einander verwechselt werden.

α Im ganzen Gebiete höchst gemein auf Wiesen, Hügeln, auf den mannigfaltigsten Steinarten, jedoch bei Humusreichthum, in ebenen und bergigen Gegenden.

β Eine mehr nördliche Pflanze, in unserem Gebiete zunächst bei Bairisch-Eisenstein auf Gneiss (2461') im bairischen Walde beobachtet, und dürfte demnach vielleicht im nordwestlichen Mühlkreise an der bairischen Grenze vorkommen.

623. *T. major* Jacq. (Grosser B.)

Wurzel spindelig, fleischig. Stengel aufrecht, 1 $\frac{1}{2}$ —2' hoch, reich beblättert, sammt Blättern seegrün, kahl oder etwas wolliglockig, einfache oder einige einköpfige Stengel ausschickend, nach oben sehr verdickt, verkehrt-kegelförmig und so dick als die Basis der Hülle. Blätter verlängert-lineal, langzugespitzt, ganzrandig, manchmal wellig,

zurückgekrümmt, verschiedenartig gedreht oder eingerollt, mit verbreiterter Basis den Stengel halbumfassend-sitzend. Köpfchen nur 1" im Durchmesser, in der Mitte etwas vertieft, Hüllschuppen lanzettlich, blattartig, länger als die randständigen Blüthen; kahl oder in der Jugend an der Basis weissfilzig. Blüthen blassgrünlichgelb. Randständige Achenen scharf 5kantig, weichstachelig, so lang als der fädliche, an der Spitze keulig-verdickte Schnabel und sammt demselben 12—15" lang. Pappus schmutzigweiss, Strahlen vergittert.

Von beiden Formen des *T. pratensis* durch die nach oben bis $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser verdickten, in die Basis der Hülle fast gleichbreit verlaufenden Köpfchenstiele verschieden.

Mai — Juli.

Auf Donau-Alluvium unterhalb Hafnerzell, auf Wiesen der Lustenau bei Linz und in Donau-Auen nächst der Bankelmayr-Ueberfuhr. Auf grasigen Hügeln bei Micheldorf, Kirchdorf, Wimsbach, in Traun-Auen bei Lambach.

46. *Scorzonera* L. Schwarzwurz.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines einfachen oder 2—3 einköpfige Aeste ausschickenden beblätterten Stengels. Hüllschuppen dachig, mehrreihig, am Rande häutig, eine aus eiförmiger Basis kegelförmig zugeschmälerte Hülle bildend. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, mehrreihig, zwittrig. Achenen gegen die Spitze dünner, aber nicht eigentlich geschnäbelt, an der Basis mit einer sehr kurzen von aussen unmerklichen Schwiele. Strahlen des Pappus federig, verstrickt.

Vom *Tragopogon* auf den ersten Blick durch die mehrreiche Hülle zu unterscheiden, von *Podospermum* durch die ungeteilten Blätter.

α Blüthen gelb.

624. *S. austriaca* Willd. (*S. humilis* Kram. non L. Oesterreichische Schw.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht tief absteigend, bis 2" dick, schwarzbraun, einfach oder oberwärts ästig, von feinen fädlichen Fasern dichtschoßig. Stengel aufrecht, 1—10" hoch, blattlos oder 2—3blättrig, einfach einköpfig, kahl wie die ganze Pflanze oder etwas spinnwebig. Blätter bläulichgrün, die grundständigen lineal bis elliptisch, in den Blattstiel verlaufend, zugespitzt, ganzrandig, wellig, gedreht zusammengelegt oder eingerollt. Stengelblätter viel kleiner, sitzend, meistens schuppenförmig. Köpfchen beiläufig $1\frac{1}{2}$ " breit. Hüllschuppen um die Hälfte kürzer als die randständigen Blüthen. Blüthen citronengelb. Achenen

zehnriefig. Riefen bald glatt, bald schwächer oder stärker gezackt bis knotig runzelig. Pappus reinweiss.

Der Milchsaft dieser und der folgenden Art färbt sich an der Luft orangegegelb.

April — Mai. 4.

Aendert ab:

α *angustifolia* Neirl. (*S. ang.* Reichb.) Blätter lineal oder lineallanzettlich, 1—3" breit.

β *latifolia* Neirl. (*S. latif.* Vis. — *S. humilis* Host.) Blätter länglichlanzettlich oder elliptisch, bis 1" breit.

Sehr selten; die schmalblättrige Form auf tertiären, kalksandigen Hügeln des Pfennigberges (Hübner). An anderen Standorten gesammelte Exemplare waren schmalblättrige Formen der gemeinen *S. humilis*, von der sich jene aber leicht durch den Haarschopf der Wurzel und den reinweissen Pappus unterscheiden lässt.

625. *S. humilis* L. (*S. lanata* Schrank. *plantaginea* Rehb. — *angustifolia* Kram. Niedrige Schw.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht absteigend, dick, schwarzbraun, einfach oder oberwärts ästig, von lanzettlichen getrockneten Schuppen gekrönt. Stengel aufrecht, 3—10" hoch, einfach und einköpfig, (höchstens selten üppige Exemplare in 2—3 einköpfige Aeste getheilt) unterhalb fast kahl, oberwärts nebst den Hüllschuppen spinnwebflockig. Blätter grasgrün, die grundständigen lineal bis elliptisch in den Blattstiel verlaufend, spitz oder zugespitzt, ganzrandig, flach, rinnig oder gedreht. Stengelblätter bald lang lineallanzettlich oder lanzettlich oder zuweilen zu Schuppen verkürzt, sitzend. Köpfchen 1½—2" im Durchmesser. Hüllschuppen um die Hälfte kürzer als die randständigen Blüthen. Blüthen sattchromgelb. Achenen zehnriefig, Riefen glatt. Pappus bräunlichweiss.

Durch den faserig-beschopften Wurzelstock von der sehr ähnlichen Vorigen verschieden.

Mai — Juni. 4.

Aendert ab in Uebergangsformen:

α *angustifolia* Neirl. (*humilis angustifolia* fl. dan.) Grundständige Blätter lineal oder lineallanzettlich, 1—6" breit, stengelständige viel kleiner lineal oder schuppenförmig. Stengel einfach, einköpfig, bis 10" hoch.

β *latifolia* Neirl. (*humilis* fl. dan.) Grundständige Blätter länglichlauzettlich oder elliptisch, bis 2" breit, stengelständige lanzettlich oder lineallanzettlich. Stengel einfach einköpfig, bis 10" hoch.

γ *ramosa* Neirl. (*humilis* Dictr.) Stengel in 2—3 einköpfige Aeste getheilt, 1—2' hoch, reicher beblättert, in allen Theilen üppiger. Blätter länglich oder länglichlanzettlich nach der Spitze des Stengels zu an Grösse sehr abnehmend.

Auf Moorwiesen, sumpfigen Hügeln auf Kalk, Sandstein, thonigen Donau-Alluvien, im Löss, auf Gneiss und Granit. Häufig auf den feuchten Wiesen der Mühlkreise, in Urfahr, um Pulgarn, Baumgartenberg, Grein, Waldhausen, auf Hochmooren bei Kirchschlag, in den Koglerauen, am Lichtenberg, um Lest u. s. w. Auf feuchten Wiesen längs der Traun bei Wels, Lambach, Almegg, an der Krems bei Kremsmünster — im Traunkreise und Salzkammergute Voralpenmoore besteigend — um Aistershaim, Reichersberg, Mondsee, Zell am Moos u. s. w. im ganzen Gebiete, stellenweise in Heerden.

NB. S. hispaniea L. mit sehr derbem langem schwarzbraunem innen röthlichfleischigem, mit lanzettlichen vertrockneten Schuppen gekröntem Wurzelstocke, 1—4' hohem Stengel, kahlen ganzrandigen oder etwas gezähnelten, bläulich- oder grasgrünen etwas steiflichen Blättern, bis 2" breiten Köpfchen mit Hüllschuppen von Hälften Länge der randständigen Blüthen und mit zehnriefigen Achsen, deren äussere an den fünf vorspringenden Riefen entfernt-kleine gezackt, deren innere aber glatt sind, wird nur hier und da in Gemüsegärten der geniessbaren Wurzel halber gezügelt.

Juni — Juli. 4.

β Blüthen *blassviolett*.

626. *S. purpurea* L. sp. (Violettblühige Schw.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht, einfach oder oberwärts ästig, von feinen braunen aufwärts gerichteten Fasern haarschöpfig. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, beblättert, einfach und einköpfig oder in einige einköpfige Aeste getheilt, kahl wie die ganze Pflanze oder sammt den Blättern spinnwebig. Blätter trübgrün, schmallineal, zugespitzt, ganzrandig, zusammengelegt oder rinnig, glatt, die grundständigen halb oder fast so lang als der Stengel in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen sitzend. Köpfchen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hüllschuppen kahl, die äusseren eiförmig, kürzer, weissberandet, die inneren lineallanzettlich, beiläufig halb so lang als die randständigen Blüthen. Blüthen lila oder bleichviolett, schwach nach Vanille riechend. Achsen zehnriefig, Riefen glatt oder knotigrunzelig. Pappus bräunlichweiss.

Mai — Juni. 4.

Auf sonnigen, steinigen Grasplätzen der Bergregion der Kalkgebirge, selten (Brittinger *enum.*)

47. *Podospermum* D. C. Stielsame.

L. syst. Syngenesia Polygamia equalis.

Köpfchen gleichblühig, vielblühig, einzeln am Ende eines einfachen oder einköpfige Aeste ausschickenden beblätterten Stengels. Hüllschuppen

dachig, mehrreihig, eine eiwalzliche eckige Hülle bildend. Blüthenlager bienenzellig, nackt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen gegen die Spitze nicht dünner, nicht geschnäbelt, an der Basis von einer kahlen Schwiele, welche dicker als die Achene selbst ist, gestützt (daher der Name Stielsame). Strahlen des Pappus federig verstrickt. Blätter fiedertheilig.

**627. *P. laciniatum* D. C. (*Scorzonera lac.* L. — *Sz. octangularis* Willd.
Geschlitztblättriger St.)**

Wurzel spindelig, einfach. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 4"— $1\frac{1}{2}$ ' hoch, beblättert, sammt den Blättern gras- oder meergrün, kahl oder flockig-flaumig und dabei glatt oder feinkörnig rauh, einfach und einköpfig oder ästig, mehrköpfig, oberhalb sammt den Aesten (im lebenden Zustande) stielrund, feingerillt. Blätter fiedertheilig, Zipfel lineal ganzrandig, zugespitzt, Seitenzipfel gegen die Basis gewöhnlich zusammengezogen, Endzipfel lineallanzettlich oder lanzettlich, meist grösser, die ersten grundständigen und die obersten stielständigen manchmal ungetheilt lineallanzettlich, ganzrandig. Köpfchen klein, höchstens $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hüllschuppen so lang als die randständigen Blüthen oder nur etwas kürzer, die äusseren eiförmig, die inneren lineallänglich inwendig fast kahl. Blüthen blassgelb, Achenen fünfriefig, glatt. Pappus bräunlichweiss.

Mai — Juli. ☺

Sehr selten. An einem Bachufer bei Pulgarn (Oberleitner). Im Innkreise (?).

18. Gruppe:

Hypochoerideæ. Less.

Strahlen des Pappus federig, Seitenhaare frei. Blüthenlager spreublättig.

48. *Hypochoeris* L. Ferkelsalat.

*L. syst. *Syngenesia Polygamia æqualis*.*

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln, am Ende eines einfachen oder in 2—mehrere einköpfige Aeste gabelig-getheilten schaftartigen Stengels. Hüllschuppen dachig, mehrreihig eine längliche oder glockige Hülle bildend. Blüthenlager spreublättig, Spreublättchen je mit der Achene abfallend. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen entweder alle geschnäbelt oder die des Randes ungeschnäbelt. Pappus bald einreihig mit federigen Strahlen, bald zweireihig und dann die Strahlen der inneren Reihe federig, der äusseren Reihe haarförmig, kürzer.

§. 1. *Euhypochoeris* Duby. Pappus zweireihig, Strahlen der inneren Reihe federig, der äusseren Reihe haarförmig, rauh, kürzer.

628. *H. glabra* L. (Kahler F.)

Wurzel einfachspindelig, jährig, eine Wurzelblätterrosette und mehrere schaftartige Stengel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —1' hoch, dünn, blattlos, kahl, einfach und einköpfig oder in 2—mehrere einköpfige Aeste gabeliggetheilt, an den Astwinkeln meist mit kleinen Schüppchen besetzt. Blätter grundständig, rosettig, grasgrün, unterseits bläulich, kahl oder zerstreutborstlich keilig-länglich, stumpf, buchtig-gezahnt oder schrotsägeförmig mit abwärtsgerichteten Sägezähnen. Köpfchen klein, 5—6" im Durchmesser, Köpfchenstiele verdickt, hohl. Hülle länglich-walzlich, Hüllschuppen länglich, kahl, an der Spitze meist rothbraun. Blüthen gelb, die randständigen nur so lang als die Hülle. Achenen des Mittelfeldes geschnäbelt, die des Randes ungeschnäbelt, nur selten alle geschnäbelt. Pappus zweireihig schmutzigweiss. Strahlen der inneren Reihe federig, der äusseren haarförmig, rauh, kürzer.

Im ganzen viel zarter als die beiden folgenden Arten.

Juli — Aug. ☺

Auf sandigen Brachen und unter Roggenfeldern der Haide (Hübner). Auf sandigen Wegrändern am Steyreggerwalde, um Windischgarsten (Oberleitner). Sehr selten und immer mehr vereinzelt.

629. *H. radicata* L. sp. (*H. intermedia* Richter. — *Scorzonera taraxacifolia* Jacq. Starkwurzeliges F.)

Wurzelstock walzlich, schief oder senkrecht, dick aber kurz, wie abgebissen, mit langen fleischigen Zasern besetzt, eine Wurzelblätterrosette und mehrere schaftartige Stengel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' hoch, blattlos, kahl oder an der Basis sammt den Blättern zerstreut-borstlich bis rauhaarig, oberwärts in 2—5 einköpfige Aeste getheilt, Aeste oft wie ineinander verschlungen-gebogen, sehr selten der Stengel einfach und einköpfig. Blätter grundständig, rosettig, oberseits grasgrün, unterseits sowie der Stengel duftig, keilig-länglich oder länglich-verkehrteiförmig, stumpf, buchtig-gezahnt bis schrotsägeförmig, Köpfchen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Köpfchenstiele verdickt, hohl, mit zerstreuten Schüppchen besetzt. Hülle glockig-walzlich. Hüllschuppen länglich oder lanzettlich, kahl oder mit fleischigen Borsten am Kiele besetzt, die inneren blässer mit breitem, weissem Rande, an der Spitze oft röthlich. Blüthen gelb, auf der äusseren Seite mit bleigrauem Anhauche, die randständigen länger als die Hülle. Achenen sämmtlich geschnäbelt; Pappus schmutzig-

weiss, zweireihig, Strahlen der inneren Reihe federig, der äusseren haarförmig, rauh, kürzer.

Zarte Exemplare ähneln oft üppigen Stöcken des *L. autumnalis*, sind aber auf den ersten Blick dadurch zu unterscheiden, dass die Blüthen der *H. radicata* an der Aussenseite bleigrau, von *L. autumnalis* aber röthlich gestreift sind.

Juli — Aug. 4.

Auf Wiesen, Hügeln, an Weg- und Waldrändern, in Holzschlägen, besonders auf sandigem, grüssigem Boden, Granit, Gneiss, Hornblende; am häufigsten in den Mühlkreisen, im oberen Mühlkreise bis 4050' am Dreisesselberg aufsteigend und von dort bis an die niederösterreichische Grenze höchst gemein; um Linz allenthalben, besonders schön und häufig am Wege vom Bankelmayr zum Pfaffenwieser am Pfennigberge u. s. im Gebiete mit Ausnahme der Kalkalpen gemein.

§. 2. *Achyrophorus* Koch. Strahlen des Pappus alle federig.

630. *H. maculata* L. (*Achyrophorus mac.* Scop. Gefleckter F., geflecktes Saukraut.)

Wurzelstock walzlich-spindelig, bis 1" dick, schwarzbraun, milchend, eine Blätterrosette und einen schaftartigen Stengel treibend. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, meist einblättrig, seltner zweiblättrig oder blattlos, sammt den Blättern kurzsteifhaarig, in der Regel einfach und einköpfig, seltner in 2—3 einköpfige Aeste getheilt. Grundständige Blätter rosettlich, meist an den Boden angedrückt, grasgrün, mit röthlichem, dickem Mittelnerven und mit purpurnen oder schwärzlichen Flecken mehr minder besetzt, eilänglich oder oval, stumpf oder kurz-zugespitzt, ganzrandig oder buchtig-gezahnt, sitzend, die stengelständigen sehr klein, oft schuppenförmig. Köpfchen gross, bis 2" im Durchmesser. Köpfchenstiele verdickt, hohl. Hülle glockig, Hüllschuppen lanzettlich, spitz, von kurzen, steifen Haaren rauh, die mittleren an der Spitze filzig berandet. Blüthen goldgelb, die randständigen länger als die Hülle. Achenen alle geschnabelt. Pappus einreihig, schmutzigweiss, Strahlen alle federig.

Juni — Juli. 4

Auf sonnigen, grasigen Hügeln, an Waldrändern in Holzschlägen der Mühlkreisberge auf Granit, Gneiss, Quarzfels, am Pöstlingberge gegen die Puchenau herab, am Pfennigberge am Wege vom Bankelmayr zum Achleitner, am Luftenberge u. s. w. Auf Kalkalluvium der Haide an entblössten Stellen und Eisenbahndämmen zwischen Hörzing und Wels. Häufiger aber auf Bergwiesen mit Kalkboden, um Kremsmünster, im Wienerwege, am Georgenberg, auf dem Pröller bei Micheldorf, über Wienersandstein bei Atzelsdorf; am Schoberstein, in der Feuchtau, um Mondsee am Schafberge u. s. auf Voralpenwiesen des Traunkreises und Salzkammergutes. Stellenweise häufig, aber nicht allenthalben.

19. Gruppe:

Chondrilleæ. Koch syn.

Strahlen des Pappus haarförmig, Achenen gegen die Spitze feinknotig, weichstachelig oder schuppig, Schuppen öfters in ein Krönchen zusammengestellt.

49. Taraxacum Hall. Pfaffenrörlein.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines schaftartigen, blattlosen, röhrligen Stengels. Hüllschuppen mehrreihig, die innerste Reihe viel länger immer aufrecht, die äusseren viel kleiner dachig-angedrückt oder abstehend, oder herabgebogen, eine gleichsam doppelte Hülle bildend. Blüthenlager nackt, vertieft-punctirt. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen zusammengedrückt-4eckig, auf dem Querdurchschnitte rautenförmig, oberwärts schuppig-weichstachelig oder feinknotig in einen haarförmigen Schnabel zusammengezogen, Schüppchen oder Knötchen zerstreut, in kein Krönchen zusammengestellt. Pappus haarförmig, mehrreihig.

631. *T. officinale* Wiggers. (*Leontodon Taraxacum L. sp.* Officinelles Pf., Saublümel. — Röhrtblümel).

Wurzel walzlich-spindelig, aussen braun und wie die ganze Pflanze an harzigem, bitterem, weissem, braunfleckendem Milchsaft reich, grundständige Blätterrosette und schaftartige Stengel treibend. Stengel liegend, aufsteigend oder aufrecht, 1"—1' hoch, blattlos, röhrlig, einköpfig, sammt den Wurzelblättern kahl oder nur etwas flaumig. Blätter grundständig, rosettig, keilförmig, länglich oder lineallanzettlich, spitz oder stumpf, schrotsäge-förmig bis fiederspaltig, seltner ganzrandig, gezahnt, weich, gras- oder bläulich-grün in den meist röthlichen Blattstiel ganz herablaufend. Köpfchen 8"—2' im Durchmesser, Hüllschuppen äussere klein, lineal bis eiförmig, mehrreihig, zurückgebogen, abstehend, seltner aufrecht, innere einreihig, länger, lineal, aufrecht. Achenen lineal-verkehrteiförmig, an der Spitze schuppig-weich, stachelig, der obere weisse Theil des haarförmigen Schnabels 2—3mal länger als die Achene sammt dem unteren gefärbten Theile des Schnabels. Pappus reinweiss, Strahlen ausgebreitet.

Aus den noch vor der Stengelentwicklung gesammelten Wurzeln und Blättern dieser Pflanze bereitet man ein Decoct und Extract, die auflösend und zugleich stärkend auf die Schleimhäute des Darmkanals wirken und seit den ältesten Zeiten der Medizin im Gebrauche stehen.

Aendert im Gebiete in folgenden Formen ab:

α *pratense* Neilr. (*Leontodon Taraxacum flor. dan.* — *Taraxacum Dens Leonis Dsf.* — *T. officinale Dietr.*) Wurzel bis kleinsfingerdick, oft einem grossen Zahne ähnlich gestaltet; Stengel 1" — 1' hoch. Blätter gras- oder meergrün, schrotsägeförmig. Köpfchen gross, 1 — 2" im Durchmesser. Aeussere Hüllschuppen lineal oder lanzettlich, abwärts gebogen, zuletzt herabgeschlagen, die innersten aufrecht, schwielenos. Blüthen sattgelb.

β *alpinum* Koch. (*Leontodon alpinus Hopp.* — *L. nigricans Kit.*) Wurzel dünnspindelig, Stengel niedrig, äussere Hüllschuppen eiförmig oder eilanzettlich, abstehend oder abwärts gebogen, die innersten aufrecht, schwielenos. Blüthen sattgelb.

γ *corniculatum* Neilr. (*Tarax. officinale* β *glaucescens* Koch. — *Leontodon taraxacoides* Hopp. — *L. levigatus* Willd. — *L. corniculatus* Kitaib.) Wurzel zartspindelig und faserig, Stengel 1 — 3" hoch, oft ganz von den Wurzelblättern verdeckt, Blätter meergrün, schrotsägeähnig bis fiederspaltig, mit nach rückwärts gerichteten Zähnen oder Zipfeln. Köpfchen höchstens 1" im Durchmesser. Aeussere Hüllschuppen lineallanzettlich bis eiförmig, anfangs angedrückt, zur Fruchtzeit mehr minder abstehend, die innersten aufrechten unter der Spitze mit einer Schwiele versehen, oder von einem kurzen Fortsatze gehörnt. Blüthen bläsigelb.

δ *palustre* Huds. (*Tarax. palustre DC.* — *Leontodon pal. Sm.* — *L. lividus* W. e. K. — *L. erectus et salinus Hoppe.*) Wurzel spindeligästig. Stengel 1" — 1' hoch; Blätter bläulichgrün, dicklich, bald ungezähnt, lineallanzettlich, ganzrandig oder buchtiggezähnt, bald schrotsägeförmig; Köpfchen gross, 1 — 1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Aeussere Hüllschuppen eiförmig oder eilanzettlich, angedrückt oder locker abstehend, die innersten aufrechten schwielenos. Blüthen citronengelb, die äusseren auf der Aussenseite meist bleifarbig.

α Im ganzen Gebiete höchst gemein auf den verschiedensten Bodenarten, an kahlen sonnigen Granit- und Quarzfelsen, sowohl als auf feuchten, sandigen, thonigen Wiesen, auf trockenem, schotterigem Haidegrunde, sowie auf Moorgrund, in ebeneu, gebirgigen und subalpinen Gegenden. Auf guten Wiesen meist in unzähliger Menge.

β Auf grasigen Jochen der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes bis 7000' aufsteigend, am Sensengebirge, Warschenegg, auf Stoder- und Spitaler-Alpen, am todten Gebirge, Dachstein- und Höllengebirge, am Schafberge u. s. w. gemein. Auf dem Blöckenstein, Dreisesselberge, Hochfichtel im oberen Mühlkreise auf Quarzfels.

γ Auf mehr trockenen, sonnigen Hügeln. Auf Mühlkreisbergwiesen, auf der Haide, um Kremsmünster, Steyr, Weyer u. s. w. auf Granit, Gneiss und Kalk.

♂ Seltener. Auf Moorwiesen im unteren Mühlkreise um Weissenbach, in der Kienau und um Königswiesen.

632. T. serotinum Sadler. (*Leontodon ser.* W. K. Spätblühendes Pf.)

Wurzel walzlich-spindelig, schwärzlich, senkrecht absteigend, eine Wurzelblätterrosette und oft bis 20 schaftartige Stengel treibend. Stengel liegend, aufsteigend, seltner aufrecht, 3"—1' hoch, blattlos, stielrund, röhrlig, einköpfig, besonders oberwärts dicht weisswollig. Blätter grundständig, rosettig, an den Boden angedrückt, spröde, grau oder trübgrün, oberseits rauh, unterseits graufilzig, die zuerst kommenden länglich-verkehrteiförmig, spitz oder stumpf, ungeteilt, kleingezähnelt, die späteren buchtig-gelappt oder schrotsägeförmig, im Alter verkahlend. Köpfchen 1—2" im Durchmesser. Hüllschuppen lineal, die äusseren abstehend oder abwärts gebogen, die innersten aufrecht, Blüthen hellgelb. Achenen lineallänglich, an Basis und Spitze schmäler, feinknotig, der obere weisse Theil des Schnabels so lang oder etwas kürzer als die Achene sammt dem unteren gefärbten Theile des Schnabels. Pappus weiss.

Juli — October.

Selten und zufällig. Am Exercierplatze beim Kaplanhofe im Spätherbst. Aus Pflasterritzen in der Stadt. Auf der Haide an der alten Poststrasse.

50. Chondrilla L. Knorpelsalat.

L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.

Köpfchen gleichblüthig, wenigblüthig, einzeln oder zu 2—3 end- und seitenständig an den rutenförmigen oder gabeligen Aesten eines armblättrigen Stengels. Hüllschuppen zweireihig, die äusseren viel kürzer, alle aufrecht, eine schmalwalzliche Hülle bildend. Blüthenlager nackt, grubigpunctirt. Blüthen zungenförmig, nur 7—12 in 2 Reihen, zwittrig; Achenen walzlich-5eckig, an der Spitze schuppig-weichstachelig, in einen haarförmigen Schnabel plötzlich zusammengezogen, die obersten Schuppen die Basis des Schnabels mit einem 5zackigen Krönchen umgebend. Pappus haarig, mehrreihig.

633. Ch. juncea L. sp. (Binsenartiger K.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht, einfach oder oberwärts ästig, oft stengelartig verlängert. Stengel aufrecht oder hingeworfen, kurz ober der steifhaarigen Basis steife, rutenförmige Aeste ausschickend, 1—3' lang, sammt Aesten und Blättern grau- oder bläulichgrün. Blätter kahl, die wurzelständigen rosettig ausgebreitet nebst den untersten Stengelblättern länglich-verkehrteirund, schrotsägeförmig, zur Blüthezeit meist nicht mehr vorhanden, astständige Blätter lanzettlich oder lineal, ganzraudig oder gezähnelt oder fast dorniggewimpert,

sitzend. Köpfchen klein, bis 10" lang und 2—3" breit, sitzend und sehr kurzgestielt, einzeln oder zu 2—3 end- und seitensändig, an den Aesten unterbrochene Trauben bildend. Hüllen schmal-walzlich, mehr minder graufilzig, an der Basis nebst den kurzen Köpfchen-stielchen dichtfilzig. Hüllschuppen lineal. Blüthen, die inneren goldgelb, die äusseren safrangelb mit schwefelgelben Streifen auf der Aussenseite. Achernen an der Spitze feinstachelig, von fünf Schüppchen gekrönt, haarfein geschnabelt. Schnabel so lang als die Achene. Pappus reinweiss.

Durch die besenartige Form auffallend.

Juli—Sept. ♂ — ♀

Auf sandigen, steinigen Aeckern, auf dürren Hügeln und Abhängen, an Dämmen, Wegrändern, auf Gneiss und Granit mit Kalkbeimengung auf Kalk mit Lehm gemischt sehr zerstreut im Gebiete und Standort wechselnd. Auf steinigen Mühlkreisbergäckern, am Pöstlingberge, an der Strasse von Urfahr-Linz nach Dornach an grasigen Abhängen, auf tertären kalk-sandigen Hügeln am Pfennigberge, an Granitwänden der Donaufer stellenweise, auf Aeckern beim Thurme westlich von Niederreith, an Dämmen der Haide, um Neubau, Wels. Um Kremsmünster an Erdabhängen und Sandstellen häufig (Hofstetter).

634. Ch. prenanthoides Vill. (*Prenanthes chondrilloides* L. sp. — Hasen-lattichartiger K.)

Warzelstock walzlich, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 8—14" hoch, wiederholt gabelästig, mit sperrigen Aesten, nur an den Gabeltheilungen hie und da mit einem Blatte versehen, sonst nackt, meist rothbraun und sammt den Blättern kahl. Blätter grasgrün, steiflich, die wurzelständigen gehäuft, lanzettlich, spitz oder zugespitzt in die langgezogene Basis sehr verschmälert, am Rande ganz oder mit wenigen entfernten Zähnen, zur Fruchtzeit noch vorhanden. Blätter der Astwinkel schmallanzettlich, klein, ganzrandig. Köpfchen klein, 8—10" lang und 2—4" breit, langgestielt, in ausgesperrte Dol-dentrauben gestellt. Hüllen walzlich, kahl, grün, weissrandig. Hüllschuppen lineal. Blüthen hellgelb. Achernen an der Spitze feinstachelig, von fünf breiteckigen Schüppchen gekrönt, haarfein geschnabelt. Schnabel so lang oder etwas länger als die Achene. Pappus reinweiss.

Juli—Aug. ♀

Sehr selten, im Sande des Zimitzbaches bei Ischl (Hinterhuber).

51. Willemetia Neck. Willemetir.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, einzeln am Ende eines einfachen oder gabelästigen, schaftartigen Stengels. Hüllschuppen undeutlich

zweireihig, 10—12 gleichlange in einer Reihe und einige wenige, sehr kurze äussere. Hülle walzlich, rauchhaarig. Blüthenlager nackt, flach. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen fünfeckig, an der Spitze knotig-quer-runzelig, in einen haarförmigen Schnabel rasch zusammengezogen. Kanten der Achene in ein fünfzackiges die Basis des Schnabels umgebendes Krönchen auslaufend. Pappus haarig, einreihig.

635. *W. apargioides* Less. (*W. hieracioides* Monn. — *Crepis apargioides* Roehl. — *Zollikhoferia ap.* Neker. — *Peltidium ap.* Zollkh. — *Barkhausia ap.* Scop. — *Hieracium stipitatum* Jacq. Löwenzahnartige W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, holzig, schief mit lichten dicken Zasern besetzt, eine Wurzellätterrosette und einen schaftartigen Stengel treibend. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ —2" hoch, hohl, unterhalb kahl oder fast kahl, oberhalb meist gabelig oder wiederholt gabelig 2—mehrköpfig, seltner einfach einköpfig, 1—2blättrig seltner blattlos, Gabeläste oder oberes Stengelende sammt den Hüllen von weissen Sternhärrchen und längeren schmutzigen oder schwärzlichen Haaren rauhaarig. Blätter lichtgrün mit bläulichem Anhauche, kahl, grundständige rosettig, länglich-verkehrteiförmig oder keilförmig, stumpf, spitz oder kurzzugespitzt, geschweiftgezähnt oder fast schrotsägeförmig in den Blattstiel verlaufend. Stengelblätter kleiner lanzettlich oder schuppenförmig. Köpfchen $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle walzlich, scheinbar einreihig, weil die kleinen äusseren Hüllschuppen von der Behaarung fast verdeckt sind. Blüthen hellgelb, auf Alpen bis orangegelb. Schnabel fast zweimal länger als die Achene. Pappus weiss.

Juni—Aug. 4.

Auf Wiesen, besonders auf sumpfigen oder moorigen Wiesen der Mühlkreise mit Granit- und Gneissunterlage gemein, um Linz zunächst auf der Füger- und Hofstätterwiese in Urfahr, auf der Hausermühlwiese nächst der Puchenau. (Auf der Fügerwiese fand ich eine üppige Form dieser Art mit 4—6 Seitengabelästen, 15—20köpfig und $\frac{1}{2}$ ' langen grundständigen und 2" langen Stengelblättern.) Auf fast allen Moorwiesen der Hochebenen in der Gegend von Schlägl, Helfenberg, Kirchschlag, auf Torf bei Hellmonsödt, Gallneukirchen, Lest, Sandl, Georgen am Walde, Waldhausen, Grein. An Lehmschlägeregionen der Haide bei Hart, beim Weingartshof, um Aistershaim (Heck). Im Innkreise um Reichersberg, Obernberg, Zell am Moos. Im Traunkreise um Neustift, Weyer, Windischgarsten, Steyr, über Wienersandstein zu Weinzierl bei Kirchdorf u. s. sowohl in ebenen Gegenenden als auch in der Berg- und Voralpenregion auf Kalkunterlage bis ins Krummholz aufsteigend, auf den Stoder- und Spitalervoralpen mit schwärzerer Behaarung und tieferer Farbe der Blüthen. Auf Wiesen um Gmunden, Mondsee, am Schafberge, Steingebirge und den meisten anderen Gebirgen des Salzkammergutes. Meist in grossen Heerden.

20. Gruppe:

Laetuceae. Koch syn.

Strahlen des Pappus haarförmig, Achenen vom Rücken her zusammengedrückt, nackt (ohne Krönchen).

52. **Prenanthes** L. Hasenlattig.*L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.*

Köpfchen gleichblüthig, fünfblüthig, in fädlichen lockeren Rispen, überhängend. Hüllschuppen eigentlich zweireihig, die äusseren aber kürzer, ungleich und darum dachig erscheinend. Hülle länglich-schmalwalzlich. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, fünf in einer Reihe, zwittrig. Achenen zusammengedrückt-dreikantig, am Grunde etwas verschmälert, an der Spitze abgestutzt, ohne Schnabel. Pappus haarig, reinweiss.

636. **P. purpurea** L. (*Chondrilla p. Lam.* Purpurblüthiger H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, holzig, wagrecht, lange Fasern ausschickend. Stengel aufrecht 2—4' hoch, kahl oder etwas flauzig, unterhalb eine Strecke blattlos, oberhalb rispigästig, vielköpfig, von Ast zu Ast gebogen, Aeste fast fädlich dünn. Blätter schlaff, oberseits dunkelgrasgrün, unterseits bläulich, kahl, spitz, die unteren länglich-verkehrteiförmig, fast spatelig, buchtiggezahnt, bis buchtigfiederspaltig in den Blattstiel verlaufend, die folgenden länglichkeilig oder länglichlanzettlich geschweift gezahnt bis ganzrandig, mit herzförmiger Basis stengelumfassend sitzend; in seltner Abart alle Blätter lanzettlineal die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen mit pfeilförmiger Basis sitzend. Köpfchen klein, 6—8" lang, 2—3" breit, fünfblüthig. Hülle kahl, länglich walzlich, innere Hüllschuppen dreimal länger als die äusseren. Blüthen purpurroth meist zurückgerollt. Achenen zusammengedrückt dreikantig, oben abgestutzt ungeschnäbelt. Pappus spröde, weiss.

Durch die bläulichen Blätter, die fädliche lockere Rispe und die purpurnen armblüthigen nickenden Köpfchen ausgezeichnet.

Juli — Sept. 4.

Aendert ab:

α *vulgaris* (*P. purpurea L.*) Blätter untere länglichverkehrteiförmig, fast spatelig, buchtiggezahnt bis fiederspaltig, die folgenden länglichkeilig oder länglichlanzettlich, gezahnt oder ganzrandig, mit herzförmiger Basis sitzend.

β *tenuifolia* Koch. Blätter lanzettlineal, ganzrandig, die oberen mit pfeilförmiger Basis sitzend.

α In Wäldern auf Granit, Gneiss, Glimmerschiefer in den Mühlkreisen, besonders im oberen Mühlkreise um Schwarzenberg, Schlägl, Pfarrkirchen

bis 3000' aufsteigend; um Linz zunächst im Fügerwäldchen in Urfahr, am Pfennigberge in Buchenwäldern, um Steyregg. Am Kirnberge im Walde vor dem Jägerhause. In Haidewäldchen, um Kremsmünster häufig (Hofstetter). Um Aistershaim selten (Keck). Um Neustift, Windischgarsten, Kirchdorf, Klaus, in der Bergregion des Traunkreises und Salzkammergutes auf Kalk und Wiener Sandstein stellenweise häufig.

β In fürstlich Schwarzenberg'schen Wäldern an der bairisch-böhmisichen Grenze des oberen Mühlkreises auf Gneiss und Glimmerschiefer ver einzelt unter der gemeinen Form (Gr. Hain).

53. *Laetitia* Tournef. Lattig.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, 5—18 blüthig, in end- und seitenständigen Rispen, Doldentrauben oder Traubenähren. Hüllschuppen 2—4 reihig, die äusseren kürzer, ungleich und darum mehr minder dachig erscheinend. Hülle walzlich oder kegeligwalzlich. Blüthenlager nackt. Blüthen zungenförmig, 5—18 in einer oder in drei Reihen. Achenen flachgedrückt, in einen fädlichen oder haarförmigen Schnabel zugespitzt. Pappus haarig, reinweiss.

1. Rotte: *Chlorocaulis* Neilr.

Stengel krautig, röhlig, grasgrün oder röthlich überlaufen.

637. *L. muralis* Gärtn. (*Prenanthes m. L. sp.* — *Chondrilla m. Lamk.* — *Mycelis m. Koch.* — *Cicerbita m. Wallroth.* Mauer-L.)

Wurzelstock walzlich, schief abgebissen, zaserig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, krautig, stielrund, röhlig, sammt den Blättern kahl und grasgrün, zuweilen röthlich überlaufen, oberwärts rispigästig, Aestchen fädlich, ausgesperrt. Blätter rückwärts bläulich, fiederspaltig oder fiedertheilig-leyerförmig mit eirautenförmigen bis lanzettlichen eckiggezahnten Seitenzipfeln und einem vielmal grösseren herz- oder spiessförmigen Endlappen, die wurzel- und untersten stengelständigen in den Blattstiel herablaufend, die folgenden mit pfeilförmiger Basis den Stengel sitzend, die obersten länglich oder lanzettlich, gezahnt oder ganzrandig in Deckblätter übergehend. Köpfchen klein, 6" lang, 2—3" breit, fünfblüthig. Hüllen walzlich, kahl, zweireihig, die äussere Reihe viel kürzer, eine Nebenhülle darstellend. Blüthen gelb, Achenen rhombischflach, geschnabelt. Schnabel bleich, dreimal kürzer als die schwarze Achene.

Juli—Aug. 4.

In Wäldern, Auen, auf Felsen, steinigen Abhängen, auf Gneiss, Granit, Quarzfels, Glimmerschiefer, Kalk, Sandstein in der Bergregion, wie auf tertären Hügeln im ganzen Gebiete gemein. Um Linz zunächst, am Wege von der Marienhilfkapelle im Gesträuche, im Walde hinter Magdalena

an der Eisenbahn, im Kirnbergforste, in Haidewäldchen, in Donauauen.
Sehr häufig in subalpinen Wäldern.

2. Rotte: Leucocaules Neirl.

Stengel fest, beinartig, weisslich.

638. L. scariola Moris. (Zaun-L.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht 2—5' hoch, beinartig, weisslich, kahl wie die ganze Pflanze, zuweilen unterhalb so wie die Blätter am Rückennerven stachelig, oberhalb ästig, Aeste mit zahlreichen Köpfchen traubig-besetzt in eine verlängerte oder pyramidale Rispe oder in eine flache Doldentraube zusammengestellt. Blätter der wilden Pflanze dunkelbläulichgrün, etwas steif, weit abstehend und über ihrer Basis mehr minder gedreht und dadurch schieffächig oder senkrecht, d. i. nicht die Flächen, sondern die Ränder nach oben und unten gekehrt, bald schrotsägeförmig-fiederspaltig oder buchtig-fiederlappig mit länglichen oder lanzettlichen dorniggezähnten, stumpfen oder spitzen Zipfeln, bald ungeteilt länglich oder länglichverkehrt, eiförmig, dorniggezähnt, stumpf oder spitz, am Rückennerven stachelig oder wehrlos, die grundständigen und untersten Stengelblätter in den Blattstiel verschmälert, die übrigen mit pfeilförmiger Basis sitzend. Köpfchen meist 16blüthig. Hülle kegelich-walzlich, dachig. Blüthen bläulich. Achene gegen die Spitze borstlich, geschnabelt. Schnabel weiss, so lang oder etwas kürzer als die graubraune Achene.

Aus dem Milchsaft dieser Pflanze wird ein Extract und aus diesem ein dem Opium ähnlich oder milder narkotisches Präparat, das *Lactucarium*, gewonnen, welches besonders gegen Wassersucht angewendet wird. Sonderbarer Weise wird *Sonchus oleraceus* zuweilen für diese Pflanze gehalten, dessen ganzer Bau doch ein anderer und dessen Milch nicht verwendbar ist.

Von der sehr giftigen *L. virosa L. spec. ed. II. p. 1119* unterscheidet sich unsere *Lact. Scariola* (*L. virosa L. spec. ed. I. p. 795*) durch die Stellung der Blätter und die Achenen. *L. virosa* hat nämlich waggerst gestellte Blätter und durchaus kahle Achenen.

Juli — Sept. ☺

An Wegrändern in Dörfern, auf Schutthaufen, an Mauern, felsigen Abhängen auf kalkhaltigem Boden. Um Kremsmünster gemein (Hofstetter), um Steyr, auf dem Taxberge u. s. w. (Brittinger).

NB. *L. sativa* (*L. Scariola β hortensis Bischoff*) ist der aus der wilden *L. Scariola* (*L. scar. α sylvestris Bisch.*) durch die Cultur entstandene Gartenlattig, der in vielen Spielarten mit ungeteilten welligen und blasigen oder vielfach und unregelmässig-zerschlitzten hellgrünen oder

rothgesprenkelten, kahlen wehrlosen Blättern als Schnitt-, Bund-, Kraus- und Kopfsalat allenthalben in Gärten seltner auf freiem Felde gebaut wird.

Lact. sativa unterscheidet sich von der wilden *L. Scariola* durch immer aufrechte Aeste, deren obere nur gegen die Spitze zu mit Köpfchen traubig- oder büschelförmig besetzt sind und eine flache Doldentraube bilden.

54. **Mulgedium** Cass. Milchkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, am traubigästigen oder rispigen Ende des Stengels. Hüllschuppen zweireihig, die inneren länger, gleichlang, die äusseren kürzer ungleich und desshalb dachigerscheinend. Hülle glockig-walzlich. Blüthenlager nackt, bienenzellig. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen flachgedrückt, mit einer Ringwulst gekrönt, unter der Wulst eingezogen. Pappus haarig, schmutzig, weiss oder gelblich auf der Ringwulst sitzend. Durch blaue Blüthen ausgezeichnet.

639. **M. alpinum** Less. (*Sonchus alp. L. sp.* — *S. caeruleus* S. m. Alpen-M.)

Wurzelstock walzlich, schief oder wagrecht mit dicken Zasern besetzt. Stengel aufrecht 2 — 5' hoch, purpurröhlich, einfach nur an der Spitze traubigästig, vielköpfig, an der Basis steifhaarig, dann kahl, oberwärts sammt Deckblättern und Hüllen mit rostfarbenen Drüsenvorsten besetzt. Blätter oberseits kahl, grasgrün, unterseits bläulich und oft an den Nerven behaart, schrotsäge-leyerförmig, die untersten sehr gross, in den Blattstielaufgang, die oberen mit herzförmiggeöhrelter Basis stengelumfassend-sitzend, Zipfel länglich oder lanzettlich, ungleichgezähnt, spitz oder zugespitzt, der Endlappen viel grösser, dreieckig oder spießförmig. Köpfchen fast 1" im Durchmesser. Blüthen hellazurblau, sehr selten weiss, schnell verwelkend. Achenen längsstreifig, glatt. Pappus schmutzigweiss.

Juli — Aug. 4.

An Waldbächen, auf Waldwiesen, an quelligen Waldstellen, in Holzschlägen der Kalkvoralpen bis in die Krummholtzregion auf Kalkunterlage ziemlich gemein. Am Almkogel bei Weyer, auf der Rossleithen- und Tanfahralpe bei Windischgarsten; nächst den Feuchtauerseen; im Stoder und um Spital. Am Kaibling bei Micheldorf, am Kremsursprung, Kasberg, auf den meisten Salzkammerguter-Gebirgen, am Plassenstein (Kerner), am Kranabittsattel, Schafberg, Steingebirge. Aber auch auf Gneiss, Granit und Glimmerschiefer auf Ausläufern des Dreisesselberges im oberen Mühlkreise häufig (Sendtner).

55. *Sonchus* L. Gänsedistel.*L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.*

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig am doldentraubig-doldigen Ende des Stengels und der Aeste. Hüllschuppen dachig, eine glockig-walzliche Hülle bildend. Blüthenlager nackt, ausgehöhlt punctirt. Blüthenzungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen flachgedrückt, ungeschnäbelt. Pappus haarig, weich, sehr weiss.

§. 1. Wurzel spindelig, einjährig.

640. *S. oleraceus* L. (*S. levis* Vill. — *S. ciliatus* Lamk. Gemeine G., Saumilch.)

Wurzel spindelig, faserig, einjährig. Stengel aufrecht, 2"—3' hoch, röhlig, stielrund, kahl wie die ganze Pflanze, oder oberhalb sammt den Hüllen drüsig-borstlich, ästig, Aeste doldentraubig-doldig, mehrköpfig. Blätter schlaff, oberseits grasgrün, rückwärts bläulich oft purpur überlaufen, länglich oder länglich-verkehrteiförmig, spitz oder zugespitzt, stachelspitzig oder fast dornig- aber nicht stechend-gezahnt, ungetheilt oder schrotsägeförmig-leyerförmig bis fiederspaltig, die unteren in den geflügelten Blattstiel herablaufend, die oberen herz- oder pfeilförmig, mit meist abstehenden, zugespitzten Ohrchen stengelumfassend-sitzend. Köpfchen bis 1' im Durchmesser. Hülle aus bauchiger Basis kegelförmig zugeschmälert. Blüthen hellgelb. Achenen berandet, beiderseits dreirippig und querrunzelig am Rande feingezahnt.

Juni — Sept ◎

Aendert ab in Uebergangsformen:

α *integrifolius* Wallroth. Blätter ungetheilt, länglich-verkehrteiförmig oder oval, die stengelständigen mit pfeilförmig-geöhrter Basis sitzend, bald in einen breitgeflügelten, herzförmigen Blattstiel spatelförmig zusammengezogen.

β *triangularis* Wallroth. Blätter schrotsäge-leyerförmig, Zipfel länglich-dreieckig, spitz, Endlappen viel grösser, an der Basis pfeil- oder spiessförmig.

γ *lacerus* Wallroth. Blätter schrotsäge-fiederspaltig oder fiedertheilig. Gipfel lanzettlich oder lineal, spitz oder zugespitzt, der Endzipfel kaum grösser.

α Sehr selten, einzeln und zufällig auf humusreichem Boden, z. B. unter Weizensaat bei St. Florian.

β Allenthalben auf Aeckern, in Gärten, an Zäunen, Wegen höchst gemein, im Gebirge bis auf 3000' aufsteigend.

γ Auf sandigen, von der Donau überschwemmten Aeckern in der Lustenau bei Linz, auf Haideäckern hier und da.

641. S. asper Villars. (*S. oleraceus* γ et δ L. — *S. fallax*. Wall.
Rauhe G.)

Wurzel spindelig, zaserig, einjährig. Stengel aufrecht, 3" — 2' hoch, röhlig, stielrund, kahl wie die ganze Pflanze oder oberhalb sammt den Hüllen drüsig-borstlich, ästig, Aeste doldentraubig-doldig, mehrköpfig. Blätter oberseits grasgrün, unterseits bläulich, länglich-verkehrteiförmig, oder länglich, spitz oder zugespitzt, stachelspitzig- oder dornig- fast stechend gezahnt, ungeteilt, buchtig-ausgeschnitten oder schrotsägeförmig, sehr selten fiederspaltig, die unteren in den geflügelten Blattstiel herablaufend, die oberen herzförmig, mit meist angedrückten löffelstielaartig-abgerundeten Ohrchen stengelumfassend-sitzend. Köpfchen bis 1" im Durchmesser. Hülle aus bauchiger Basis kegelförmig zugeschmälert. Blüthen hellgelb. Achenen berandet, beiderseits dreirippig, aber ohne Querrunzeln, am Rande nicht gezahnt.

Juni — Sept. ◎

Aendert ab:

α *inermis* Bisch. Blätter ungeteilt, länglich-verkehrteiförmig oder oval, stachelspitzig-gezahnt, weich, matt.

β *pungens* Bisch. Blätter, länglich, buchtig ausgeschnitten, selten auch fiederspaltig, öfter gekraust, fast stechend-dorniggezahnt, steif, oberseits glänzend.

α Zufällig, einzeln und selten.

β Auf Brachen, Stoppelfeldern, Schutthaufen, an Hecken, Wegen, Gräben, Bächen, allenthalben höchst gemein, auf Aeckern im Herbste oft massenhaft.

§. 2. Wurzelstock walzlich, ausdauernd.

642. S. arvensis L. (Acker-G.)

Wurzelstock walzlich, wagrecht kriechend, stellenweise aufrechte oder aufstrebende und in Stengel übergehende Aeste treibend. Stengel aufrecht, 1—5' hoch, kahl wie die ganze Pflanze oder oberwärts sammt den Hüllen drüsig-borstlich, einfach oder ästig, der einfache Stengel oder die Aeste 2—3, kopfig oder doldentraubig-doldig und vielköpfig. Blätter etwas lederig, oberseits grasgrün, glänzend, unterseits bläulich, matt, länglich oder lanzettlich, spitz, feindornig gezahnt, buchtig ausgeschnitten bis schrotsägeförmig-fiederspaltig oder besonders die oberen ungeteilt, die grundständigen in den geflügelten Blattstiel herablaufend, die Stengelblätter herzförmig mit angedrückten abgerundeten Ohrchen stengelumfassend-sitzend. Köpfchen bis 2" im Durchmesser. Hülle aus bauchiger Basis walzlich. Blüthen goldgelb. Achenen dunkelkastanienbraun, berandet, beiderseits mit fünfknotig-querrunzeligen unter sich und mit dem Rande gleichhohen Rippen durchzogen.

Juli — Sept. 4.

Aendert ab:

α minor Neirl. (*S. arvensis* Jacq. en. p. 139) Stengel 1—2' hoch, einfach nur oberwärts 2—3köpfig oder doldentraubig-doldig, mehrköpfig.

β major Neirl. (*S. palustris* Jacq. en. p. 139 non L.) Stengel bis 5' hoch, ästig, Aeste in der Regel doldentraubig-doldig. Blätter bis 1' lang, die aufrechten Aeste des Wurzelstocks verkehrtkegelförmig, hohl oben in die daumendicke Stengelbasis übergehend. Sind diese Aeste vom Mutterstocke getrennt, können sie leicht für spindelige Wurzeln gehalten werden.

α Unter Getreide, besonders auf lehmigen, thonigen Aeckern, in Gräben, an Wegen, Rainen allenthalben sehr gemein.

β Auf sumpfigen Wiesen, in Wiesgraben hinter den Ziegelschlägereien beim Mayrgute in Urfahr, auf der Wiese nächst dem Hofstettergute, auf Wiesen um Baumgartenberg (Dittelbacher). Im Wörth ober Ottensheim u. s. jedoch viel seltner als var. α .

NB. *S. palustris* L., welcher der var. β des *S. arvensis* sehr ähnlich ist, hat folgende Merkmale. Wurzelstock dickwalzlich oder verkehrt-kegelförmig, knorrig, dickfaserig nicht kriechend. Stengelblätter spieß- oder pfeilförmig, mit mehr oder weniger abstehenden spitzen oder zugespitzten Ohrchen sitzend. Acheneebleichgelblich, dickberandet, beiderseits mit fünf schwachquerrunzeligen Rippen durchzogen, die Rippen ungleichhoch, die vier seitlichen Rippen sehr fein, die mittlere viel stärker und mit dem Rande gleichhoch, die Achene daher scheinbar erhaben dreirippig.

Sein Vorkommen im Gebiete kann ich nicht verbürgen, da ich nie ausgebildete Früchte zu sehen bekam und die übrigen Kennzeichen nicht constant sind. Blüthenexemplare, die obiger Beschreibung vollkommen entsprachen, fand Hübner im Hollalberergraben an der Donau bei Linz.

21. Gruppe:

Crepideæ. Koch. Syn. ed. I.

Strahlen des Pappus haarförmig. Achenee stielrund oder fünfeckig, manchmal von der Seite her etwas zusammengedrückt, nackt.

56. Crepis. Gärtner. Pippau.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, meist vielblüthig, am traubig-doldentraubig- oder rispig-ästigen, oder in einige einköpfige Aeste getheilten Stengelrande seltner ein einziges am Ende eines einfachen Stengels. Hüllschuppen zweireihig, die äusseren bald so lang als die inneren, bald kürzer und eine mehr minder deutliche Nebenhülle dar-

stellend, bald ungleich und dann beinahe dachig erscheinend. Hülle länglich, walzlich oder eiförmig. Blüthenlager sprenglos, grubig-punctirt, kahl oder die Grübchen wimperig-behaart. Blüthenzungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen stielrund oder 5eckig, gegen die Spitze dünner oder in einen bald undeutlichen bald deutlichen manchmal fädlichen Schnabel verschmälert. Pappus reinweiss, weich, biegsam oder schmutzig-gelblich-weiss und dann starr und zerbrechlich, bleibend.

Durch die gegen die Spitze immer dünneren Achenen von der sehr ähnlichen Gattung *Hieracium* verschieden, welche letztere Achenen hat, die an der Spitze eher dicker als dünner, nie geschnäbelt, sondern abgestutzt sind.

1. Rotte: Barkhausia Mönch.

Wurzel spindelig, bleich, 1—2jährig. Alle Achenen oder doch die des Mittelfeldes in einen deutlichen, fädlichen Schnabel verlaufend. Pappus reinweiss, weich, biegsam.

643. C. foetida L. (*Barkhausia F. D. C.* Stinkender P.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, einjährig. Stengel aufrecht, 8"—1½' hoch, doldentraubig-ästig, vielköpfig, sammt den Blättern steifhaarig. Blätter trübgrün, spitz, die unteren schrotsägeförmig oder leyerförmig-fiedertheilig, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich oder lanzettlich, buchtig-gezahnt bis fiederspaltig, am Grunde meist tiefeingeschnitten, mit geöhrter oder spiessförmiger Basis sitzend. Köpfchen 1—1½" im Durchmesser, Köpfchenstiele vor dem Aufblühen übergebogen und wie die walzlichen Hüllen mehr minder grauflaumig und nebstbei steifhaarig oder zottig; die äusseren Hüllschuppen 2—3 mal kürzer als die inneren oder ungleich und dann fast dachig. Blüthen sattgelb. Griffel gelb. Achenen zehnriefig, ungleichgeschnäbelt, die randständigen sammt dem Schnabel kürzer, die inneren so lang oder länger als die Hülle. Schnabel der innersten Achenen 3—4" lang. Pappus weit über die Hülle hinausragend, weich, reinweiss.

Die ganze Pflanze, besonders der Stengel und die milchende Wurzel übelriechend.

Juni — Aug. ☺

Auf Brachen, steinigen Aeckern, an Wegen stellenweise häufig. Auf der Welserhaide an Schottergruben, Eisenbahndämmen, an Feldwegen zwischen Hörzing und Wels, um Lambach, Kremsmünster, im Salzkammergute u. s. w.

644. C. setosa Hall. fil. (*Barkhausia set. D. C.* — *Crepis hispida* W. K. — *Barkh. hisp.* Link. Borstlicher P.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, 1—2jährig. Stengel aufrecht, ½—1' hoch, doldentraubig-ästig, vielköpfig, unterhalb oft röhlich

angelaufen, gerillt, sammt den Blättern mehr minder steifhaarig, seltner fast kahl. Blätter grasgrün, spitz oder zugespitzt, die unteren länglich, schrotsägeförmig oder buchtig-gezahnt, in den Blattstiel verlaufend, die oberen lanzettlich, buchtig-gezahnt, seltner ganzrandig und nur am Grunde fiederspaltig eingeschnitten, mit spiess- oder pfeilförmiger Basis sitzend. Köpfchen klein, 6—8" im Durchmesser, Köpfchenstiele auch vor dem Aufblühen aufrecht und wie auch öfter die walzlichen Hüllen borstlich bis beinahe stechend dichtsteifhaarig und dabei manchmal etwas grauflaumig; die äusseren Hüllschuppen 2—3 mal kürzer als die inneren. Blüthen hellgelb. Griffel (wenigstens getrocknete) schwärzlichgrün. Achenen zehnrieffig, alle kurzgeschnäbelt, sammt dem Schnabel kürzer als die Hülle. Pappus nur wenig über die Hülle hinausragend, weich, reinweiss.

Der *C. virens* in der Tracht ähnlich, aber durch die geschnäbelten Achenen und die steife Behaarung von derselben verschieden.

Juni — Herbst. ◎ — ◎

Auf der Pfarrhofwiese bei Neustift (Oberleitner). Unter Luzernesaat auf der Haide zwischen Hörzing und Weingartshof (Hübner) u. s. durch fremden Samen eingeschleppt, eine zufällige, vorübergehende Erscheinung, auf Wiesen, Grasplätzen unter Kleesaat.

2. Rotte: Eucrepis De Cand. Prodr.

Wurzel spindelig, bleich, 1—2jährig; Achenen ungeschnäbelt oder höchstens (bei C. tectorum) in einen kurzen, dicken Schnabel zusammengezogen. Pappus reinweiss, weich, biegsam.

§. 1. Hüllschuppen mehr weniger grauflaumig, die äusseren 2—3 mal kürzer als die anderen, mehr minder abstehend.

645. C. biennis L. (Zweijähriger P.)

Wurzel spindelig-ästig, lichtbraun, zweijährig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, oft purpurbraun, doldentraubig oder rispig-ästig mit etwas schlaffen Aesten, vielköpfig, sammt den Blättern zerstreut-borstlich oder ziemlich kahl. Blätter grasgrün, länglich-spitz, sehr verschieden gestaltet, aber am Rande nicht umgerollt, bald alle ungetheilt am Rande entfernt geschweift, gezähnelt, bald schrotsägezähnig oder kämmig-fiederspaltig oder bis zur Mittelrippe fiedertheilig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen mit gerundeter oder geohrlt-gezahnter oder fast spiessförmiger Basis sitzend. Köpfchen 1—1½" im Durchmesser. Hüllen eiförmig, mehr minder grauflaumig und nebstbei öfter zerstreut-borstlich, zuletzt bräunlich sich färbend; innere Hüllschuppen auf der inneren Seite seidenhaarig, äussere halb so lang als die inneren, eingekrümmmt, weitabstehend. Blüthen

sattgelb. Griffel gelb. Achenen lichtbraun, 10—13 riefig, mit glatten Riefen, gegen die Spitze schmäler. Pappus reinweiss, weich, biegsam. Blüthenlager zottig.

Eine sehr veränderliche Art, aber doch in allen Formen constant durch die auf der inneren Seite seidigglänzend behaarten inneren, und die stark abstehenden äusseren Hüllschuppen, sowie durch das zottige Blüthenlager von *C. tectorum* und *C. virens* verschieden.

Mai — Juli. Im Herbste zum zweiten Male.

Aendert ab:

α *dentata*. Blätter ungetheilt, die unteren entfernt geschweift-gezahnt, die oberen lineal, ganzrandig, an der Basis abgerundet.

β *runcinata*. Blätter schrotsägeförmig, Zipfel meist nach rückwärts gerichtet, ganzrandig oder gezähnelt, die vordersten in einen buchtig-gezahnten Endlappen verschmelzend, die stengelständigen an der Basis abgerundet oder gezahnt.

γ *pectinata*. Blätter zierlich, kammförmig-fiederspaltig, mit langvorgezogenen, zungenförmigen Endlappen, die stengelständigen an der Basis abgerundet oder gezahnt.

δ *lacera*. Blätter sämtlich bis zur Mittelrippe fiedertheilig, schlaff, Zipfel lineal oder lineallanzettlich, gezahnt, die der obersten Blätter sehr fein zerrissen, die stengelständigen an der Basis zerschlitzt-pfeilförmig.

Auf Wiesen, Aeckern, besonders auf Kalk, Gneiss und Lössboden.

α Herbstform, nach der Heuernte erscheinend.

β Höchst gemein im ganzen Gebiete, besonders häufig längs der Donau und auf der Haide, sehr häufig in Krems- und Traunauen.

γ und δ seltner und vereinzelt unter der gemeinen Form, z. B. hinter Niedernreith bei Linz, auf Haidedämmen und Brachen.

646. *C. tectorum* L. (*C. Dioscorides* Gochn. Dächer-P.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, einjährig. Stengel aufrecht, steif, $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, meist purpurroth überlaufen, doldentraubigästig mit steiflichen Aesten vielköpfig, sammt den Blättern flaumig oder ziemlich kahl. Blätter grasgrün, spitz, die unteren länglich oder lanzettlich, buchtiggezahnt oder schrotsägeförmig-fiederspaltig, meist purpur überlaufen, in den Blattstiel verlaufend, obere Blätter lineal, ganzrandig, am Rande zart zurückgerollt und daher steiflich, mit spiess- oder pfeilförmiger Basis sitzend. Köpfchen höchstens 1" im Durchmesser. Hüllen länglicheiförmig, mehr minder grau, flaumig, innere Hüllschuppen auf der inneren Seite fläumlich, äussere 2—3 mal kürzer als die inneren, nur etwas wenig abstehend. Blüthen lichtgelb, die der Mitte zuweilen dunkler. Griffel (wenigstens getrocknet) schwärzlichgrün. Achenen rostbraun, 10 riefig, in einem sehr kurzen dicken, durch

die Loupe besehen, feinstachelig grauen Schnabel zusammengezogen. Pappus reinweiss, weich biegsam. Blüthenlager kurzborstlich.

Mai — Juni.

Auf sandigen Triften, Brachen, mageren Aeckern, auf Kalkgrund mit Lehm, Sand, seltner Granit oder Gneiss gemischt. Am häufigsten auf der ganzen Haide längs den Bahnen von Zizlau bis Wels, besonders um Hörzing, Marchtrenk und Wels. Um Lambach, Wimsbach, Roitham. Um Kremsmünster auf den Aumeyrfeldern gegen die Krems zu unter Hafer, auf Brachen gegen den Hainmeyr u. s. im Gebiete zerstreut, nicht überall, aber meist in grosser Anzahl oft wie gesät.

647. C. virens L. (*C. polymorpha* Wallr. Schlitzblättriger P.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, einjährig. Stengel aufrecht oder aus liegender Basis aufsteigend $\frac{1}{2}$ —2' hoch, doldentraubigästig oder rispigästig, vielköpfig sammt den Blättern kahl oder etwas flaumig. Blätter grasgrün, spitz oder zugespitzt, am Rande nicht ungerollt, schlaff, die unteren länglich oder lanzettlich, buchtiggezahnt oder schrotsägeförmig-fiederspaltig in den Blattstiel verlaufend, die oberen lanzettlich oder lineallanzettlich, ganzrandig oder am Grunde gezahnt bis fiederspaltig-eingeschnitten mit spieß- oder pfeilförmiger Basis sitzend. Köpfchen sehr klein, meist 6" im Durchmesser. Hülle länglichwalzlich, mehr weniger grauflaumig, manchmal ziemlich kahl oder nebst den Köpfchenstielen drüsigerborstlich, innere Hüllschuppen auf der inneren Seite kahl, äussere 2—3mal kürzer als die inneren, fast angedrückt. Blüthen gelb, an der Aussenseite zuweilen röthlich gestreift. Griffel gelb oder getrocknet grünlich. Achenen lichtbraun, 10riefig, gegen die Spitze etwas schmäler, Riefen glatt. Pappus reinweiss, weich, biegsam. Blüthenlager kahl.

Durch das kahle Blüthenlager und die kahle innere Seite der inneren Hüllschuppen von *C. biennis* und *C. tectorum* verschieden, übrigens eine vielgestaltige Art.

Juni — Herbst. ◎

Aendert ab:

α stricta. Ueppige Form. Stengel aufrecht, steif bis 2' hoch, sehr verästelt vielköpfig. Blätter, die unteren buchtiggezahnt oder schrotsägeförmig-fiederspaltig, die oberen oft bis über die Mitte kämmig-fiederspaltig, mit langgebogenem zungenförmigem Endlappen mit derb-spießförmiger oder zerschlitzt-pfeilförmiger Basis sitzend, seltner ganzrandig.

β diffusa. Stengel viele, aus liegender Basis aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch mit verlängerten fädlichen Aesten vielköpfig. Untere Blätter schrotsägeähnig-fiederspaltig, obere ganzrandig, nur an der Basis gezahnt oder fiederspaltig eingeschnitten.

γ gracilis. Stengel einzeln, sammt der Wurzel fädlich, aufrecht $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach, nur an der Spitze gabelig, höchstens mit einem Seitenaste unter der Gabeltheilung, 2—3köpfig. Untere Blätter spatelig beiderseits mit 2—3 Zähnchen, obere lanzett-linear, ganzrandig mit sehr kurzen Pfeilöhrchen sitzend.

Auf Aeckern, Brachen, Wiesen, an Dämmen, Ufern, in Auen niedriger und gebirgiger Gegenden, auf Kalk, Gneiss, Sand gemein.

α Form guter Aecker, β besonders im Wellsande der Auen, an Ufern, auf thonigen Aekern und Hügeln. γ Herbstform nach der Heuernte, auf der Welserhaide bei Weingartshof, um St. Peter (v. Mor) seltner.

§. 2. Hüllschuppen kahl, die äusseren sehr klein, vielmals kürzer als die inneren, angedrückt.

648. C. pulchra L. (*Prenanthes hieracifolia* Willd. Rainkohlköpfiger P.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, jährig. Stengel aufrecht, 10"—2' hoch, kantig, gefurcht, unterhalb sammt den Blättern flauzig oder rauhhaarig, oft klebrig drüsenhaarig, oberwärts kahl, doldentraubig oder rispigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün, spitz, die unteren länglich, buchtiggezahnt oder schrotsägeförmig, in den Blattstiel herablaufend, die oberen eilanzettlich oder lanzettlich, gezahnt oder ganzrandig, mit abgeschnittener oder fast spießförmiger Basis sitzend. Köpfchen wenigblüthig, sehr klein, 4—6" im Durchmesser. Hüllen walzlich-fünfkantig, kahl, denen der *Lapsana communis* ähnlich, äussere Hüllschuppen wenige, sehr klein vielmals kürzer als die inneren, angedrückt. Blüthen citronengelb. Griffel (wenigstens getrocknet) schwärzlichgrün. Achenen 10—12riefig, gegen die Spitze etwas schmäler. Pappus reinweiss, weich, kürzer als die Achenen. Blüthenlager kahl.

Durch die armblüthigen Köpfchen und die denen des Rainkohls ähnlichen walzlich-fünfkantigen Hüllen von allen Crepisarten verschieden.

Juni — Juli. ◎

Auf Hügeln und niedrigen Bergen im Salzkammergute um Mondsee (Hinterhuber *prodri. p. 292 u. 307*).

3. Rotte: Intybus Fries.

Wurzelstock dunkelbraun oder schwärzlich, walzlich, oft abgebissen, ausdauernd. Achenen ungeschnäbelt oder in einen kurzen mehr minder deutlichen Schnabel zusammengezogen. Pappus reinweiss, weich, biegsam.

§. 1. Blüthen safranfarben, unterhalb oft in purpurrothe ziehend. Hüllen schwarzgrün zottig.

649. C. aurea Cass. (*Leontodon aur. L. syst. — Apargia aur. Host. — Hieracium aur. Scop.* Safranfarbener P.)

Wurzelstock walzlich, schiefl, abgebissen mit dicklichen Fasern besetzt, schwarzbraun, ausdauernd. Stengel aufsteigend oder auf-

recht, 2—10" hoch, einfach, einköpfig, blattlos schaftartig, sehr selten in 2—3 einköpfige Aeste gabeliggetheilt und 1—2blättrig, sammt den Blättern kahl oder spärlich zerstreutbehaft, gegen die Spitze sammt den Hüllen von schwarzen drüsengleichen Haaren, denen meist einige Sternhärtchen untermischt sind, mehr minder zottig. Blätter grasgrün, schlaff, die grundständigen rosettig, auf dem Boden ausgebreitet, keilig oder länglich-verkehrteiförmig, geschweift, gezahnt, schrotsägeförmig bis kämmig-fiedertheilig, stumpf oder spitz, mit verschmälerter Basis sitzend oder in den Blattstiel verlaufend, bleibend, Stengelblätter sehr klein, lineal, ganzrandig, meist fehlend: Köpfchen 1—1½" im Durchmesser. Hüllen eiförmig, schwarzgrün, die äusseren Hüllschuppen um die Hälfte kürzer als die inneren, oft von den schwarzen Zottelhaaren fast verdeckt. Blüthen vom Orangefarbene ins Safranfarbene abändernd, unterseits öfters purpurroth. Griffel gelb, getrocknet schwärzlich. Achenen 20riefig, gegen die Spitze schnabelförmig-verschmälernt. Pappus reinweiss, weich, biegsam, kürzer als die Achene.

Kleine Exemplare mit einfachem einköpfigem Stengel, schrotsägeförmigen Blättern, stark zottigen Hüllen und orangegelben Blüthen sehen dem *Leontodon Taraxaci* sehr ähnlich und unterscheidet sich von diesem nur durch einen gleichförmig durchaus haarigen Pappus.

Juli — Aug. 4.

Auf grasigen Jochen der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes und auf Voralpenwiesen sehr gemein. Am Lungbauernkogel bei Neustift, am Almkogel bei Weyer, auf Bergwiesen um Windischgarsten, auf der Gradalpe, am Kasberge, am Warschenegg, auf sämtlichen Stoder- und Spitaleralpen, am Traunstein, Dachsteingebirge, Kranabittsattel, Schafberg, Steingebirge u. s.

§. 2. Blüthen hellgelb, selten röthlich. Stengel blattlos, an der Spitze traubig oder doldentraubig-ästig, vielköpfig.

650. C. præmorsa Tausch. (Abgebissener P.)

Wurzelstock walzlich, schiefl, abgebissen, dickfaserig, dunkelbraun, ausdauernd. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, blattlos, schaftartig, sammt den Wurzelblättern flauimg, an der Spitze fast pyramidaltraubig oder flach-doldentraubig endigend, vielköpfig. Blätter grundständig, freudiggrün, weich, etwas lederig zu befühlen, länglich oder länglich-verkehrteiförmig, ganzrandig oder geschweift, mit entfernten kleinen Drüsen gezahnt, stumpf oder die inneren zugespitzt, mit verschmälerter Basis sitzend oder in den Blattstiel herablaufend, bleibend. Köpfchen klein, 6—10" im Durchmesser. Hüllen walzlich, flauimg oder fast kahl, olivengrün, die äusseren Hüllschuppen fast 3mal kürzer als die inneren, angedrückt; Blüthen hellgelb, sehr selten röthlich.

Griffel gelb. Achenen 10—13 riefig, gegen die Spitze schmäler. Pappus reinweiss, weich, biegsam, fast so lang als die Achene.

Mai — Juni. 7.

Aendert ab:

α racemosa. (*C. præmorsa* Tausch. — *Hierac. præmors.* L. sp.) Stengelende fast pyramidal-traubigästig, untere Aeste meist gabelig, 2—3köfig, obere einfache, einköfig, Köpfchen 10" breit, von oben herab aufblühend. Blüthen hellgelb.

β corymbosa. (*C. incarnata* · *β lutea* Koch. — *C. Frölichiana* D. C. — *Hieracium parviflorum* Schleicher.) Stengelende doldentraubigästig, Aeste gabelig. Köpfchen 6" breit, fast zugleich aufblühend. Blüthen hellgelb, in südlicheren Gegenden auch röthlich oder fleischroth [*C. incarnata* Tausch].

Auf begrasten, mitunter steinigen Hügeln, an Waldrändern.

α Auf Tertiärsand, vorzüglich aber über Kalk mit Lehmbedeckung. Auf tertiären Anschwemmungen des Pfennigberges. Auf Kalkalluvium der Traun am östlichen Ausgange des nächsten südwestlich vom Weingartshof gelegenen Wälchens, um Wels. Auf Wiesen unter Gebüschen bei Kremsmünster häufig (Hofstetter), auf Wiener Sandstein beim Lungenebauern zu Untermicheldorf (Schiedermayr). Häufiger in subalpinen Thälern und auf Kalkvorralpen, z. B. um Weyer, Windischgarsten, Steyr, in der Molln, Grünau, um Gmunden, Mondsee u. s. w.

β Auf Wiesen niedriger Berge und Voralpen um Steyr, selten (Brittinger Fl. O. Oe.).

§. 3. Blüthen hellgelb oder dottergelb. Stengel einfach, einköfig und blattlos, oder 1—vielköfig, 1—vielblättrig. Stengelblätter allmählig nach oben an Grösse abnehmend.

651. C. alpestris Tausch. (*Hieracium alpinum* Jacq. En. — *Hier. alpestre* Jacq. fl. a. Voralpen-P.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht oder schief, oberhalb zuweilen ästig, dunkelbraun, ausdauernd; Stengel aufrecht, in der Regel 3—8" hoch, blattlos oder einblättrig, einfache, schaftartig und einköfig, (selten bis 1' hoch und mehrbeblättert, gabelig, 2—3 sehr selten mehrköfig), sammt den Blättern flaumig oder ziemlich kahl, gegen die Spitze sammt den Hüllen von feinen Sternhärtchen dichter oder dünner graufilzig, oder von eingemischten, schmutzigen, öfter drüsenträgenden Haaren zerstreut-zottig. Blätter bläulichgrün, dicklich, mit verschmälerter Basis sitzend, die grundständigen verkehrtlanzettlich oder keilig, geschweift, gezahnt, seltner schrotsägeförmig, stumpf oder spitz, bleibend, das unterste Stengelblatt den grundständigen gleichgestaltet, das folgende oder die folgenden an Grösse sehr abnehmend, schmal-

lanzettlich bis schuppenförmig, oder alle Stengelblätter fehlend. Köpfchen gross, $1-1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, Hüllen länglich, trüb- oder schwärzlichgrün, die äusseren Hüllschuppen 2-3 mal kürzer als die inneren oder ungleich und fast dachig. Blüthen hell- oder dottergelb; Griffel gelb. Achenen 10 riefig, gegen die Spitze zu schmäler. Pappus reinweiss, weich, kürzer als die Achene; Blüthenlager fein behaart.

Mai — Juni. 4

Auf steinigen, grasigen Stellen auf den Kalkvorälpen des Traunkreises und Salzkammergutes, mit den Wässern auch in niedrige Gegenden herabgeführt, z. B. auf einer Traunwiese bei Kleinmünchen am Wege vom Mühlbachbrücklein zur Ebelsberger Traunbrücke und sonst längst der Haide auf Traunwiesen angeschwemmt, zufällig (v. Mor.). Im Wienerwege und auf dem Pröller bei Micheldorf. Im Sprangrieglerreith, im Rumpelmayrreith, im Dambachreith, an der Muethling. Auf Kalksand beim rothen Kreuz unterhalb des todteten Hengsten in Rosenau. In der Feichtau, am hohen Nock; am Damberg im Vorderstoder; am Pyrgas. Am Kranabittsattel, Schafberge, Steingebirge.

652. C. succisæfolia Tausch. (*C. hieracioides* W. K. — *Hieracium molle* Jacq. — *H. croaticum* W. K. — *H. succisæfolium* All. — *H. integrifolium* Hoppe. Abbissblättriger P.)

Wurzelstock walzlich, schiefl, kurz abgebissen, spreitzende Zasern ausschickend, dunkelbraun, ausdauernd. Stengel aufrecht, 1-2' hoch, hohl, beblättert, 2-3 köpfig oder doldentraubigästig und vielköpfig, sammt den Blättern kurzhaarig oder zottig, (seltner kahl oder fast kahl), gegen die Spitze sammt den Hüllen mit zahlreichen kurzen, schwärzlichen, oft drüsenträgenden Haaren, denen einige weisse Sternhärtchen untermischt sind, besetzt. Blätter gras- oder bläulichgrün, ganzrandig oder seichtgeschweift-gezähnt, die grundständigen und die unteren Stengelblätter länglich-verkehrteiförmig oder elliptisch, stumpf oder spitz, in den Blattstiel herablaufend oder in demselben verschmälert, bleibend, die oberen länglich-lanzettlich, mit gerundeter oder kleingeöhrter Basis sitzend, in die Deckblätter übergehend. Köpfchen $1-1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, Hüllen walzlich, schwärzlichgrün, äussere Hüllschuppen ungleich, 2-3 mal kürzer als die inneren. Blüthen dottergelb, Griffel (wenigstens getrocknet) schwärzlichgrün. Früchtchen 20 riefig, gegen die Spitze etwas schmäler. Pappus reinweiss, weich, biegsam, so lang als die Achene.

In der Tracht der *C. paludosa* am nächsten, aber durch die fast orangegelbe Blüthen und den reinweissen Pappus von derselben verschieden.

Juli — Aug. 4

Auf Wiesen, Triften, feuchten Waldwiesen, auf Kalk, Granit, Glimmerschiefer und Gneiss und auf Löss. Im oberen Mühlkreise auf feuchten

Wiesen der Ausläufer des bairischen Waldes um Schwarzenberg, Aigen, Pfarrkirchen, im unteren auf Moorwiesen bei Neumarkt, Lest, Weissenbach, Waldhausen. Um Aistershaim höchst gemein (Keck). Auf den meisten Kalkvorralpen des Traunkreises. Am hohen Nock (Engel). In Rosenau bei Windischgarsten. In der Krummholzregion ober der Hofalm am grossen Pyrgas. Auf Bergwiesen im Vorder- und Hinterstoder. Im Innkreise reichlich um Ried (Sauter).

653. C. blattarioides Vill. (*C. austriaca* Jeq. — *Hieracium blattarioides* L. sp. — *H. pyrenaicum* L. syst.) Schabenkrautblättriger P.)

Wurzelstock walzlich, schief, dickzaserig, oberwärts oft ästig, schwarzbraun, ausdauernd. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 8"—1½' hoch, gestreift, beblättert, einfach und einköpfig oder in 2—3 einköpfige Äste getheilt, (sehr selten doldentraubig, ästig und vielköpfig), sammt den Blättern kahl oder zerstreut-steifhaarig, gegen die Spitze sammt den Hüllen von schmutzigen, drüsengleichen Haaren, denen weisse Sternhärtchen untermischt sind, mehr minder zottig. Blätter grasgrün, weich, oft hin und her gebogen, geschweift oder buchtig-gezahnt, die grundständigen und die untersten Stengelblätter keilförmig, stumpf oder spitz, in den Blattstiel herablaufend, zur Blüthezeit bereits verwelkt, so dass dann der Stengel unterhalb nackt erscheint, die folgenden in der Regel länglich, eilanzettlich oder zuweilen etwas geigenartig geschweift, übrigens sehr veränderlich, bald verlängert und verschmälert, bald verkürzt, fast 3eckig, bald aufrecht, von einander entfernt, bald abstehend, gedrungen, spitz oder zugespitzt, mit herzpfeil- oder spießförmiger Basis den Stengel umfassend sitzend. Köpfchen gross, 1½"—2" im Durchmesser. Hüllen eiförmig, schwärzlichgrün; äussere Hüllschuppen fast so lang als die inneren. Blüthen goldgelb; Griffel gelb. Achenen 20-riefig, gegen die Spitze etwas schmäler. Pappus reinweiss, weich, biegsam, etwas kürzer als die Achene. Blüthenlager feinbehaart.

Juli—Aug. 4.

In der Krummholzregion der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes und an felsigen, bebuschten Stellen der angrenzenden Voralpen. Am hohen Nock und bei den Feichtauer-Bergseen bei Molln; am Almkogel bei Weyer (Oberleitner); am Schracken, Kirchtag und den beiden Prielen, am kleinen Pyrgas. An der Traunsteinkette gegen Aussee zu, am Schönberg, Pötschen, am Dachstein-, Sattel-, Lecken- und Höllengebirge, am Schafberge und Steingebirge (Hinterhuber).

654. C. grandiflora Tausch. (*Hieracium gr. Allion.* — *H. pappoleucum* Vill. — *H. conyzefolium* Gouan. Grossblumiger P.)

Wurzelstock walzlich, schief, zaserig, dunkelbraun, ausdauernd. Stengel aufsteigend, ½"—1' hoch, gestreift, beblättert, an

der Spitze gabelig-ästig, 2—6köfig, sammt den Blättern drüsig-flaumig und wie der Rückennerven der Blätter von weissen, krausen Haaren flaumig oder fast kahl; Köpfchenstiele sammt Hüllen von langen, schmutzigbraunen, gegliederten und untermischten, klebrigen Drüsenhaaren zottig. Blätter licht-grasgrün, die wurzelständigen gehäuft, gross, bis 4" lang, länglich oder länglich-verkehrlanzettlich, mit rückwärts gerichteten Zähnen geschweift oder schrotsägeförmig-gezahnt, stumpflich oder zugespitzt, in den Blattstiel herablaufend, zur Blüthezeit noch grünend, die stengelständigen viel kleiner, lanzettlineal, ganzrandig oder gezähnelt, mit pfeilförmiger Basis den Stengel umfassend, sitzend, die obersten deckschuppenartig verkleinert, so dass der Stengel nach oben zu fast nackt erscheint. Köpfchen gross, $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser; Hüllen eiförmig, fuchsigbraungrün, äussere Hüllschuppen 2mal kürzer als die inneren. Blüthen goldgelb. Griffel gelb. Achenen 20riefig, gegen die Spitze etwas schmäler, Pappus reinweiss, weich, biegsam, etwas kürzer als die Achene. Blüthenlager feinbehaart.

C. grandiflora ist zwar der *C. blattarioides*, was Stärke des Baues, Färbung und Standort betrifft, ähnlich, aber durch die Beblätterung von derselben verschieden, die bei ersteren an der Stengelbasis am reichsten ist, während bei letzterer der Stengel zur Blüthezeit, der bereits verwelkten unteren Blätter unterhalb nackt erscheint und die stärkste Beblätterung in ihrer Stengelmitte gedrängt ist. Auch fehlt der letzteren der klebrigdrüsige Ueberzug.

Juli—Aug. 4.

Auf grasigen Jochen, bebuschten Felsen der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes; Rothmäuer, Almstein bei Reichraming, Losensteiner Berggruine (Breitenlehner). Auf Wiesen bei Molln (Gustas), im Innerstoder (Langeder), Vormauer bei St. Wolfgang.

§. 4. Blüthen hellgelb. Stengel einköfig, beblättert, Blätter nach oben zu wenig abnehmend, sondern des verkürzten Stengels halber das Köpfchen hüllenartig-umgebend.

655. *C. hyoseridifolia* Tausch. (*Soyeria h. Koch.* — *Hieracium hyos.* Vill. — *Leontodon terglouensis* Hacquett. Schweinsalatblättriger P.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, dickzaserig, ausdauernd. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3" hoch, beblättert, einfach, einköfig, unterhalb kahl gegen die Spitze keulig-verdickt und sammt der Hülle von schmutzigen oder schwärzlichen drüsenlosen Haaren, denen manchmal Sternhärtchen untermischt sind, mehr minder zottig. Blätter gestielt, hellgrasgrün, dicklich, keilförmig oder länglichlanzettlich, buchtig bis schrotsägeförmig-fiederspaltig,

stumpf oder spitz, in den Blattstiel verlaufend, die grundständigen bleibend, nebst den unteren Stengelblättern kahl, die oberen gewimpert oder zerstreutzottig, das Köpfchen beinahe umbüllend. Köpfchen verhältnissmässig zum niedrigen Stengel auffallend gross bis 2" im Durchmesser. Hülle halbkugelig, schwärzlichgrün. Hüllschuppen ungleich, fast dachig. Blüthen hellgelb. Griffel gelb. Achenen 13riefig, gegen die Spitze nur wenig dünner. Pappus reinweiss, weich, biegsam, viel länger als die Achene. Strahlen borstlich, an der Basis dicker.

Durch den niedrigen reichbeblätterten Stengel und das grosse von den oberen Stengelblättern fast verhüllte Köpfchen sehr ausgezeichnet.

Juli — August. 4.

Auf grasigen Jochen, bewachsenen Felsen, den höchsten Kalkfelsen bis über 7000' aufsteigend. Am grossen Priel vom Krummholze bis zum unteren Rande des Schneefeldes 6000'. Am Pyrgas (Brittinger). Vorzugsweise häufig auf der Speikwiese und am Nordabhang des Warschenecks (7000') mit *Saussurea pygmaea* und *Senecio carniolicus*. Am Dachstein Gebirge (Kerner).

4. Rotte: *Pseudohieracium* Neilr.

Wurzelstock dunkelbraun oder schwärzlich, walzlich, oft abgebissen, ausdauernd. Achenen ungeschnäbelt. Pappus schmutziggelblichweiss oder fuchsigröthlich, etwas starr zerbrechlich.

Diese Arten haben die Achene einer *Crepis* und den Pappus eines *Hieracium*.

656. C. montana Tausch. (*Soyeria mont. Monn.* — *Hypophæris montan L. spec.* — *Hieracium m.* Jacq. Berg-P.)

Wurzelstock walzlichspindelig, senkrecht, schwärzlich, milchend, ausdauernd, zuweilen mehrköpfig, Wurzelköpfe schuppig oder faserschopfig. Stengel aufrecht, meist bogig, beiäufig 1' hoch, unterhalb beblättert, oberhalb meist fast blattlos, einfach, einköpfig (höchst selten zweiköpfig), sammt den Blättern zerstreutflaumig, unter der Hülle sehr stark verdickt und hohl und dasselbst sammt der Hülle sternförmig-flaumig und nebstbei von schmutzigen oder schwärzlichen Haaren mehr minder zottig. Blätter grasgrün, länglich oder länglichlanzettlich, ungleichgezähnelt und gewimpert, spitz, die grundständigen in den Blattstiel herablaufend, bleibend, die stengelständigen mit gerundeter Basis halbumfassend sitzend, das oberste lineal, fast schuppenförmig. Köpfchen gross, 1½—2" im Durchmesser. Hülle eiförmig, schwärzlichgrün, die äusseren Hüllschuppen fast so lang als die inneren oder nur kürzer. Blüthen hellgelb. Griffel gelb. Achenen fünfriefig, gegen die Spitze schmäler. Pappus schmutziggelblichweiss, zerbrechlich, länger als die Achene.

Der unterhalb beblätterte, oberhalb fast nackte unter der Hülle keuligverdickte Stengel und der schmutziggelblichweisse Pappus sind hinreichende Unterschiede, um eine Verwechslung dieser Art mit einer einköpfigen *C. blattariooides* zu vermeiden.

Hypochoeris uniflora Vill. hat zwar eine der *C. montana* sehr ähnliche Tracht, einen unterhalb beblätterten, oberwärts blattlosen unter der Hülle keuligverdickten einköpfigen Stengel, aber langgeschnäbelte Achenen mit federigem Pappus, überdies wurde diese Art in Oberösterreich noch nie gefunden.

Juli — Aug. 4.

Bisher mit Bestimmtheit nur auf dem Kasberge am Wege von den Tanzböden auf dem Rossschopf (5300') im Juli 1861 von Dr. Schiedermayr gefunden. Ebenso liegt im Musealherbar ein Exemplar dieser Pflanze mit der Devise: *Hieracium montanum*. Kasberg - Planschweig, aus älterer Zeit.

**657. *C. paludosa* Mönch. (*Hieracium pal.* L. sp. — *Geracium pal.* Rchb.
— *Aracium pal.* Monn. Sumpf-P.)**

Wurzelstock walzlich, kurz abgebissen, dickliche wagsrechtspreizende Zasern ausschickend, dunkelbraun, ausdauernd, nicht schopfig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, röhlig, beblättert, doldentraubig oder rispigästig, 3—vielköpfig, sammt den Blättern kahl. Köpfchenstiele nicht verdickt, sammt den Hüllen mit schmutzigen oder schwärzlichen meist drüsenträgenden Haaren und untergemischten Sternhärrchen bestreut. Blätter schlaff, oberseits gras-, unterseits bläulichgrün, grundständige und unterste Stengelblätter länglich-verkehrteiförmig, in den Blattstiel herablaufend, buchtiggezähnt oder schrotsägeförmig, stumpf oder spitz, die übrigen Stengelblätter eilanzettlich, buchtig- oder ausgeschweiftgezähnt, spitz oder zugespitzt, mit herzförmig-geöhrter oder spiessförmiger Basis den Stengel umfassend sitzend, die obersten an den Theilungswinkeln der Aeste lineal, deckblätterartig. Köpfchen 1—1½" im Durchmesser. Hüllen walzlich, trübgrün, die äusseren Hüllschuppen kürzer als die inneren. Blüthen hellgelb, auf Voralpen sattgelb. Griffel (wenigstens getrocknet) schwärzlichgrün. Achenen 10riefig, gegen die Spitze etwas schmäler. Pappus schmutzigelblichweiss, zerbrechlich, so lang oder länger als die Achene.

Ganz von der Tracht eines *Hieracium* und nur wegen der gegen die Spitze schmäleren Achenen zu *Crepis* gezogen.

Juni — Juli. 4.

Auf nassen Wiesen, an quelligen Orten, auf Hochmooren, auf Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Kalk und Sandsteinunterlage. Um Linz, zunächst auf der oberen Fügerwiese, auf der Wiese nächst dem Hofstettergute und der Militärschiessstätte in Urfahr, um Steyregg. Auf Moorwiesen, Grünlands- und Hochmooren der Mühlkreise von 2—3000'. Am Dreisesselberge,

Hochfichtel, auf Pfarrkirchener Bergwiesen. Um Oberneukirchen, Zwettl, um Kirchschlag, Hellmonsödt, Lest, Sandl, Weissenbach, Baumgartenberg, Waldhausen. Im Hausruckkreise um Aistershaim (Keck), im Innkreise in der Gegend von Reichersberg, Eggelsberg, im Traunkreise und Salzkammergute an feuchten felsigen Stellen der Berg- und Voralpenregion. Um Steyr, Neustift, Windischgarsten. — Um Mondsee, Zell am Moos u. s. w. meist in Heerden.

658. C. jacquinii Tausch. (*C. chondrilloides* Froel. — *Hieracium chondr.* L sp. Jacquins-P.)

Wurzelstock walzlich, schief oder senkrecht, abgebissen, mit dicklichen Fasern besetzt, schwarzbraun, ausdauernd, nicht schopfig. Stengel aufrecht oder aufsteigend 2—10" hoch, beblättert, doldentraubigästig, mehrköpfig, seltner gabelig zweiköpfig oder einköpfig, kahl oder oben flauzig. Köpfchenstiele unter der Hülle nur wenig verdickt und sammt den Hüllen mit weissen flockigen Sternhäärchen und nebstbei manchmal mit schwärzlichen drüslosen Haaren bestreut. Blätter schlaff, hellgrasgrün, länglichlanzettlich oder lanzettlich, kahl, die grundständigen, so wie sie zuerst vorbrechen, ganzrandig oder entferntgezähnt, die später kommenden grundständigen so wie die Stengelblätter fiederspaltig oder fiedertheilig mit lineallanzettlichen meist sichelförmigen Zipfeln und ganzrandiger vorgezogener Spitze, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen mit schmaler Basis sitzend. Köpfchen 1" im Durchmesser, Hüllen länglich, sternhaarig-graufllockig oder schwarzborstlich, äussere Hüllschuppen fast so lang als die inneren. Blüthen hellgelb. Griffel gelb. Achenen 10—20riefig, gegen die Spitze etwas schmäler. Pappus schmutzigweiss, länger als die Achene.

Juli — Aug. 4.

Aändert ab:

α norica Froel. Hüllen von vorherrschenden weissen Sternhäärchen graufllockig.

β rhætica Froel. Hüllen schwarzborstig, am Rande der Schuppen graufilzig.

Beide Behaarungsformen oft auf derselben Pflanze vorkommend.

An steinigen, felsigen Abhängen besonders auf Schutt und Gerölle der Kalkalpen und der angrenzenden höheren Voralpen (3000 — 7000') im Traunkreise und Salzkammergute. Am östlichen Abhange des hohen Nocks (Haltersitz) im Kalkgerölle ober den Bergseen. In der höheren Region des Pyrgas (Brittinger); am Lahnafelde und auf der Speikwiese des Warscheneggs (Oberleitner); am grossen Priel und an der Klinserscharte im Innerstoder, am kleinen Priel im Vorderstoder, am Kasberg; am Dachsteinengebirge, Kranabittsattel bei Ebensee; am Schafberg bei St. Wolfgang (Hinterhuber).

57. *Hieracium* L. Habichtskraut.*L. Syst. syngenesia Polygamia æqualis.*

Köpfchen gleichblüthig, vielblüthig, 1 — mehrere am Ende eines einfachen oder gabelspaltigen, schaftartigen Stengels oder zahlreich am doldig-doldentraubig- oder rispigästigen Stengelende. Hüllschuppen dachig oder fast 2reihig, eine eiförmige oder walzliche Hülle bildend. Blüthenlager spreulos, grubig-punctirt, sehr oft bienenzellig, kahl oder die 5kantigen Zellngrübchen am Rande gezähnelt oder feingewimpert. Blüthen zungenförmig, zahlreich, vielreihig, zwittrig. Achenen stielrund oder 5eckig, gegen die Spitze zu nicht dünner, sondern eher verdickt, abgestutzt. Pappus schmutzig gelblichweiss, spröde, zerbrechlich, sitzend, bleibend.

Eine ungemein viele Uebergangs- und Blendlingsformen bildende Gattung; die nur lebend in der freien Natur, aber nicht nach ausgewählten todteten Exemplaren am Studiertische bestimmt werden sollen.

1. Rotte: *Piloselloidea* Koch syn.

Wurzelstock oft unter der Erde kriechende, oder über der Erde liegende oder aufsteigende, beblätterte, zuweilen sogar Blüthenköpfchen entwickelnde Ausläufer treibend. Grundständige Blätter bis über die Fruchtreife bleibend. Stengel schaftartig, blattlos oder nur an seiner unteren Hälfte beblättert. Köpfchen in der Regel klein, $\frac{1}{2}$ bis höchstens 1' im Durchmesser (nur bei *H. pilosella* zuweilen grösser). Achenen klein, $\frac{2}{3}$ — 1" lang.

Die Arten dieser Rotte sind entweder durch ihre Ausläufer oder, wenn diese mangeln, durch die Kleinheit der Köpfchen erkennbar.

§. 1. *Oligocephala*. Blüthen schwefel- oder citronengelb.
Stengel in der Regel 1—5köpfig.

659. *H. Pilosella* L. (Schwefelgelbes H.)

Wurzelstock walzlich, wagrecht, schief oder abgebissen, mit langen Fasern besetzt, Ausläufer treibend, Ausläufer theils unterirdisch und kriechend, theils über der Erde liegend oder aufsteigend und beblättert, ausnahmsweise auch Blüthenköpfe tragend; die über der Erde sich befindenden Ausläufer wurzeln und senken sich zuletzt in die Erde ein und verholzen mit der Zeit zu einem kriechenden Rhizom. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, bei verkümmerten Exemplaren zuweilen kaum 1—3" hoch, blattlos, Köpfchen stielartig, sammt Ausläufern und Hüllen sternförmig-flaumig bis weissfilzig und meist von einfachen langen Haaren mehr minder zottig, denen am obersten Stengeltheile und auf den Hüllen schwarze oft drüsenträgnde Borsten untermischt sind, einfach, einköpfig, nur die Ausläufer, wenn sie zur Blüthe gelangen, manchmal gabelspaltig-ästig und

2—5köpfig. Grundständige Blätter lanzettlich oder keilförmig, ganzrandig, spitz oder stumpf, ungestielt und rosettig ausgebreitet oder in einen Blattstiel verlaufend, beiderseits mit langen, zuweilen fuchsiengrünen und borstigen Haaren bestreut, oberseits freudiggrün, unterseits sternförmig-grauflaumig bis weissfilzig, Blätter der Ausläufer gleichgestaltet, nur kleiner. Köpfchen gross, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, nur an den mehrköpfigen Ausläufern und an sehr verkümmerten Zwergexemplaren bedeutend kleiner. Hülle kurzwalzlich, 2reihig, mit fast gleichlangen Hüllschuppen oder fast dachig, mit kürzeren äusseren Hüllschuppen. Blüthen schwefelgelb, die äusseren auf der Aussenseite purpur gestreift.

Ueberzieht oft grosse Strecken mit polsterigem Rasen und gibt sich schon vor Entwicklung des Stengels durch die lebhafte zweifarbige Wurzelblätterrosette zu erkennen.

Mai — Nov. 4.

Aendert je nach der Bodenverschiedenheit mehrfach ab, behält aber immer den blattlosen, einköpfigen, ungetheilten Stengel bei:

α robustius. Ausläufer verlängert, dick von Stengeldicke, reichbeblättert, 1—3köpfig oder die nichtblühenden an der Spitze von langen, fuchsiengrünen Haaren zottig. Stengel $1\frac{1}{2}$ ' hoch, nebst der Unterseite der Blätter graufilzig. Köpfchen des Stengels $1\frac{1}{2}$ ", die der Ausläufer bei $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle der fast gleichlangen lanzettlinealen Hüllschuppen halber fast 2reihig. Ueppige in allen Theilen stärkere Form.

β vulgare. Ausläufer verlängert, dünner als der Stengel, reichbeblättert, selten blühend. Stengel 4"—1' hoch, nebst der Rückseite der Blätter weissfilzig. Köpfchen $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle der fast gleichlangen lanzettlinealen Hüllschuppen halber fast 2reihig. Gemeine Form.

γ pygmæum. Ausläufer unterirdisch, fädlich, meist fehlend. Stengel $\frac{1}{2}$ —1" hoch, sammt dem Köpfchen von der Blätterrosette überragt, nebst der Unterseite der Blätter weissfilzig. Köpfchen bis 3" im Durchmesser. Hülle der fast gleichlangen linealen Hüllschuppen halber fast 2reihig. Zwergform.

δ pilosellæforme Hopp. (*H. Hoppeanum* Schult.) Ausläufer kurz, beblättert, nebst den Blattstielen sehr lang, zottig, Blätter der kurzen Ausläufer von Gestalt und Grösse der Wurzelblätter, nur kürzer gestielt. Stengel 10"— $1\frac{1}{2}$ ' hoch, nebst der Unterseite der Blätter weissfilzig. Köpfchen ansehnlich, bis $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle dachig, Hüllschuppen deutlich, weissfilzig, berandet, äussere ovallanzettlich, fast eiförmig, stumpflich, fast zweimal kürzer als die inneren, zuweilen einige unter die Hülle herabgerückt.

Auf Wiesen, Hainen, Brachen, trockenen Hügeln, Dämmen, auf entblössten Stellen, in Holzschlägen.

α An lehmigen Hohlwegen der Mühlkreisberge, am Hammermayrberg, an der alten Pfennigbergstrasse, am Wege über den Kropfberg nach Gallneukirchen, am Strassenabhang zwischen Windhaag und Rechberg, meist vereinzelt.

β Im ganzen Gebiete auf den verschiedensten Unterlagen höchst gemein.

γ Auf Quarzdetrít, Granit und Glimmerschiefer auf sandigen Waldblössen, z. B. im Walde beim Meyr zu Aich nächst St. Peter, auf mageren Haidegruben in Nähe des Antichrist's; auf Kiesbänken der Donau mehr zufällig und selten, mit Verbesserung des Bodens verschwindend.

δ Von Langeder aus dem Innerstoder ohne nähere Standortsangabe eingesendet, von Saxinger auf der Klinserscharte alldort gesammelt; an anderen Orten vielleicht nicht beachtet.

660. *H. auricula* L. (*H. dubium* Host. Aurikelartiges *H.*)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen mit langen Fasern besetzt. Ausläufer treibend, Ausläufer theils unter der Erde kriechend, theils auf der Erde liegend, mit der Spitze aufsteigend, beblättert, letztere wurzeln, senken sich in die Erde und verholzen zu einem kriechenden Rhizom. Stengel aufrecht $\frac{1}{2} — 1\frac{1}{2}$ hoch (auf dürrem Boden und auf Alpen zu 1—3" verkürzt), schaftartig, blattlos oder unterhalb einblättrig, nebst den Wurzelblättern oft röthlich angelaufen, unterhalb ziemlich kahl, oberhalb sammt Köpfchenstielen und Hüllen sternförmig-fläumlich und nebstbei mit kurzen schwarzen meist drüsenträgenden Haaren dichter oder dünner behaart, an der Spitze doldentraubig-2—5köpfig oder durch Verkümmern einköpfig. Köpfchenstiele verkürzt, 1"— höchstens 1" lang oder der unterste länger. Grundständige Blätter beiderseits bläulichgrün, ganzrandig, nebst den Ausläufern kahl oder mit einfachen Haaren besetzt, aber ohne sternförmige Behaarung, die inneren lanzettlich spitzlich, in den Blattstiel verschmälert, die äusseren keilförmig oder fast spatelig, ungestielt, stumpf, kürzer als die inneren. Blätter der Ausläufer gleichgestaltet nur kleiner. Köpfchen mittelgross, 4"—1" im Durchmesser. Hölle eiwalzlich. Blüthen citronengelb, gleichfarbig.

Durch den gedrungenen Blüthenstand, die bläulichgrünen oft welligen, kahleren Blätter und selbst in einköpfiger Form durch die nie sternflaumige Unterseite der Blätter von *H. Pilosella* leicht zu unterscheiden.

Mai—Juli. ♀

Aendert ab:

α *vulgare*. Stengel $\frac{1}{2} — 1\frac{1}{2}$ hoch. Blätter meist mit einzelnen einfachen Haaren bestreut. Köpfchen meist zu 4 dicht genähert-doldentraubig, beiäufig 1" breit.

β monocephalum. Stengel fädlich, bis 4" hoch, sammt den Blättern vollkommen kahl. Köpfchen ein einziges, endständig, kaum $\frac{1}{2}$ " breit.

Auf trockenem wie auf feuchtem selbst moorigem Boden, auf Haide- und Felsgrund, in Holzschlägen, auf Kalk, Quarz, Sandstein, Gneiss, Granit u. s. w. in hügeligen, gebirgigen und alpinen Gegenden.

α Im ganzen Gebiete gemein, besonders auf tertiären Hügeln. Um Linz zunächst auf Ackerabhängen beim Schlosse Hagen und am Wege zum Pöstlingberge, um Magdalena, Auhof, auf der Haide u. s. w.

β Vorzugsweise auf Moorwiesen der Mühlkreis-Hochebenen, in der Glasau zwischen Kirchschlag und Hellmonsödt sehr häufig, um Hellmonsödt, Neumarkt u. s. w. In der Krummholtzregion der Alpen und auf den benachbarten Vorbergen, z. B. am Warschenegg in Höhe von 5000'.

NB. *H. angustifolium* Hoppe T. Von *H. Auricula* nur durch fehlende Ausläufer, einen durchaus zarteren Bau, hellgrüne, schmallanzettliche bis lineale Wurzelblätter verschieden und etweder Abart oder Bastard kommt im Sensengebirge, am Hohenalm, am Kirchtag und Priel im Stoder und am Warschenegg (Schiedermayr) vor.

§. 2. *Polycephala*. Blüthen citronengelb, bis aus dem Safranfarbenen scharlachroth. Stengel 10—vielköpfig, nur ausnahmsweise bei Verkümmерung armköpfig.

661. *H. præaltum* Vill. (*Auricula Krem.* Hohes H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen mit langen Fasern besetzt, ohne Ausläufer oder 1—viele aber nur beblätterte Ausläufer treibend, die am Boden liegen und bald zu blühenden Nebenstengeln sich aufrichten, bald steril bleiben, wurzeln, von der Mutterpflanze sich lostrennen, aber nicht verholzen, wie bei *H. Pilosella* und bei *H. Auricula*, unterirdische Ausläufer fehlen. Stengel aufrecht 1—3" hoch, schlank, schaftartig, sammt Ausläufern und Wurzelblättern beinahe kahl oder sternförmigflaumig und nebstbei zerstreut- bis dichtsteifhaarig, unterhalb 1—3blättrig, oberhalb blattlos an der Spitze doldenförmig-, doldentraubig- oder rispig-ästig, 10—vielköpfig. Blätter bläulichgrün, steiflich, lineal- bis länglich-lanzettlich oder keilig meist bei 2—6" Länge, 2—6" breit oder gegen die Spitze breiter, ganzrandig oder schwachgezähnelt, zugespitzt, spitz oder stumpf ungestielt oder in den Blattstielausläufer verlaufend, die grundständigen und das unterste oder die zwei unteren Stengelblätter ziemlich gleichgestaltet, das oberste lineal viel kleiner oder verkümmert. Blätter der Ausläufer meist 3—8" lang. Köpfchen klein, 4—6" im Durchmesser. Köpfchenstiele und Hüllen mit Sternhäärchen und einfachen, an der Basis oft schwarzen Haaren, dann mit kürzeren schwarzen drüsenträgenden Borsten dichter oder dünner besetzt

bis zottig, aber nicht weissfilzig, manchmal die eine oder die andere Art des Ueberzuges fehlend oder die Hüllen sogar ziemlich kahl. Blüthen citronengelb.

Von *H. Auricula*, dem es sich bei verkümmerter armblüthiger Form sehr nähert, doch immer durch den Mangel unterirdischer Ausläufer, schmälere und längere Blätter und kleinere Köpfchen verschieden.

Mai — Juli. Im Herbste oft wieder.

Aendert ab:

1. In Formen ohne Ausläufer:

α **præaltum** Villars. (*H. florentinum* W. — *fallax* Rchb.) Ausläufer fehlend. Stengel schlank, dünn in der Regel sammt Blättern und Köpfchenstielen ziemlich kahl, in eine lockere, auch nach dem Verblühen aufrechte Dolde endigend.

β **piloselloides** Villars. Ausläufer fehlend. Stengel schlank, dünn, sammt Blättern und Köpfchenstielen ziemlich kahl oder von steifen fast stechenden Borsten mehr minder rauh, in eine lockere nach dem Verblühen ausgesperrte Rispe endigend.

2. In Formen mit beblätterten Ausläufern:

γ **præaltum** Reich. ic. (*H. obscurum* Reich. ic. — *H. glaucescens* Koch. non Besser.) Ausläufer aufstrebend, stengelartig, blüthentragend; Stengel sammt Ausläufern und Blättern in der Regel mehr minder rauhaarig.

δ **Bauhinii** Besser obs. Ausläufer sehr verlängert, fädlich, beblättert. Stengel sammt Ausläufern und Blättern mehr minder rauhaarig.

Auf Wiesen, an Ackerrändern, steinigen Abhängen, in Waldlichtungen.

α Auf Donau-Alluvium, z. B. bei Engelhartszell, auf Kiesbänken bei Linz, Mauthausen. Auf tertiären kalksandigen Anschwemmungen des Pfennigberges, z. B. beim Auhof, Bankelmayr, bei Steyregg. Auf Kalkalluvium der Traun an Schottergruben, Eisenbahndämmen und Hügeln der Haide bei Hart, Hörzing, Weingartshof, Neubau. Auf Kalkfelsen am Traunfalle. Bei Aistershaim u. s. w.

β Auf Kiesbänken der Donau.

γ und δ . Auf trockenen Hügeln, an Rainen, besonders über kalkreicher oder mergeliger oder thoniger Unterlage sowohl in niedrigen, als bergigen Gegenden und von subalpinen Thälern bis zur Krummholzgrenze aufsteigend. Auf den beiderseitigen Donau-Uferwänden über thonbelegten Granit und Quarzsand, auf tertiären Kalksand angeschwemmt Hügel des Pöstling- und Pfennigberges, z. B. auf Hügeln ober dem Hagen, beim Rieseneder, unter Katzbach, bei Steyregg u. s. w., am Wege zum Jägermayr in Nähe der Schiessstätte, am Freinberge. Hinter Niedernreith und bei Hart nächst Lehmstichen. Auf Dolomit des Dachsteinkalkes, auf Felsen um Neustift, Weyer, Steyr, im Stoder, am Traunfalle. Auf Wiener Sandstein an

der Reichsstrasse von Micheldorf nach Kirchdorf, um Schlierbach, Kremsmünster. Auf mergeligen grasigen Abhängen bei Aistershaim, um Taiskirchen, Ried, Braunau und in der Passauergegend. γ Unter derselben, minder häufig, δ sehr gemein.

662. *H. pratense* Tausch. (*H. Besserianum* Spr. — *H. Auricula* Besser. — *H. collinum* Gries. Wiesen-H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit langen Fasern besetzt, unterirdische kriechende Ausläufer und neben blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend, ausnahmsweise auch über der Erde beblätterte Ausläufer treibend, die aber nie so zahlreich und so verlängert sind als bei den auslaufenden Formen von *H. praealtum*; die unterirdischen Ausläufer faulen leicht ab, werden beim Ausgraben abgerissen und scheinen daher öfter zu fehlen, nur seltner fehlen sie wirklich. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, schaftartig, sammt Ausläufern und Blättern von sternförmigen und einfachen kürzeren oder längeren Haaren mehr minder rauhhaarig bis langzottig, unterhalb 1—3blättrig, selten mehrblättrig, oberhalb blattlos, an der Spitze doldentraubig-ästig oder in eine einfache Dolde endigend, 5—100köpfig, seltner nur 2—3köpfig oder durch Fehlschlägen einköpfig. Blätter grasgrün, weich, bald lanzettlich, bei 3—4" Länge 4—10" breit, bald länglich-verkehrteiförmig, länglich-lanzettlich oder keilförmig, bei 6—8" Länge 1½—1½" breit, ganzrandig oder schwachgezähnelt, spitz oder stumpf, ungestielt oder in den Blattstiel verlaufend, die grundständigen und das unterste oder die 2 unteren Stengelblätter ziemlich gleichgestaltet, das oberste viel kleiner, schmallanzettlich, lineal oder verkümmert. Köpfchenstiele und Hüllen mit Sternhäärchen und einfachen an der Basis öfter schwarzen Haaren, dann mit kürzeren, schwarzen, drüsenträgenden Borsten dünner oder dichter besetzt, bis seidigzottig aber nicht weissfilzig, manchmal der schwärzdrüsigborstige, manchmal der langseidigzottige Ueberzug vorherrschend. Köpfchen 4"—1½" im Durchmesser. Blüthen citronen- oder orangegelb oder vom safranfarbenen in's scharlachrothe ziehend.

Von *H. praealtum* durch grasgrüne, weiche, minder zahlreiche Wurzelblätter und höher hinaufgeschobene, grössere Stengelblätter verschieden.

Mai — Juli, auf Alpen Juli — Aug. 4.

Aendert ab:

1. Unterirdisch-kriechende Ausläufer, unfruchtbare Blätterbüschel und zuweilen beblätterte Ausläufer ober der Erde treibend.

α *citrinum*. (*H. pratense* Koch. — *H. dubium* L.) Beblätterte Ausläufer meistens vorhanden. Stengel an der Spitze

doldentraubig-ästig, Doldentraube gedrungen, 10- bis 100köpfig. Köpfchenstiele in kleine Stielchen getheilt, daher die Köpfchen zur Blüthezeit geknäult erscheinen. Köpfchen 4—6" im Durchmesser. Hüllen schmutzig- oder schwärzlichgrün. Blüthen sattcitronengelb.

β aurantiacum. (*H. aurantiacum L. sp.*) Beblätterte Ausläufer nur bei cultivirten Exemplaren zuweilen vorhanden. Stengel an der Spitze doldentraubig-ästig, Doldentraube anfangs gedrungen, zuletzt locker, im wilden Zustande höchstens 10köpfig, öfter verarmt der Stengel 2—1köpfig. Köpfchenstiele bald einfach, bald getheilt, Köpfchen ziemlich gross, $1\frac{1}{2}$ —1" im Durchmesser. Hüllen schwärzlich. Blüthen typisch safranfarben in's scharlachrothe ziehend, nur selten sattcitronengelb.

2. Unterirdisch-kriechende Ausläufer fehlend.

γ cymosum. (*H. cymosum L. sp.* — *H. Nestleri Vill.* — *H. sabinum Seb. e. Maur.* — *H. cymigerum Rchb.* — *H. glomeratum Froel.* — *H. cymosum a Nestleri et sabinum Nægeli.*) Stengel an der Spitze einfach, doldig. Dolde anfangs gedrungen, zuletzt locker, 15—30köpfig. Köpfchenstiele einfach, aus einem Puncte ausgehend. Köpfchen klein, meist nur 4" im Durchmesser. Hüllen graulich; Blüthen citronengelb.

Auf Wiesen, grasigen Abhängen.

α Auf etwas feuchten Wiesen. Im Mühlkreise auf Gneiss und Granit am Dreisesselberge bis 4070' aufsteigend, häufig (Sendtner). Auf Wiesen um Schlägl, Pfarrkirchen, Neufelden, Waxenberg, auf den Bergwiesen des Haselgrabens um Wildberg, Kirchschlag, Hellmonsödt, um Linz zunächst in Nähe der Puchenau auf der Hausermühle, auf Pfennigbergwiesen ober dem Achleithnerhof. Im Traunkreise auf Voralpenwiesen, nicht gemein.

β Vorzüglich auf dolomitisirtem Dachsteinkalk in buschigen Abhängen der Voralpen (bis 4500'). Am Sensengebirge, auf sämmtlichen Stoderalpen, besonders häufig auf den Huttererböden im Hinterstoder, auf dem Schobersteine und in der Stummerreith in Rosenau mit citronengelben Blüthen. Am Schafberge in der Nähe der höchsten Kuppe. — Wird auch häufig als Zierpflanze in Gartenanlagen gezügelt und kommt verwildert hier und da, z. B. seit Jahren am Aistersheimer Schlossdamme ziemlich häufig (Keck) vor.

γ Selten. Auf Gneiss unterhalb Passau (Sendtner). Am Wege vom Bankelmayr nach Steyregg (v. Mor) und auf entblößten Granitboden am Pfennigberg zwischen dem Achleithner- und Pfaffenwieserhofe, an lehmigen Abhängen an der neuen Strasse im Haselgraben in Nähe des neuen Gasthauses.

2. Rotte: Pulmonaroidea Neilr.

Ausläufer fehlend (nur bei *H. staticæfolium* der Wurzelstock tief unter der Erde kriechend). Grundständige Blätter bis über die Fruchtreife bleibend; Stengel blattlos bis vielblättrig; Köpfchen gross, 1—2" im Durchmesser; Achenen $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ " lang.

§. 1. *Glabrescentia* Neilr. Stengel und Blätter kahl, höchstens der Stengel stellenweise feinsternhaarig oder die Blätter an der Basis bärtig gewimpert oder unterseits mit sternförmigen oder einfachen Haaren spärlich bestreut; Köpfchenstiele und Hülle graumehlig oder fast kahl.

663. *Staticæfolium* Vill. (*Chlorocrepis staticæfolia* Griseb. Grasnelkenblättriges *H.*)

Wurzelstock stielrund, ästig, tief unter der Erde wachsend kriechend, Äste aufsteigend, sprossend, oft $\frac{1}{2}$ ' lang, beim Herausziehen leicht vom Wurzelstocke abreissbar und dann einer spindeligen Wurzel ähnlich. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, blattlos oder einblättrig, einköpfig oder in 2—3 verlängerte einköpfige Äste gabelspaltig getheilt, kahl oder stellenweise mit feinen Sternhärtchen besetzt. Blätter bläulichgrün, dicklich, lineal oder schmallineal-lanzettlich, nur 1—3" breit, ganzrandig oder entfernt-gezähnt, spitz oder stumpflich, kahl, ungewimpert, höchstens in der Jugend etwas flockig, die grundständigen in den Blattstielen verlaufend, das stengelständige sitzend, viel kleiner, schmallineal, borstlich oder fehlend. Köpfchen gross, $1\frac{1}{2}$ —2' im Durchmesser, Köpfchenstiele unter der Hülle verdickt, borstlich-beschuppt, Hülle von feinen Sternhärtchen graumehlig. Blüthen hellgelb, getrocknet in Bälde blaugrün.

Durch den kriechenden, sprossenden Wurzelstock und die ungewimperten Blätter von allen Arten dieser Rotte verschieden, im getrockneten Zustande aber durch die physikalische Eigenschaft des Blaugrünwerdens der Blüthen aus allen *Hieracien* erkennbar.

Juni — Juli. 4.

Auf steinigem oder entblösstem Boden, an Steinbrüchen, Sandstätten. An der Donau bei Hafner- und Engelhartszell bis Ranaredl auf Gneissfelsen. Vorwaltend aber auf Kalkgrus, im Felsenschutte und im Kiese der Bergbäche niedriger, gebirgiger und subalpiner Gegenden. An der Enns bei Weyer, in der Muthling bei Windischgarsten (Oberleitner). An der Steyrling am Wege zum Innerstoder (Saxinger). Auf Kalkfelsen bei Leonstein, an Ufern der Grünauerbäche (v. Mor). Unter Schutt am Traunfalle (Keck). Sehr häufig am Wege von Micheldorf über den Hungerbühel nach Klaus und am Ufer der Steyr bei Klaus. An Traunufern im Salzkammergute. Am Fusse des Drachensteins bei Mondsee (Hinterhuber). Auf Sandbänken

der Traun bei Kleinmünchen, Ruetzing, Marchtrenk, in Wälzchen der Haide bei Neubau, Wels (Saxinger). Um Linz zunächst am aus Granit gemauerten Donauquai nächst der Fabrik und unter der Meyer'schen Werfte angeschwemmt (Hübner). In Donau-Auen bei Plesching (Schiedermayr).

664. *H. saxatile* Jacq. non Villars. (Felsen-H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, abgebissen mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —3' hoch, ein—vielblättrig oder blattlos, einköpfig oder in einige einköpfige Aeste gabelspaltig getheilt bis rispigästig und vielköpfig, kahl oder stellenweise mit feinen Sternhärtchen bestreut. Blätter bläulichgrün, steif, lineal bis länglichlanzettlich, bald nur $\frac{1}{2}$ "", bald bis $1\frac{1}{2}$ " breit, ganzrandig, geschweift oder gezahnt, spitz oder zugespitzt, kahl, höchstens unterseits mit sternförmigen oder einfachen Haaren spärlichbestreut; grundständige Blätter in den Blattstiel verlaufend, an der Basis von langen Wollhaaren mehr minder bärting-gewimpert, die stengelständigen sitzend allmälig an Grösse abnehmend, in Deckblätter übergehend oder fehlend. Köpfchen 1—2" im Durchmesser. Hüllen mit feinen Sternhärtchen bestreut, mitunter auch einige einfache theilweise an der Basis schwarze Haare untermischt, im Ganzen aber ziemlich kahl. Köpfchenstiele unter der Hülle verdickt, borstlichbeschuppt. Blüthen hellgelb, getrocknet unverändert, nicht blaugrün werdend.

Juli — Aug. 4.

Aendert ab:

α *porrifolium* Neilr. (*H. porrifol. L. sp.*) Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, in der Regel vielblättrig und vielköpfig. Blätter lineal oder lineallanzettlich, sehr schmal, $\frac{1}{2}$ —3"" breit, ganzrandig, kahl, selbst die grundständigen nur schwachgewimpert. Hüllen von Sternhärtchen graumehlig oder fast kahl.

β *angustifolium* Neilr. (*H. glaucum* Koch Taschb. — *H. saxatile* Jacq. icon. — *H. Willdenowii* Monn.) Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, ein — mehrköpfig, blattlos oder ein — mehrblättrig, aber der kleinen Blätter halber fast nackt erscheinend. Blätter mit Ausnahme der Wimpern in der Regel kahl, die grundständigen lineallanzettlich oder lanzettlich 3—6"" breit, ganzrandig oder schwachgezähnt, die stengelständigen viel kleiner, die obersten borstlich. Hüllen graumehlig oder fast kahl. Dem *H. staticæfolum* mit Ausnahme des Wurzelstocks und der gewimperten Blätter sehr ähnlich.

γ *latifolium* Neilr. (*H. bupleuroides* Koch Taschb. — *H. saxatile* Jacq. observ. — *H. porrifol. var. γ* Koch Syn. ed. II.) Stengel $1\frac{1}{2}$ —3' hoch, 3—vielblättrig, 3—vielköpfig. Blätter mit Ausnahme der Wimpern kahl oder rückwärts mit sternförmigen oder einfachen Haaren spärlichbestreut, entfernt- oder buchtiggezähnt, die grundständigen

und die unteren Stengelblätter länglichlanzettlich, $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, die oberen lanzettlich, allmälig kleiner, schmäler, schwächer gezahnt. Hüllen stärker behaart, öfter einfache an der Basis schwarze Haare eingemischt.

Auf Felsen und im Felsenschutte der Kalkgebirge.

α Von der unteren Krummholzregion durch Alpenbäche in die Ebene des Traunkreises und Salzkammergutes herabgeführt. Auf Kalkfelsen an und in Ens bei Weyer, Ternberg, Steygarsten. Im Veilchelthale bei Windischgarsten (Oberleitner), im Kalkgerölle des hohen Nocks, in der Feuchtau, am Schoberstein, Mayreith am Grestenberg.

β Im Geschiebe der krummen Steyerling bei Molln, auf Kalkfelsen bei Leonstein, auf Hügeln um Steyr. Am Wege von der Steyerbrücke in den Innerstoder, in der Grünau auf Vorbergen des Kasberges, im Salzkammergute an der Traun um Ischl, am Schafberge.

γ Selten. Am Almkogel bei Weyer. Am Prielergebirge im Hinterstoder in der Polsterlucken.

§. 2. *Pilosa* Neirl. Stengel, Blätter und Hüllen flaumig, rauhhaarig bis zottig oder drüsig-klebrig, ausnahmsweise der untere Theil des Stengels und die unteren Blätter kahl, aber dann die Köpfchenstiele und Hüllen sehr zottig.

665. *H. villosum* Jacq. en. (Zottiges H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit dicklichen Zasern besetzt. Stengel aufrecht, 3"—1' hoch, ein—mehrblättrig oder blattlos, einfach und einköpfig oder in 2—5 einköpfige Aeste gabelspaltig getheilt, so wie die Köpfchenstiele und Hüllen sternförmig behaart und nebstbei von einfachen weissen an der Basis schwarzen Haaren zottig oder rauhhaarig oder unten kahl, drüsenträgender Ueberzug fehlend. Blätter grau- oder bläulichgrün, matt, spitz oder zugespitzt, wellig, ganzrandig oder seichtgezahnt, beiderseits oder nur am Rande zottig oder rauhhaarig oder die unteren kahl, die grundständigen und die untersten stengelständigen länglichlanzettlich oder lanzettlich, manchmal elliptisch oder keilig, ungestielt oder in einen mehr minder deutlichen Blattstiel verlaufend, die oberen Stengelblätter bald eiförmig oder eilanzettlich mit gerundeter oder fast herzförmiger Basis sitzend, bald lanzettlich, nach dem Grunde verschmälert, seltner alle Stengelblätter fehlend. Köpfchen sehr gross, $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Blüthen hellgelb, Saum derselben kahl, ausnahmsweise auch zerstreutbehaart oder gewimpert.

Juli—Aug. 4.

Aendert ab:

α *genuinum* Neirl. (*H. villosum* Jacq. fl. a. — *H. flexuosum* W. e. K.)

Stengel $1\frac{1}{2}$ —1' hoch und mehrblättrig, 1—5köpfig, oberwärts

sammt den Hüllen von 2—3" langen Haaren sehr zottig, in einen weissen oder grauen, seltner in einen fuchsigen fast seidigen Pelz gehüllt. Auch die unteren Blätter zottig, obere Stengelblätter mit gerundeter oder fast herzförmiger Basis sitzend, bald gross, 1—2" lang und $\frac{1}{2}$ —1" breit, bald klein, $\frac{1}{2}$ " lang und nur an der Basis 3" breit, allmälig in die var. γ übergehend.

β *glabratum* Neilr. (*H. glabratum* Hoppe.) Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch und mehrblättrig, 1—5köfig, oberwärts sammt den Hüllen von sehr langen Haaren zottig, in einen grauen oder fuchsigen Pelz gehüllt, die grössere untere Stengelhälfte mit ihren Blättern kahl oder fast kahl, Blätter entschiedener bläulich, steifer, schmäler, sonst aber wie bei var. α gestaltet.

γ *aphyllum* Neilr. (*H. Schraderi* Schleich. — *H. piliferum* Hoppe. — *H. alpinum* Allioni non L.) Stengel 3—6" hoch, blattlos oder höchstens einblättrig, einköfig, oberwärts sammt den Hüllen von 2—3" langen weissen Haaren zottig, in einen fast seidigen Pelz gehüllt, untere Blätter ebenfalls zottig. Stengelblatt, klein, schmallanzettlich, 3—12" lang, 1—3" breit, mit verschmälerter Basis sitzend, öfter verkümmert. Die Blätter, die bei var. α und β getrocknet grün bleiben, werden bei var. γ gelb.

δ *anomalum* Neilr. (*H. pilosum* Sauter. — *H. dentatum* Hoppe.) Stengel 5—10" hoch, mehrblättrig, 1—3köfig. Stengelblätter lanzettlich, mit verschmälerter Basis sitzend, nach oben zu an Grösse sehr abnehmend, oft verkümmert. Unterscheidet sich von var. α , β und γ durch allgemein schwächere und kürzere Behaarung, besonders an oberen Stengeltheilen und Hüllen, die bei jenen am zottigsten, hier aber nur rauhaarig sind. Haare ungefähr 1" lang, einige kürzer, einige länger untermischt.

Auf Triften, in Felsenspalten, an steinigen buschigen Stellen der Kalkalpen und der benachbarten Voralpen, seltner in subalpine Thäler herabsteigend. Auf Dachstein- und Garstnerkalk.

α Am Hochsengs, am Hohenock, am Haltersitz, auf der Sonntagsmauer in der Feichtau bei Molln, am Kasberge, am grossen und kleinen Priel, am Pyrgas (7000' aufsteigend), am Warschenegg. Am Dachsteingebirge, auf der Traunsteinkette bis gegen Aussee, am Kranabittsattel, Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge.

β Am Almkogel bei Weyer, auf dem Rohrauer- und Grestenberge im Sensengebirge. In der Mayrreith, Polsterlucken, am hohen Priel, am Pyrgas nächst der Hofalpe. Am Kasberge u. s. meist unter var. α .

γ In einigen wenigen Exemplaren am südlichen Abhange des grossen Priel und an der Klinserscharte mit der vorigen var.

♂ Auf Voralpen der oben erwähnten Gebirge (meist zwischen 3—4000'), stellenweise auch unter α und β, z. B. am Wege vom Lahnafelde zur Speikwiese.

666. *H. alpinum* Engl. Bot. (*H. alpinum L. v. poliocephalum* Neirl. — *H. pumilum* Hoppe. Alpen-H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit dicklichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 3—6" hoch, einfach und einköpfig, blattlos oder 1—3blättrig, sammt den Hüllen sternförmig behaart und nebstbei von einfachen, fuchsig, an der Basis meist schwarzen Haaren zottig, denen schwarze drüsenträgende Borsten spärlich beigemischt sind. Blätter grasgrün, etwas glänzend, zottig, die grundständigen vorherrschend keilig oder fast spatelig, stumpf, einige lanzettliche, spitzliche oder zugespitzte darunter, in einen deutlichen Blattstiel verlaufend, wellig, ganzrandig oder entfernt seichtgezähnt, die stengelständigen klein, lanzettlineal, lineal oder schuppenförmig, mit verschmälerter Basis sitzend oder beinahe gestielt, zuweilen fehlend. Köpfchen gross, 1—2" im Durchmesser. Hülle von langen, die schwarzen Drüsennborsten verdeckenden Haaren fuchsiegel oder schwärzlich. Blüthen hellgelb, Saum derselben gewimpert oder zerstreut-behaart, nur ausnahmsweise kahl.

Unterscheidet sich von *H. villosum var. α et β* durch fehlende oder lanzettliche, gegen die Basis verschmälerte Stengelblätter hinreichend, von *H. villosum var. γ* aber fast nur durch das spärliche Vorhandensein schwarzer, drüsenträgender Borsten und durch grasgrüne, trotz der fuchsig Zottenhaare glänzende, getrocknet unverändert grün bleibende Blätter.

Juli — Aug. 4.

Eine Pflanze krystallinischen Schiefers, soll aber nach Brittinger's Flor. v. O. Oe. auf Stoder- und Spitaler-Alpen, nach Oberleitner auf der Speikwiese des Warscheneggs über Dolomit des Dachsteinkalks vorkommen, allwo sich mehrere andere Centralalpenpflanzen, z. B. *Senecio carniolicus*, *Valeriana celtica*, *Phaca frigida* u. s. w. angesiedelt haben.

667. *H. murorum* L. (*H. vulgatum* Coss. et Germ. Mauer-H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit dicklichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 3"—1' hoch, blattlos oder 1—vielblättrig, doldentraubig-ästig und vielköpfig, oder in einige einköpfige Aeste gabelspaltig-getheilt, sehr selten einfach und einköpfig, ebenso wie die Köpfchenstiele und Hüllen von feinen Sternhärrchen flaumig oder filzig, oder von nebstbei eingemischten, einfachen, längeren, weissen oder schwärzlichen, drüsennlosen oder drüsenträgenden Haaren kurzhaarig, unterhalb meist länger

behaart. Blätter gras- oder bläulichgrün, öfter röthlich oder violetüberlaufen oder trübpurpur gefleckt und gesprenkelt, bald gleichgestaltet, bald verschiedene Formen auf ein und derselben Pflanze, oval bis schmal-lanzettlich, spitz oder zugespitzt, seltner stumpf, tiefer oder seichter gezahnt oder ganzrandig, an der Basis herzförmig, abgerundet in den Blattstiel zugespitzt, sternförmig-flaumig und zerstreut-behaart oder besonders die Blattstiele zottig, die grundständigen gestielt, die stengelständigen kürzer gestielt oder mit verschmälter Basis sitzend, oft sehr klein oder fehlend. Köpfchen $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Blüthen sattgelb, auf Alpen dunkler. Saum derselben kahl.

In der Ebene: Mai—Juni, im Herbst oft wieder. — Auf Voralpen:
Juni—Juli. ♀

Aendert in vielen Formen ab, die aber füglich in 3 Hauptgruppen untergetheilt werden können:

α murorum Koch. (*H. mur. α sylvaticum* Neirl.) Stengel 1—3' hoch, auf Fels und Waldgrund zuweilen nur 3—6" hoch, einblättrig oder blattlos, meist doldentraubig-ästig, vielköpfig, das oberste Köpfchen aufrecht, die unteren meist wagrecht-abstehend, seltner 1—3köpfig, an der Spitze nebst Köpfchenstielen und Hüllen mit sternförmigen und einfachen, häufig drüsenträgenden Haaren zugleich bestreut. Blätter oval, eiförmig oder eilänglich, obverseits grasgrün, unterseits graulich, weich, grob- oder buchtig-gezahnt oder einige ganzrandig, grundständige Blätter, an der Basis abgerundet, herzförmig oder durch das Vortreten der nach rückwärts gerichteten 2 untersten Zähne fast spiessförmig oder abgestutzt. Hüllen trübgrün oder schwärzlich.

Ausserste Blattformen:

1. **rotundatum.** Wurzelblätter rundlich-eiförmig, am Rande mit entfernten Knorpelspitzchen besetzt, nicht eigentlich gezahnt, an der Basis abgestutzt oder seicht-herzförmig; Stengelblatt schuppenförmig oder fehlend.
2. **laciniatum.** Wurzelblätter eilänglich, an der Basis tief-eingeschnitten gezahnt, durch die 2 untersten rückwärts gerichteten Zähne fast spiessförmig; Stengelblatt fast fiederspaltig eingeschnitten.

β glaucescens Neirl. (*H. bifidum* Kit. — *H. Schmidtii* Tausch. — *H. muro-rum* E. B. — *H. pallidum et caesium* Fries.) Stengel 1—2' hoch, auf Alpen zuweilen nur 3—6" hoch, einblättrig oder blattlos, gabelspaltig-ästig, 2—vielköpfig, an der Spitze nebst Köpfchenstielen und Hüllen dicht mit sternförmigen Haaren, denen spärlich einfache und drüsenträgende Haare beigemischt sind, besetzt. Blätter elliptisch, länglich oder lanzettlich, beiderseits bläulichgrün, etwas starr, grob oder buchtig-gezahnt oder einige ganzrandig,

in den Blattstiel zugespitzt. Hüllen der vorwaltenden Sternhaare halb grau oder weissgrau, seltner von eingemischten, einfachen und drüsenträgenden Haaren trübgrün oder schwärzlich.

Abweichende Formen:

1. **H. Schmidtii** Koch. Stengel 1—2' hoch, wiederholt gabelästig, vielköpfig, einblättrig, nebst der Unterseite und dem Rande der Blätter von abstehenden weissen Haaren zottig, oberwärts sammt den Köpfchenstielen und Hüllen von Sternhaaren grau und mit an der Basis schwarzen, meist drüsenträgenden Haaren bestreut; grundständige Blätter bläulich, dicklich, steif, breit-eilanzettlich, 8"—1½" breit, in einen langen Blattstiel ungleichseitig zugespitzt. Grundständige fast sitzend.
2. **H. rupestre** All. Stengel 3—6" hoch, fast fädlich, gabelig, 2—3 köpfig, seltner auch einköpfig, blattlos oder mit 1—2 borstlichen Blättchen besetzt, nebst Blättern rauhaarig, oberwärts sammt Köpfchenstielen und Hüllen von vorwaltenden Sternhärtchen grau. Grundständige Blätter bläulichgrün, steiflich, breit-eilanzettlich, bis 1" breit, in den kurzen Blattstiel ungleichseitig zugeschmälert.
3. **H. maculatum** E. B. Stengel 1—1½' hoch, wiederholt gabelästig, mehrköpfig, 2—4 blättrig, nebst dem Rückenvenen und Rande der Blätter etwas rauhaarig, oberwärts sammt den Köpfchen mit grauen, an der Basis schwarzen, einfachen Haaren bestreut, drüsenträgende Haare fehlen. Grundständige Blätter mehr grasgrün, weich, purpur gefleckt und gesprenkelt, längliche, elliptische und lanzettliche, spitze und stumpfe untermischt, allmählig in den Blattstiel verschmälert. Stengelblätter länglich-lanzettlich, die unteren etwas gestielt, die oberen viel kleiner, sitzend.

γ polyphyllum Neirl. (*H. sylvaticum* Lam. — *H. vulgatum* Fries. — *H. murorum* All.) Stengel bis 3' hoch, 3—vielblättrig, doldentraubig oder rispig-ästig, vielköpfig, oberwärts sammt Köpfchenstielen und Hüllen von Sternhärtchen grauflaumig und von einfachen mitunter drüsenträgenden Haaren kurzhaarig. Blätter elliptisch, länglich oder lanzettlich, grasgrün, weich, grob- oder buchtig-gezähnt, am Rande und unterseits nebst den Blattstielen rauhaarig. Die grundständigen in den Blattstiel zugespitzt, die stengelständigen nach oben zu allmählig kleiner und fast sitzend. Hüllen trübgrün oder schwärzlich.

Aendert ab:

1. **vulgatum** Koch. Stengel gerade, doldentraubig-ästig. Aeste aufrecht, abstehend. Blätter mit sämmtlich nach vorwärtsgerichteten Zähnen.

2. ramosum Koch. Stengel schlängelig, rispigästig. Aeste ausgesperrt, schlänglich. Blätter an der Basis größer gezahnt, die untersten Zähne abstehend.

H. murorum α. Auf steinigen Abhängen, Felsen, in Holzschlägen, an Mauern, auf Quarzfels, Gneiss, Granit und Kalk im ganzen Gebiete gemein, besonders auf hügeligem und gebirgigem Terrain, in Alpengegenden bis zum Krummholz aufsteigend. Nur selten auf Mauern, z. B. auf der Gartenmauer des Stiftes Schlierbach (Schiessmayr).

1. Auf bewaldetem Felsgrund und auf Mauern, z. B. am Calvarienberge und im Kirnbergforste nächst Linz, an Granitwänden und Steinbrüchen der Donauufer, in ausgesprochener Form selten.
2. In feuchten schattigen Bergwäldern des Mühlkreises nicht selten, besonders schön auf den Haselgrabenbergen, am Lichtenberge, am Hammermeyerberge in Fichtenwäldern und in Buchenwäldern des Pfennigberges.

H. murorum β. An Waldrändern, sonnigen trockenen Waldlichtungen.

1. Auf entblösstem Granitboden am Pöstlingberge, am Wege von der Capelle ober dem Hagen gegen die Puchenau zu. Im Lambacherforste unweit der alten Regie, um Almegg. Auf Kalkschutt am Traunfalle, in Wäldern der Steyrer-, Stoder- und Spitaler-Kalkgebirge und Voralpen.
2. In der Krummholzregion des hohen Nocks (Engel), am Kasberge (v. Mor), am Schafberge (Gustav) selten und zufällig.
3. In Nadelwäldern der Ausläufer des böhmischen Waldes vom Blöckenstein bis zum Sternwalde und Schauerwalde bei Kirchschlag, stellenweise an steinigen buschigen Abhängen und hier und da an den Granitwänden der Donaufer. Auf Kalk- und Sandstein der Vorberge im Traunkreise. Oft unter *H. murorum polypyllum*.

H. murorum γ. Unter Gebüsch steiniger Abhänge, an Felsen, Mauern, auf moorigen Wiesen, im ganzen Gebiete.

1. Auf Gneiss, Quarzfels, Granit in den Mühlkreisen nicht selten, um Linz zunächst in Wälchen nächst dem Jägermayr und am Kirnberge, am Pöstlingberge, am Magdalena-, Kropf- und Pfennigberge, auf moorigen Wiesen der Hochebenen um Pfarrkirchen bis 3' aufsteigend. Minder häufig auf Sandstein und Kalk der Voralpen, z. B. am Zscheitschenberg in der Rosenau, im Stoder u. s. w.
2. Auf mit Kalk bestreutem Gneiss und Granit in der Gegend von Pfarrkirchen, auf verwitterten Mauern bei Waxenberg an der Ruine Lobenstein im oberen Mühlkreise. — Ein sehr schönes Exemplar fand Hübner auf einem vermooschten Dache eines aus Lehm gebauten Hauses auf der Haide bei Marchtrenk und sonst, jedoch selten, vereinzelt und zufällig.

668. *H. humile* Jacq. (Niedriges H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, mit dicken Zasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—8" hoch, hin- und hergebogen, meist mehrblättrig, in der Mitte oder schon an der Basis in 2—mehrere, abstehende einköpfige Aeste gabelig getheilt, selten einköpfig, nebst Köpfchenstielen und Hüllen von gelblichen drüsentragenden und viel längeren weissen, wagrecht abstehenden Haaren rauhhaarig oder zottig, sternförmige Behaarung fehlend oder unmerklich. Blätter dicklich, eiförmig, länglich oder lanzettlich, spitz oder zugespitzt, mitunter auch stumpf, grob- oder eingeschnitten-gezahnt oder an der Basis fast fiederspaltig, zerstreut behaart, am Rande und auf den Rückenerven nebst den Blattstielen zottig, die grundständigen und unteren stengelständigen gestielt, die oberen mit verschmälerter Basis sitzend, die obersten lineallanzettlich, ganzrandige Köpfchen gross 1 $\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Blüthen hellgelb, Saum derselben kahl.

Juni — Juli. 4.

Aendert ab:

α **genuinum** (*H. Jacquinii* Vill. — *H. humile* Jacq. hort. v. — *H. pumilum* Jacq. fl. aust.) Stengel in fast wagrecht-abstehende, aufsteigende Aeste getheilt, an der Basis der Aeste je mit einem ansehnlichen 3—4" langen und bis 2" breiten Blatte besetzt, daher der Stengel reichblättrig erscheint. Blätter grasgrün, schlaff, im Umriss fast rauteneiförmig, tiefbuchigt gezahnt, an der Basis fast fiederspaltig, zerstreut behaart, die astständigen den grundständigen gleichgestaltet, nur die obersten lineallanzettlich, entfernt gezahnt oder ganzrandig.

β **crassifolium** (*H. Oberleitneri* Schultz. Bip.) Stengel in schief- oder aufrechtabstehende Aeste getheilt, an der Basis der Aeste, mit Ausnahme des untersten Astes je mit einem sehr unansehnlichen Blatte besetzt, daher der Stengel viel nackter, als bei var. α erscheint. Blätter bläulichgrün, steif und dick, lederig-fleischig-brüchig, länglich oder lanzettlich, die grundständigen und das unterste Stengelblatt grob- bis buchtig gezahnt, aber nicht fiederspaltig, zum Mittelnerv eingerollt, mit steifen Haaren dichter besetzt, immer bedeutend schmäler als bei var. α . Die übrigen Blätter rasch verkleinert, gezahnt bis ganzrandig, oft schuppenförmig.

Beide Abarten in ihrer ziemlich constant typischen Form auffallend und nicht leicht zu verwechseln, wenn sie im lebenden Zustande angetroffen werden und nicht durch Einpressen den Hauptcharakter des verschiedenen Blattparenchyms und durch Trocknen die Färbung eingebüßt haben und könnten wohl mit eben dem Rechte als Arten von einander getrennt werden, als manche andere Pflanzen, die sich mehr durch physikalische Eigenschaften,

als durch äussere Criterien unterscheiden, wie z. B. die starre *Euphorbia pannonica* von der zarteren schlafferen *E. nicæensis*.

α Auf Felsen ober dem Gleinkersee, auf dem aus Terrebraten gebildeten Prieler Steinbrüche (Zeller). An der Ramming bei Steyr (Brittinger). Im Hinterstoder. Auf dem Kasberge (v. Mor) u. s. auf Kalkvoralpen zerstreut, zuweilen am Fusse derselben angesiedelt, z. B. beim Kessel und Hirschbrunn bei Hallstatt, am Fusse des Drachensteins bei Mondsee.

β Um Lindau (5450') und am Klambaurnsattel bei Neustift auf Kalkfelsen (Oberleitner).

669. *H. amplexicaule* L. (*H. intybaceum* Hoppe non Wulf. Stengelumfassendes *H.*)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, mit dicklichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht $1\frac{1}{2}$ – $2\frac{1}{2}$ ' hoch, beblättert, in mehrere einköpfige Aeste gabelspaltiggetheilt oder doldentraubig bis rispigästig und vielköpfig u. s. wie die Blätter, Köpfchenstiele und Hüllen von meist gelblichen drüsenträgenden Haaren klebrig, sternförmige Behaarung fehlend oder unmerklich. Blätter grasgrün, dick, stumpf oder spitz, besonders gegen die Basis zu grob oder buchtig-gezähnt, die grundständigen länglich-verkehrteiförmig oder keilförmig, in den mehr-minder zottigen Blattstiel verlaufend und mitunter mit langen drüsenseligen Haaren bestreut, die Stengelblätter länglich bis eiförmig mit gerundeter oder herzförmiger Basis stengelhalbumbassend sitzend, in herzförmige Deckblätter übergehend. Köpfchen gross $1\frac{1}{2}$ – 2 " im Durchmesser. Blüthen hellgelb, Saum der äusseren von drüsenträgenden Haaren gewimpert.

Durch den klebrig-drüsigen Ueberzug sehr ausgezeichnet.

Juli – Aug. 4.

Selten. In der Steyerling bei Klaus (Sauter), u. zw. am Eingange in die Steyerling, an der sogenannten Mühlleithen gegenüber dem Steyerlingwasserfalle (Schiedermayr).

3. Rotte: *Aphyllopoda*. D. Cand. prodr.

Ausläufer fehlend. Die grundständigen und meistens auch die untersten Stengelblätter zur Zeit der Blüthe fehlend. Stengel reichblättrig. Köpfchen gross, 1 – $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Achänen $1\frac{1}{2}$ " lang.

670. *H. sabaudum* L. (Savoyer H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit dicklichen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 2–3' hoch, starr, hart, bleich oder röthlich, reichbeblättert, sammt den Blättern kahl, flaumig, rauhaarig bis zottig, oberhalb traubig-doldentraubig oder rispigästig, meistens vielköpfig. Blätter oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits blasser; grundständige Blätter fehlend.

Stengelblätter eiförmig, lanzettlich oder lineal, buchtig- oder entferntgezähnt oder ganzrandige eingemischt, wellig oder hin- und hergebogen, spitz oder zugespitzt, die unteren gegen die Basis verschmälert oder in einen kurzen Blattstiel verlaufend, die oberen mit breiter, manchmal herzförmiger Basis mehr minder umfassend-sitzend oder am Grunde verschmälert. Köpfchen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hüllschuppen stumpf, schmutzig oder schwärzlichgrün mit weisslichem Rande, angedrückt, von feinen Sternhärtchen fläumlich oder mit einfachen weissen Haaren spärlich bestreut oder kahl. Köpfchenstiele flockig-flaumig oder filzig. Blüthen gelb.

Eine vielgestaltige Art, aber in allen Formen von *H. umbellatum* constant durch die angedrückten Hüllschuppen sogleich zu unterscheiden.

Aug. — Sept. 4.

Aendert ab:

α *genuinum* Neilr. (*H. sabandum* All. — *H. autumnale* Gris.) Blätter zerstreut, eiförmig, die oberen mit abgerundeter oder herzförmiger Basis stengelumfassend-sitzend. Stengel traubig oder rispig-doldentraubig. Hüllen schmutziggrün.

β *boreale*. (*H. sabandum* L. fl. suec. — *H. boreale* Fries. — *H. sylvestre* Tausch.) Blätter zerstreut, eilanzettlich, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, mit verschmälterter Basis sitzend, nur die blüthenständigen an der Basis abgerundet. Stengel traubig oder rispig-doldentraubig. Hüllschuppen im Alter und getrocknet schwarzgrün.

Weicht ab:

1. *boreale* Fr. Stengel und Blätter steif, fast kahl. Blätter eilanzettlich.
2. *sylvestre* Tausch. Stengel und besonders die blattlosen von langen, auf Zwiebeln sitzenden Haaren weichzottig. Blätter schlaff, länglich-lanzettlich, langzugespitzt.

γ *rigidum*. (*H. rigidum* Hartm. — *H. levigatum* K. syn. *affine* Tausch.) Blätter zerstreut eilanzettlich, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, mit verschmälterter Basis sitzend, nur die blüthenständigen an der Basis abgerundet. Stengel traubig oder rispig-doldentraubig. Hüllschuppen schmutziggrün, am Rande bleich.

Von var. α durch schmälere, nicht herzförmige Stengelblätter, von var. β durch einen tiefen herabbeblätterten Stengel und hellergrüne, nicht schwarz werdende Hüllschuppen verschieden.

δ *linearifolium*. (*H. rigidum* β *coronopifolium* Koch s.) Blätter zerstreut, lineallanzettlich oder lineal, nur 2—6" breit, meist tief-gezähnt, mit langen, fast pfriemlichen Zähnen.

Stengel armköpfig oder traubig bis rispig-doldentraubig. Hüllschuppen schmutziggrün, seltner schwärzlich.

ε *racemosum*. (*H. racemosum* W. et K.) Blätter eilanzettlich, länglich-lanzettlich oder lanzettlich mit verschmälerter Basis sitzend, nur die blüthenständigen an der Basis abgerundet. Stengel einfacht-traubig, die Aeste sehr kurz, alle ziemlich gleichlang (3—6'') und meist einköpfig, wodurch eine $\frac{1}{2}$ —1' lange Traube entsteht. Hüllschuppen schmutziggrün, seltner schwärzlich.

ζ *subverticillatum*. (*H. tenuifolium* Host. — *H. sylvestre* ζ *tenuifolium* D. c. prod.) Blätter länglich-lanzettlich, die oberen wirtelig-gehäuft und der oberhalb dieser Blätterkrone wie abgestutzte Stengel in eine langgestreckte, arm- oder reichköpfige Doldentraube aufgelöst. Hüllschuppen schwärzlich oder schmutziggrün.

Ende Juli — Sept.

An Waldrändern, in Vorhölzern, an steinigen Abhängen, unter Gebüschen hügeliger und gebirgiger Gegenden.

α In besonders schönen Exemplaren von reichem, sternförmigem Flaume durchaus graugrün an Waldrändern am Pöstlingberge auf mit Thon bestreutem Granit, an den Thürmen ober der Puchenauer Anschlussmauer auf quarzsandigem Waldboden; unter Gesträuch an der Gugel und bei der Ziegelhütte links der Leondingerstrasse vor dem Stangelhof bei Linz u. s. ziemlich selten.

β Auf Granit, Gneiss, Quarzfels, Sandstein, Kalk, Löss, zähem Lehmboden.

1. Sehr häufig an den Granitwänden der Donaufer zugleich mit var. δ und ζ . Am Kalvarienberge bei Linz, auf lehmbestreuten Abhängen des Pöstlingberges, Magdalena- und Pfennigberges u. s. von der bairischen Grenze bis in die Gegend von Saiblingstein und Waldhausen auf Gneiss und Granit und sonst im ganzen Gebiete ziemlich gemein und gesellschaftlich.

2. Schattige Waldform. Im Fügerwäldchen bei Linz; am Kalvarienbergwege zum Jägermayr u. s. in Wäldchen der Mühlkreisberge, minder häufig und ziemlich vereinzelt.

δ und ζ unter der Form α , aber minder häufig.

γ Auf Gneiss und Granit, auf Ausläufern des bairischen Waldes; auf Abhängen an der Rana bei Oberkappel; am Pöstlingberge gegen die Puchenau zu.

ε Schiefer- und Sandsteinform, scheint in typischer Gestalt im Gebiete nicht, oder selten und zufällig vorzukommen.

671. *H. umbellatum* L. (Doldiges H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit dicken Fasern besetzt. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch (nur bei der Verkümmерung zuweilen nur einige Zoll hoch), starr, hart, bleich, oft röthlich überlaufen;

reichbeblättert, sammt den Blättern kahl, flaumig bis rauhhaarig, oberwärts meist doldenförmig-ästig, seltner doldentraubig, vielköpfig, nur bei Verkümmern zuweilen arm- oder einköpfig. Blätter starr, trüb- oder grasgrün, unterseits blässer, grundständige Blätter fehlend, Stengelblätter lanzettlich oder lineal, ganzrandig oder entfernt klein gezähnelt bis buchtig-gezahnt, wellig oder hin- und hergebogen, spitz oder zugespitzt, mit verschmälerter Basis sitzend oder die unteren in einen kurzen Blattstiel verlaufend. Köpfchen $1-1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hüllschuppen spitz, mit der Spitze zurückgekrümmt-abstehend, von feinen Sternhärtchen fläumlich oder kahl, schmutziggrün. Köpfchenstiele flaumig oder fast filzig. Blüthen gelb.

Aendert verschiedenartig ab, ist aber unter jeder Form durch die mit zurückgekrümpter Spitze abstehenden Hüllschuppen erkennbar.

Ende Juli—Herbst. 4.

α *lanceolatum*. Blätter eilanzettlich oder lanzettlich, 3—6" breit oder breiter, beiderseits in Mitte des Randes gezähnelt.

β *coronopifolium* Bernh. Blätter lineal, tiefsgäzeähnig.

γ *integrifolium*. Blätter schmallineal, die mittleren und oberen nur 1—3" breit, ganzrandig, die unteren undeutlich entfernt-gezähnelt.

Unter Gebüschen, auf steinigen Abhängen, in Vorhölzern, Waldschlägen, auf sonnigen Hügeln auf Granit, Gneiss, Sandstein.

α Sehr gemein im hügeligen und bergigen Theile des Gebietes. Besonders häufig an den Granitwänden der Donaufer und in den Bergwäldern der Mühlkreise.

β und γ unter der Form α , jedoch seltner, mehr an schattigen feuchten Waldschlägen, z. B. am Kalvarienberge bei Linz am Wege zum Jägermayr, am Pöstlingberge gegen die Puchenau hinab u. s. w. Alle drei Formen auch auf Wiener Sandstein der Vorberggegend der Alpen, z. B. nächst der Bauernhueb bei Kirchdorf u. s. w.

Ausser den mannigfachen Abänderungen, die die *Hieracien*-Arten in Folge der Lage und Beschaffenheit des Bodens erleiden, bilden sie noch zahlreiche Bastardformen, die zwar an ihren äussersten Grenzen ihren Stammältern höchst ähnlich sind, in der Mehrzahl der Fälle aber eine ziemlich beständige Mittelform bilden und deshalb selbstständige Arten zu sein scheinen. Solcher ausgeprägter Bastardformen wurden im Gebiete bisher folgende beobachtet.

Am zahlreichsten sind die Bastarde aus den Arten der Röte *Piloselloidea*, indem sich diese durch ihre Ausläufer reichlicher fortzupflanzen im Stande sind, auch sind sie wie ihre Stammarten entweder durch ihre Ausläufer oder, wo diese nicht vorhanden sind, durch kleine Blüthenköpfchen, die bleibenden, grundständigen, meist rosettigen Blätter und einen schaftartigen Stengel zu erkennen.

1. H. Pilosello præaltum. (*H. stolóniflorum* Koch. — *H. flagellare* W.) Ausläufer liegend, unfruchtbar und blüthenträgend, letztere aufstrebend. Stengel einblättrig, gabelig-zweiköpfig oder wiederholt gabelig-3-mehrköpfig. Köpfchenstiele verlängert, aufrecht. Blätter verkehrt-eilanzettlich, borstig-behaart, oberseits grasgrün, unterseits durch feinen, sternförmigen Flaum graulich, fast zweifarbig. Köpfchen gross, $1-1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle an der Basis niedergedrückt-bauchig. Blüthen schwefelgelb, die äusseren an der Aussenseite meist purpur gestreift.

Dem *H. Pilosella* vollkommen ähnlich und nur durch den in verlängerte, einköpfige Gabeläste getheilten, einblättrigen Stengel verschieden.

Mai — Juli. 4.

Unter den Stammeltern auf Granit, Gneiss, Kalk und Sandstein. Um Linz, zunächst an den Steinbrüchen und Granitwänden der Donauufer, am Steinwege zum Spatzenhof, an Steindämmen in Urfahr und um Schloss Wildberg und sonst unter den Stammeltern.

2. Præalto-Pilosella. (*H. bifurcum* Koch Taschb. — *H. brachiatum* Bert. — *H. acutifolium* Vill.) Ausläufer liegend, unfruchtbar und blüthenträgend, letztere aufstrebend. Stengel einblättrig, gabelig-zweiköpfig oder wiederholt gabelig bis doldenförmig getheilt, mehrköpfig. Köpfchenstiele verlängert, aufrecht. Blätter verkehrteilanzettlich, bläulichgrün, schwächer behaart, fast gleichfarbig. Köpfchen meist nur $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle an der Basis bauchig. Blüthen citronengelb, einfärbig.

Durch die kahleren meergrünen Blätter und einfärbigen Blüthen von der Vorhergehenden verschieden.

Mai — Juli. 4.

Auf thonreichem Granit und Quarzsand, an steinigen Hügeln der Donau niederungen, auf Hügeln am Schlosse Hagen, um Ottensheim, Walding, auf Bergen um Windhaag, Baumgartenberg u. s. w. Auf Kalkalluvium der Traun und an lehmigen Dämmen und Hügeln der Haide, an Ziegelöfen bei Hart, Marchtrenk u. s. w.

3. Pilosello-Auricula. (*H. Pilosella-Auricula* Sendtner.) Ausläufer kurz, kriechend. Stengel blattlos, einköpfig, oberhalb sammt der Hülle graulich, mit drüsenträgenden und drüsensonlosen an der Basis schwarzen Haaren mehr minder dicht besetzt. Blätter spatelig, stumpf, meergrün, am Rückennerven unterseits zottig aber ohne sternförmige Behaarung. Köpfchen $\frac{1}{2}-1$ " im Durchmesser. Hülle an der Basis bauchig. Blüthen schwefelgelb.

Juli. 4.

Auf Mühlkreishügeln und Bergen längs der Donau unter den Stammeltern, der grossen Aehnlichkeit mit *H. Pilosella* halber gewiss oft nicht beachtet. Auf Ausläufern des Böhmerwaldes in der Gegend von Schlägl, um Rohrbach, Helfenberg, Neuhaus. Auf Donau-Alluvium, auf Schotterbönen bei Plesching, Mauthausen, auf Wiesen bei Baumgartenberg, Königs-wiesen (Dittelbacher). Auf der Haide zwischen Hörzing, Weingartshof und Neubau auf Kalkalluvium der Traun.

4. Auricula-Pilosella Fries. (*H. furcatum* Hoppe. — *H. alpicola* Schleich. — *H. sphærocephalum* Froel. — *H. hybridum* Chaix.) Ausläufer kurz, kriechend oder fehlend. Stengel blattlos oder einblättrig, gabelig 2köpfig oder wiederholt gabelig 3—4köpfig. Köpfchenstiele verlängert oder so lang als die Köpfchen (zuweilen ein oder der andere fehlschlagend und der Stengel scheinbar einköpfig), sammt den Hüllen sternhaarig graufilzig und von längeren einfachen und kurzen drüsenträgenden Haaren fuchsigt- oder schwarzottig. Grundständige Blätter ganzrandig, meergrün, oberseits fast kahl, unterseits am Nerven und am Rande fuchsigborstig, gleichfarbig, die inneren lanzettlich, spitz in den Blattstiel verschmälert, die äusseren verkehrteiförmig, stumpf, sitzend, 2mal kürzer als die inneren. Stengelblatt sehr klein oder fehlend. Köpfchen $\frac{1}{2}$ —1" im Durchmesser. Hülle nach dem Verblühen fast kugelig. Blüthen citronengelb.

Juli — Aug. 4

α furcatum. Stengel gabelig 2köpfig oder wiederholt gabelig 2—4köpfig. Köpfchenstiele verlängert, aufrecht.

β compactum (*H. furcatum v. compactum* Hoppe's Herbar). Stengel gabelig, 3köpfig. Köpfchenstiele von Länge der Köpfchen, so dass diese so ziemlich gedrängt erscheinend, zuweilen die 2 seitlichen zum Rudimente verkümmert, so dass der Stengel fast einköpfig erscheint (*H. furc. v. uniflorum* H. h.) Im ganzen Baue gedrungener, behaarter, das endständige Köpfchen 1" im Durchmesser. Hüllen sehr zottig.

Auf Dachsteinkalk. Am südöstlichen Abhange des grossen Priel, an der Klinsterscharte, am Warschenegg. Sehr selten und vereinzelt.

Ferner kommen im Gebiete folgende Bastarde, von Arten der 2. Rotte: *Pulmonaroidea* gebildet, vor, sie haben wie ihre Stammeltern keine Ausläufer, bleibende Wurzelblätter und grosse Köpfchen.

1. *H. saxatile-murorum* (*H. saxatile-vulgatum* Fries. — *H. lœvigatum* Reichb. ic. — *H. Dollineri* Schultz. bip. — *H. austriacum* Brittinger). Wurzelstock knotig, schief oder abgebissen, dickfaserig. Stengel aufrecht, gestreift, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, unterhalb von weissen Haaren mehr minder zottig und meist 2blättrig, oberhalb fast kahl und der borstenförmig-kleinen oberen Blätter halber fast blattlos, einfache

und einköpfig oder gabelig 2köpfig oder doldentraubig 3 bis mehrköpfig. Köpfchenstiele verlängert, sammt den lanzettlichen stumpfen Hüllschuppen von sternförmigem Flaume graumehlig und mit kurzen braunen drüsenträgenden Haaren spärlich bestreut. Blätter bläulichgrün, etwas lederig, länglichlanzettlich, beiderseits langverschmälertspitz, oberseits kahl, unterseits am Rückennerven und an den Blattstielen zottig, am Rande gewimpert; die grundständigen langgestielt, Blattstiel von Länge des Blattes, das unterste Stengelblatt nur kleiner, kürzergestielt, die obere borstlich oder fehlend.

Eine sehr zweifelhafte Bastardform den Blättern nach mehr dem *H. saxatile* β *angustifolium*, dem Blüthenstande nach mehr *H. murorum* entsprechend. Mehr durch das Gesammtansehen als durch wesentliche Criterien von *H. saxatile* β *angustifolium* verschieden.

Juni — Aug. 4.

Auf Nagelfluhrhügeln um Steyr (Brittinger — Sauter), am Zeitschenberge in Rosenau bei Windischgarsten (Oberleitner).

2. *H. viloso-saxatile* (*H. viloso-porrifolium*). Stengel $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, mehrblättrig, 1 — 3köpfig, selten mehrköpfig, nebst Köpfchenstielen und Hüllen sternflaumig und nebstbei von einfachen weissen Haaren rauhhaarig bis zottig. Blätter bläulich, matt, von weissen Haaren mehr minder zottig, die grundständigen gehäuft, lineallanzettlich, bis beiläufig 3" breit, entfernt-kleinegezähnt, lang und feingespitzt, die stengelständigen klein, eiförmig mit abgerundeter Basis sitzend, rasch und fein zugespitzt.

Hat die schlanke Tracht und Gestalt der grundständigen Blätter mit *H. saxatile* α *porrifolium*, die Behaarung und Form der stengelständigen Blätter mit *H. villosum* gemein.

Juli — Aug. 4.

Am Grestenberge in Mayrreith (3000') auf kalksandigem Boden unter *H. glabratum* und *H. porrifolium* und am Almkogel bei Weyer (Oberleitner).

3. *H. viloso-murorum* Neirl. (*H. incisum* Hoppe). Stengel 3 — 10" hoch, blattlos oder einblättrig, 1 — 3köpfig. Blätter elliptisch oder lanzettlich, manchmal trüppurpur-purpur-gefleckt, besonders an der Basis buchtig- oder ungeschnitten-gezähnt, in den Blattstiel zugespitzt oder abgerundet und fast spiessförmig. Behaarung in allen Theilen zottig wie bei *H. villosum*.

Den Blättern nach dem *H. murorum*, der zottigen Behaarung nach mit *H. villosum* übereinstimmend.

Juli — Aug. 4.

Auf dem Zeitschenberge bei Windischgarsten (Oberleitner), am Pyrgas, in der Krummhölzregion unter den Stammeltern (Brittinger), am Almkogel bei Weyer (Oberleitner).

4. *H. alpino-murorum* Neirl. (*H. nigrescens* W. — *H. Halleri* Hoppe). Stengel $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, 1—3blättrig, 1—5köpfig. Grundständige Blätter elliptisch oder länglichlanzettlich, manchmal trübpurpur- gefleckt, besonders an der Basis buchtig- oder eingeschnitten-gezähnt, in den Blattstiel zugespitzt oder abgerundet und fast spießförmig. Stengelblätter lanzettlich, viel kleiner. Köpfchen gross. Hülle schwarzdrüsigrauhhaarig.

Hat die Blätter des *H. murorum*, Köpfchen und Hülle von *H. alpinum*.

Juli — Aug. 4.

In typischer Form auf den Sudeten, in Niederösterreich auf crystalличесchem Schiefer des Wechsels vor. Mag daher im Gebiete wohl nur in annähernder Form auf Dachsteinkalk vorkommen. Unter den Stammeltern selten (Brittinger).

XL. Ordnung.

Ambrosiaceæ. Link. Spitzkletten.

Oberständige, einhäusige Blüthen.

Blüthenstand: Männliche Blüthen zahlreich auf gemeinschaftlichem Blüthenlager in Köpfchen gedrängt, von einer vielblättrigen oder verwachsenblättrigen Hülle umgeben. Köpfchen in end- und blattwinkelständige Trauben oder Ähren gestellt. — Weibliche Blüthen 1—2, selten mehrere in ein eigenes, zuletzt nussartiges verknöchertes Hüllchen eingeschlossen, unter die männlichen Köpfchen gestellt, fast sitzend.

Blüthenlager walzlich, nackt oder mit feinen Spreublättchen besetzt.

I. Deckhüllen der männlichen Blüthen:

A. Allgemeine Hülle der Köpfchen vielblättrig.

B. Kronen einblättrig, röhlig-glockig. Zipfel in der Knospelage klappig.

II. Deckhüllen der weiblichen Blüthen:

A. Allgemeine Hülle einblättrig oder verwachsen-2blättrig, 1—2röhlig, oben offen, an der Spitze 8—6zahnig, auf dem Rücken 3—5spitzig.

B. Krone fädlich oder fehlend.

III. Befruchtungsorgane der männlichen Blüthen:

Staubgefässe 5, im Grunde der Kronröhre befestigt. Staubknoten frei, nicht mit den Rändern untereinander verwachsen, 2fächerig, Fächer lineal, parallel, ungeschwänzt, an der Spitze durch Löcher aufspringend. Fruchtknoten angedeutet, fehlschlagend. Griffel einfach, eingeschlossen, in eine ungetheilte Anschwellung endigend.

IV. Befruchtungsorgane der weiblichen Blüthen:

Fruchtknoten unterständig, einfächerig, einknospig, Samenknope aufrecht. Griffel sehr kurz, in zwei lange, fädliche, drüsennarbige, zur Oeffnung des Hülchens hinausragende Schenkel getheilt.

Fruchtstand: eine nussartige, falsche Frucht. Achenen in den Fächern der verknöcherten Hülle eingeschlossen, mit locker anschliessendem papierartigem Samengehäuse ohne Pappus.

Keim eiweisslos, rechtläufig.

Kräuter oder Sträucher mit abwechselnden gestielten, mehr minder tief gelappten Blättern, ohne Nebenblätter.

1. *Xanthium L. Spitzklette.*

L. syst. Monoecia Pentandria.

Blüthen einhäutig. Männliche Blüthen: in kugeligen Köpfchen; Hülle vielblättrig, Blüthenlager walzlich, fein spreublättrig; Kronen röhrig-trichterig, 5zahnig. Staubgefässe 5, Fäden in eine Röhre verwachsen, Staubknoten frei. — Weibliche Blüthen: je zwei in einem verwachsen-zweiblättrigen Hüllchen eingeschlossen, jedes Blatt ein röhrenförmiges Fach bildend, jedes in der Höhlung eine weibliche Blüthe verbergend. Krone fädlich; Fruchtknoten einknospig, Griffel kurz, in 2 lange, fädliche, drüsennarbige Schenkel getheilt. Achenen in den röhrigen Fächern der zuletzt erhärteten dornigen Hülle eingeschlossen, einsamig; Same in locker anschliessendem, papiernem Gehäuse, in jedem Fache 1, aufrecht, zusammen gedrückt, verkehrteiförmig.

672. *X. strumarium L. spec. (Gemeine S., Kropfklette.)*

Wurzel spindelig, Stengel aufrecht, 1—2' hoch, dick, kurzästig, mit dicklichen, theils angedrückten, theils abstehenden Haaren bestreut, wehrlos, sammt den Blättern trübgrün. Blätter gestielt, abwechselnd, im Umriss herzförmig-dreieckig oder eiförmig, tiefer oder seichter 3—5lappig, mitunter ungetheilt, doppelt eckig - gezähnt, beiderseits gleichfarbig, durch auf feinen Knötchen sitzende Striegel-

haare rauh. Köpfchen in end- und blattwinkelständigen Trauben, die männlichen oder die weiblichen gestellt. Blüthen grünlich. Die verhärteten Fruchthüllen oval, dornig; Dornen gerade, an der Spitze hakig.

Das Landvolk legte diese Pflanze ehedem auf kropfartige Anschwellungen.

Juli — Sept. ◎

Auf Schutt, an Strassenrändern, Wegen an Dörfern, auf Schottergruben im Gebiete ziemlich gemein, aber ohne beständige Standorte. An Sandgruben, auf entblösstem, schotterigem Boden längs den Landstrassen nach Wien und Salzburg. Nächst dem Professorhöfe zu Linz, auf Leherbauern- und Kaplanoftgründen (Feldwegen), bei Ebelsberg, Asten, auf der Welserhaide bei Neubau u. s. w.

673. *X. spinosum* L. sp. (Dornige S.)

Wurzel spindelig; Stengel aufrecht, 1—2' hoch, meistens buschig-ästig, mit angedrückten und abstehenden Härchen bestreut, dornig, nämlich seitlich der Aeste mit je 1—2 langen, starren, sehr stechenden, 3spaltigen, gelben Dornen bewehrt. Blätter 3lappig, wegen des stark verlängerten Mittellappens im Umriss fast rautenförmig, ganzrandig oder grobgezähnt, keilig in den Blattstielauslaufend, 2farbig, oberseits dunkelgrün, striegelhaarig, unterseits grau oder weißfilzig. Köpfchen in end- und blattwinkelständigen Trauben, die männlichen über die weiblichen gestellt. Blüthen gelblich, die verhärteten Fruchthüllen oval, dornig, Dornen gerade, an der Spitze hakig.

Juli — Sept. ◎

Auf Schutt, an Wegen, Zäunen, Mauern jährlich erscheinend und wieder verschwindend, am constantesten in Nähe von Schafwollspinnfabriken; ehemals in Nähe des Zuchthauses, gegenwärtig in der Umgebung der Kleinmünchner-Fabriken. Am Lavoranfelde zu Linz auf dem wüsten Baugrunde in sehr grosser Menge im Jahre 1855; am Harrachfelde, an der Strasse von Kleinmünchen nach Ebelsberg. Mit Schafwolle eingeschleppt und durch Abfälle derselben verpflanzt.